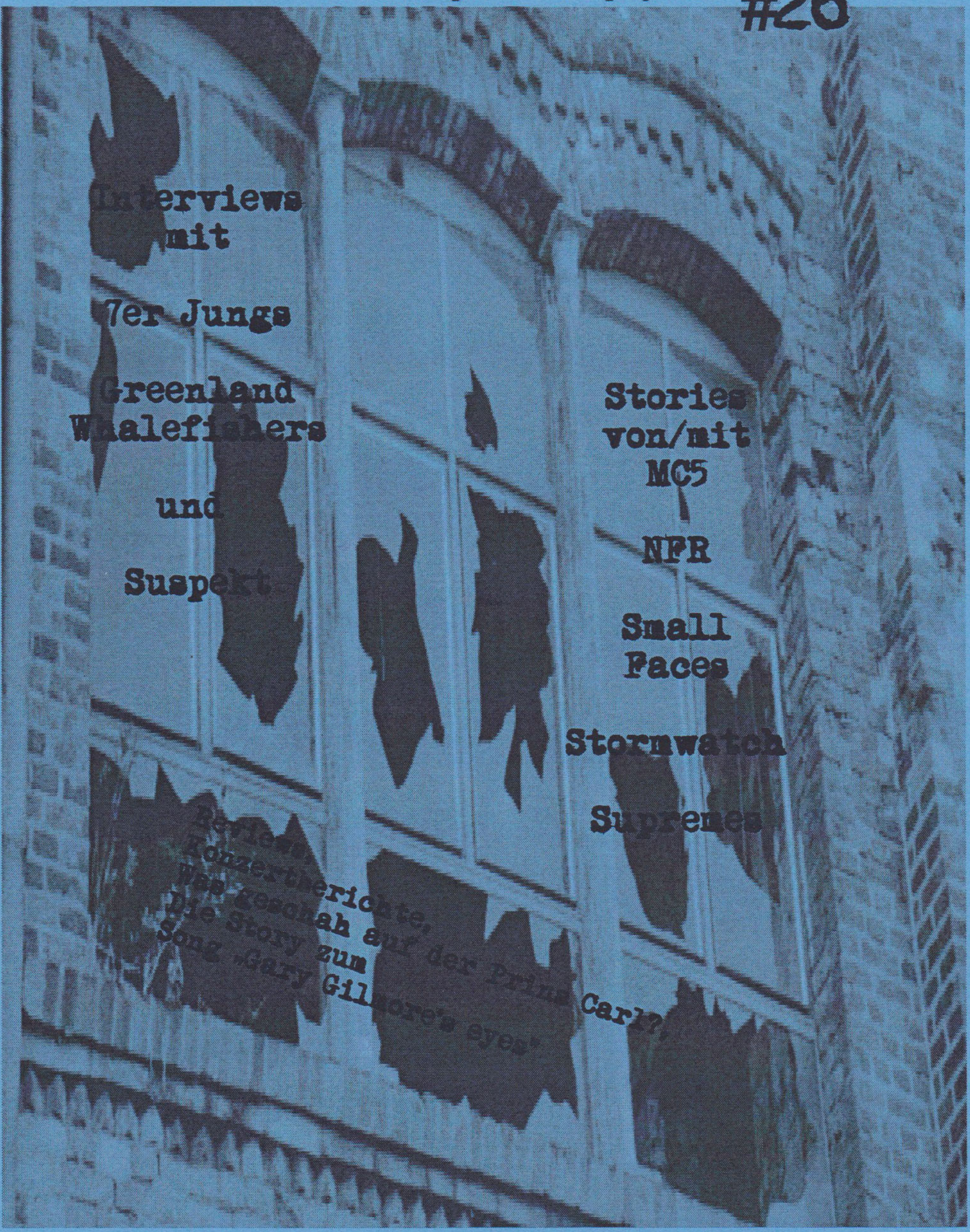
MF-ZINE

Skinheads against rancid prejudice

#26



Interviews mit

7er Jungs

Greenland Whalefishers

und

Suspekt

Stories von/mit MC5

NFR

Small Faces

Stormwatch

Supremes

Reviews,
Konzertberichte,
Was geschah auf der Prinz Carl?,
Die Story zum
Song „Gary Gilmore's eyes"

Impressum

Die *MF* ist keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes, sondern lediglich ein kopierter Rundbrief an befreundete Skinheads, Bootboys, Streetpunks, sonstige Leute aus Subkulturen und Freunde subkultureller Musik. Ein Gewinn wird durch die erhobenen Kosten nicht erwirtschaftet, das Geld wird lediglich zur Deckung aller anfallenden Kosten genutzt. Sollten Überschüsse zustande kommen, wird der Überschuß zur kostenlosen Versendung des Zines an inhaftierte Freunde, oder Freunde im Ausland genutzt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Anzeigen, Werbung decken sich nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers und sind vom Verfasser selbst zu verantworten. Für Werbeanzeigen und deren Inhalte sind die Labels und Bands selber verantwortlich und der Inhalt ist nicht zwingend im Sinne des Herausgebers. Allerdings wollen wir hier keine Zensur üben, denn die Skinheadszene hat nicht nur eine Seite. Indizierte Tonträger, Schriften werden nicht besprochen. Besprochene Sachen waren zum Zeitpunkt der Rezensionen weder indiziert noch verboten. Das Zine wird nur an Leute mit einem Mindestalter von 18 Jahren abgegeben, da wir nicht immer für jugendfreie Inhalte garantieren können. Weiter wird hier weder zu Haß, oder Ressentiments gegenüber irgendwelche Personen aufgerufen.

Eigentumsvorbehalt
Dieser Rundbrief ist dem Gefangenen persönlich auszuhändigen, eine „Zur Habenahme" gilt nicht im Sinne des Eigentumsvorbehalts. Bei Nichtaushändigung ist das Zine an den Absender mit Begründung der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Kosten
Das Einzelheft kostet 2,50 T€ plus 1,- T€ Porto für eine „Büchersendung", oder 1,45 T€ Porto im geschlossenen Umschlag. **Ab Januar 2013 hat sich das Porto für einfache „Büchersendungen" auf 1,- T€ und für „Büchersendungen von 500g bis 1000g auf 1,60 T€ erhöht, leider müssen wir das dann so an Euch weitergeben.** Auslandsporto ist leider teurer. Mengenrabatte sind ab 10 Heften drin, einfach mal nachfragen.

Abo
Ihr könnt für einen 10er ein Abo über drei Ausgaben abschließen. Das heißt: Ihr bekommt immer gleich nach Erscheinen Eure Ausgabe ohne weiteres zugeschickt und müßt Euch um fast nichts kümmern. Adreßänderungen solltet Ihr uns aber schon mitteilen... Mit dem dritten Heft teilen wir Euch mit, daß Euer Abo endet und Ihr entscheidet selbst, ob Ihr es verlängert, oder ob Ihr keinen Bock mehr auf uns habt... Versteckte Abofallen gibt es bei uns nicht! Von evtl. Preisschwankungen seid Ihr als Abonnenten auch nicht betroffen und spart so oder so immer ein bißchen was.

Kontakt
mf-zine.blog.de, www.facebook.com/pages/MFZine/298189156867368, Mf-zine@web.de und Meik Hagen, Postfach 15 02, D-29505 Uelzen.

Dein Abo läuft noch bis Nummer:

Kurzmitteilung an den Leser:

Vorworte

Da simmer wieder und das auch noch mit einiger Verspätung, Asche über mein kahles Haupt...;-) Aber Verspätungen haben Gründe und ich meine nicht die Bahn, vielmehr liegt es daran, daß die *MF* #26 nicht solo erscheint. Was soll das nun wieder, wird sich der eine oder andere fragen und der informierte Internet-Nerd wird wissen, daß zeitgleich zur #26 auch noch ein Splitheft zwischen der *MF* und dem *MD Punx* erscheint. Das Splitheft ist dann auch nicht nur eine gemeinsame Sache zwischen Dennis und mir auf der einen Seite und Jan und seinen Helfern auf der anderen Seite. Für unsere Leser ist uns nichts zu teuer und so versuchten wir uns dann mal an Klischeeinhalten, will heißen, daß wir uns im *MF*-Teil um punkrelevante Themen kümmern und Jan und seine Glatzeköpp für skinheadrelevante Themen sorgen, in wie weit das nun wirklich umgesetzt werden konnte, müßt Ihr entscheiden. Wer nun noch Anreiz zum Kauf braucht, dem verraten wir schonmal einen Teil des *MF*-Inhalts. Es gibt Interviews mit den Schweden von Prins Carl und den Thüringern Frühstückspause. Die *MF* befragt das *MD Punx* und das *MD Punx* befragt die *MF*. Es gibt Biografien von den Cramps, Generation X und The Cure. Unsere Reihe „Die Song, der Biografie" weiteten wir auf das Split aus und befaßten uns mit Störtebeker und dem Song von Slime. Es gibt eine Kolumne zum Rockerkrieg zwischen Heino und selbsternannten Punkbands. Dazu gesellen sich noch Konzertberichte und Reviews. Was das *MD Punx* nun verzapft hat, kann ich nicht sagen. Reicht das als Kaufanreiz?!? So oder so könnt Ihr das Splitheft über mich, oder bei Jan und sicher einigen Mailordern bestellen.

Ein weiterer Grund, warum das Heft erst jetzt erscheint ist dann, daß ich inzwischen auch unter die „Labelmenschen" gegangen bin und mit dem Album „Rock against society" von Rampage quasi meinen Einstand in die Richtung gebe. Die CD gibt es weniger über die großen Label und sie kann zum schmalen Preis von 10 T€ plus Porto über uns (mf.records@web.de) geordert werden. Für Mehrbesteller gibt es faire Staffelpreise. Eigenwerbung rules...;-) Und da eine Medaille auch immer eine Kehrseite hat, muß nun auch mal gemeckert werden. Überall auf facebook etc. entdecke ich zur CD „gefällt mir"-Einträge. Hätte aber nur die Hälfte derer die CD auch gekauft, dann hätten die Jungs jetzt ihre Kosten sicher wieder raus. Aber all die „toughen" Skins müssen sich ja für weit über 100 T€ noch eben den 10. Pringle-Pullover kaufen, um zu zeigen wie würging glass sie doch sind und da dann das Geld zum Platten- und CD-Kauf fehlt, wird sie eben runtergeladen. Warum sollte wer meckern, schließlich hat man sich „früher" auch Platten auf Kassette überspielt. Sicher, aber das war immer vereinzelt und wenn jetzt irgendein „Szeneheld" komplette Alben zum Download ins Netz stellt, kauft sich doch nur noch der ernsthaft Szeneverbundene eine Platte oder CD. Der Szenekonsument nimmt dann lieber die illegale und kostenlose Version als Download. Scheißegal, ob das die Szene kaputt macht, in der der Downloader eh in zwei Jahren nicht mehr ist. Wenn nun jeder mal auf 2-3 Bier im Monat verzichten würde und dafür eine Platte oder CD kauft, so hat er nicht nur seiner Gesundheit einen Gefallen getan und hat auch noch langfristig etwas in der Sammlung, sondern er unterstützt auch die Szene, in der er sich rumtreibt und die Bands, die für die Szene spielen. Genuch gemeckert!

Zumindest in obiger Sache, haha. Etwas anderes, was mir sauer aufstößt, ist, wenn ich in Konzertberichten lese, wie Plastikbands wie Stomper abgefeiert werden, aber kleine Klubkonzerte mit wirklich bodenständigen Bands nur mäßige Kritik einheimsen. Hey Leute, wir wissen alle, daß Stomper die toughest Guys ever sind und sie so Szene sind, daß Joe Hawkins dagegen wie ein Hippie wirkt. Aber mal ernsthaft, seht Ihr Sebi mal beim Biertrinken mit Konzertbesuchern?!? Nein, das gibt es nur bei den bodenständigen Bands, also feiert die und keine Plastikbands. Oder fragt doch einfach mal, ob Bands wie XYZ bei Euch ein Konzert spielen, aber Ihr könnt denen nicht die Kohle bieten, die sie für ein „Szenefestival" bekommen, also unterstützt lieber die, mit denen man noch auf Augenhöhe ist! Nichts gegen deren Musik, aber man muß nicht alles überbewerten.

Und auch wieder das leidige Thema Interviews im Vorwort... Inzwischen gibt es auch Bands, die auf Interviewanfragen angepißt reagieren und kommen dann mit Worten wie „sind eh immer dieselben Fragen", „lohnt das denn schon wieder", oder „ihr hattet doch schon ein Interview mit uns"... Hey, ein Interview, gerade kleinerer Bands, ist doch als Support für die Band und nicht als Pusher fürs Zine gedacht. Aber es gibt scheinbar junge Bands, die so geil sind, daß sie den Support nicht wollen. Dann kommt aber später nicht an und fragt wegen diesem und jenen, denn auch ich finde es

langweilig, wenn Band ABC zweimal zu Gast in der *MF* ist. Gut, daß es auch Bands gibt, die anerkennen, welche Mühe man sich mit Interviews macht und sehen, daß es Bandsupport und kein Zineego-Gepushe ist...

Wo wir gerade beim leidigen Thema sind, auch diesmal kamen wieder einige zugesagte Interviews nicht zurück und auf andere warte ich schon seit so und so vielen Ausgaben... Aber auch da tut sich genug in der Musikwelt, sodaß ein Hinterherrennen nicht nötig ist.

Nun aber zum eigentlichen Kern des Vorwortes, nämlich der vorliegenden Nummer 26. Trotz der 1 ½ Hefte, die Ihr nun von uns gleichzeitig bekommt, konnten wir einen recht netten Inhalt zusammenschustern und hoffen, er gefällt! Interviewt wurden dieses Mal 7er Jungs und ich bin stolz darauf, die Jungs im Heft zu haben. Interviewer Rotz leistete auch ganze Arbeit...;-) Weiter geht es mit den Folkrockern von Greenland Whalefishers, die glatt das Zeug dazu haben, in die Fußstapfen der Pogues zu treten und auch, wenn sie nicht sehr redsam waren, kamen doch interessante Antworten zutage und dann kommen noch die sympathischen Jungs von Suspekt zu Wort, die unlängst ein neues Album veröffentlicht haben. An Bandstories bieten wir Euch diesmal MC5, NFR, Small Faces, Stormwatch und The Supremes. In „Die Song..." geht es um Gary Gilmores Augen, dann gibt es was zum Thema Henkersmahlzeit und der Geschichte zu den Geschehnissen auf der Prins Carl, aufgrunddessen sich die schwedischen Punkrocker von Prins Carl so nannten. Alles wird abgerundet mit Konzertberichten und Reviews.

„Remember the Pladde" macht immer noch Pause, doch dafür werden fehlende Konzertberichte vom letzten Mal nachgereicht, da die letztes Mal einfach nicht mehr ins Heft paßten. Die verlorene Zeit hoffen wir mit unseren Ergebnis(sen) wieder wett zu machen und geloben Besserung. Wir denken, daß wir im September dann wieder am Start sind und Euch die #27 vor die Füße knallen können.

Nun genießt den Sommer und unterstützt die Dinge in der Szene, die es wert sind!

Cheers!
Meik

Und mal wieder ist das Vorwort gefragt. Dass mir das Schreiben dieser nicht besonders liegt, ist ja nun inzwischen kein großes Geheimnis mehr. Nachdem ich zur letzten Ausgabe so gut wie nichts beigesteuert habe, sollte nun alles anders werden. Aber wirklich ganz anders!?! Seit kurzem bin ich stolzer Besitzer eines PCs (mein erster)!! Mein eh schon abgedankter Laptop ist nun von der Altersteilzeit in die mehr oder weniger wohlverdiente Rente gewechselt. Wer mich kennt, weiß dass ich im Grunde NULL Interesse an moderner elektronischer Unterhaltung habe und das Internet immer noch für eine Totgeburt halte, ha ha ha... Nun aber Spaß beiseite. Wer nun aber denkt bei mir ist der Wohlstand ausgebrochen, hat sich geschnitten! Ich habe es mal wie ein Bahnhofspunk gemacht und mir alles zusammengeschnurrt. Den PC selbst bekam ich von Meik. Der Monitor war eine Spende vom Bomber, genau wie die Tastatur. Selbst der Internetzugang ist von meinem Nachbarn ergaunert!! So kann es gehen, ha ha. Die Arbeiten gingen somit um einiges besser von der Hand, als mit meinen üblichen stümperhaften Methoden. Wo wir schon beim Thema sind... Ich beschränkte mich dieses Mal auf das schreiben von Bandstorys so z.B. eine von den MC5. Auch den Cramps, einer meiner absoluten Lieblingsbands, widmete ich eine kleine Story. Auch der ein oder andere Konzertbericht dürfte mit abgedruckt sein. Wo wir schon gerade bei abgedruckt sind. Vielleicht ist es ja noch nicht zu euch durchgedrungen, aber neben der aktuellen Ausgabe der *MF* erscheint zeitgleich ein Split-Fanzine mit dem *MD-Punx*!! Das Verteilen des Materials lag bzw. liegt in der Hand von Meik. Und somit kann ich zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen in welchem der beiden Lektüren das von mir Geschriebene landet.

Das soll es auch mal wieder von mir gewesen sein. Ich übergebe hiermit feierlich an Meik.

Horrido & Prost
Dennis

Oi, Oi, Oi

Die englischen Jugendaufstände hatten eine musikalische Initialzündung: den Rock der faschistisch angehauchten Skinheads.

Oi!-Band „The 4 Skins": „Ekelhaft, wie dieses Land verfault"

Sie sehen aus, als hätte sie ein Comic-Zeichner mit plumper Hand entworfen: vierschrötig, mit fast kahlgeschorenen Schädeln, mit Jeans an breiten Hosenträgern und klobigen Schnürstiefeln mit Stahlkappen an den Füßen.

Ihr Schlachtruf ist einsilbige Sprechblasen-Poesie. „Oi! Oi! Oi!" röhren sie im breiten Chor als Fußball-Fans von der Tribüne, und martialisch dröhnt ihr „Oi!" bei Rock-Konzerten inzwischen auch als Gesang von der Bühne.

Sie sind anfällig für die Propaganda des faschistischen British Movement und der rechtsextremen Partei National Front. Wie Orden tragen sie die Wunden, die sie bei rassistischen Gewalt-Attacken auf Mitbürger anderer Hautfarbe kassieren. Schon seit 1968, seit es sie gibt, zählt „Paki-bashing", Pakistaner verprügeln, zu ihren liebsten Freizeit-Vergnügungen.

Denn das einzige, was den englischen Skinheads, Jugendlichen aus der Arbeiterklasse im Alter bis zu 20 Jahren, im Überfluß zur Verfügung steht, ist Freizeit. Unter Arbeitslosigkeit leiden die weißen, zum Chauvinismus neigenden Skinheads genau wie die farbigen Briten aus Asien, Afrika und der Karibik, die sie zu Sündenböcken für die elende Lage der Nation und zum Freiwild für ihre brutalen Überfälle gestempelt haben.

Auf der englischen Musikszene waren die Skinheads in der Vergangenheit nur in Erscheinung getreten, wenn ihre Rollkommandos im SA-Stil Konzerte gemischtrassiger Bands stürmten. Seit ein paar Monaten haben sie selbst Instrumente in die Hand genommen und machen Oi!-Musik, hart und kompromißlos, im Stil des rohen Punkrocks von 1977: im Höllen-Speed vom Schlagzeug und aus der Gitarre gehauene Akkorde, dazu wüst und wütend attackierender Gesang.

„Das ist Musik für Fußball-Krawallmacher", charakterisiert Rockkritiker Garry Bushell, der in seiner Musikzeitschrift „Sounds" das Trend-Etikett Oi! für den Skinhead-Rock erfand, die neue Bewegung. Rund 50 Oi!-Bands schleuderten in Londoner Clubs ihren Frust über immer trostlosere Lebensumstände und ihre anstachelnden Rufe nach Gewalt den Fans entgegen, bis eine Straßenschlacht die Auftrittsmöglichkeiten der Oi!-Skinheads erst einmal wieder zunichte machte.

Mit schriller Dissonanz war die Oi!-Musik am 3. Juli auf die englische Szene gekracht, die von den Punk-Nachfolgern noch kaum Notiz genommen hatte. Die Oi!-Band „The 4 Skins", im Londoner East End, einer Hochburg des British Movement, zu Hause, war zu einem Konzert im West-Londoner Stadtteil Southall aufgekreuzt, der hauptsächlich von Asiaten bewohnt ist. Die betrachteten die Invasion von zwei Busladungen mit Skinheads, aus dem entfernten East End aufs gegnerische Territorium gekarrt, als rassistische Provokation.

Die Southall-Eindringlinge platzten rüde in das Asiaten-Viertel. Ihre Busse waren mit diskriminierenden Slogans bemalt und mit Union Jacks drapiert, und in dem Pub, in dem die „4 Skins" ihren Auftritt hatten, wurden Flugblätter für einen „Weißen nationalen Kreuzzug" verteilt.

Die Schlacht zwischen Asiaten, Polizei und Skinheads, die nach dem Oi!-Auftritt entbrannte, war Auftakt zu den heftigen Unruhen, die Großbritannien im Juli erschütterten.

Und die englische Rockszene hatte ihren Skandal, der um so mehr erschreckte, weil Rockfans sich bislang in der Illusion gewiegt hatten, ihre Musik sei immun gegen Rassismus und Faschismus.

Zwei Anthologie-LPs mit Oi!-Musik waren auf dem Markt, eine mit dem Titel „Strength Thru Oi!", der auf den Nazi-Slogan „Kraft durch Freude" (Strength through joy) anspielt. Die Plattenhülle ziert das aggressive Photo eines finsteren Glatzkopfs, der einen Stiefeltritt in Richtung Kamera austeilt.

Der Mann, dem die Platte gewidmet ist und der früher bei der Oi!-Band „The Afflicted" (Die Gequälten) sang, ist Mitglied der SS-ähnlichen Leader Guard des British Movement und sitzt zur Zeit im Gefängnis wegen Körperverletzung und Anstiftung zum Rassenhaß.

Natürlich reagierte die Plattenfirma „Decca", die auf den Oi!-Trend gesetzt hatte, nach dem Straßenkrieg von Southall rasch und betreten. Sie zog das Oi!-Werk aus den Plattenläden zurück und stampfte es ein, damit „keine Unklarheit über unsere Haltung" entsteht.

Das Rückzugsgefecht der Branche gegenüber den aufrührerischen Oi!-Gesängen schaffte freilich nicht aus der Welt, was da als Unkraut-Zweig der Jugend-Subkultur ans Licht der Öffentlichkeit drang und den Briten vor Schreck die Teetassen aus der Hand fallen ließ.

Es zeigte sich, daß die Punk-Revolte von 1977 kein einmaliger Ausrutscher der Rockgeschichte war, ein als gesund empfundener Tritt vors Schienbein, der reich und lethargisch gewordene Rockmusiker aus ihrer Schlaffheit reißen sollte.

Nachdem die Punk-Stars von einst, meist Bohemiens und Kunststudenten, ihr Soll an Verzweiflungsgesängen fürs proletarische Publikum erfüllt hatten, drifteten sie ab in feinere Stilvarianten und ins avantgardistische Experiment, belieferten sie den Markt mit Tanzmusik oder aufgeschlossene Feuilletonisten mit Futter für musikkritische Interpretationen.

Unter dem Motto „Anarchy in the U. K." (Anarchie im Vereinigten Königreich) waren die damaligen Oberpunks, die „Sex Pistols", 1978 auf Tournee gegangen. Nach den Jahren

Oi!-Pose fürs Plattencover
Anstiftung zum Rassenhaß

katastrophaler Verschlechterung der Lebensbedingungen und rapide wachsender Arbeitslosigkeit unter Maggis eiserner Monetaristen-Hand ziehen heute die Skinheads, Oi!-Musiker aus dem sozialen Abseits, Jugendliche ohne Zukunft, unter dem Schlagwort „Apocalypse Now" durchs Land.

Ihre unbarmherzig lärmende Musik ist ein noch stärkerer Ausdruck von Hoffnungslosigkeit, Gewalt, Verbitterung, Nihilismus und Aggression als der Punk-Schock, der gerade verdaut schien.

Ein Mitglied der Band „Anti Pasti", Durchschnittsalter 19: „Die Verhältnisse sind jetzt sogar noch schlechter, als sie es 1977 waren. Mir stinken Leute, die sagen, sie hätten das alles schon einmal gehört. Wir drücken bloß Ideen aus, die in unserm Kopf sind, und wenn Leute denken, wir wären naiv — mag sein, aber dafür sind wir halt jünger."

Unter diesen Ideen gibt es dann auch faschistische, die auf dem Nährboden deprimierender Zukunftserwartungen besonders gut gewachsen sind. Der arbeitslose Steve, 16, Mitglied des British Movement, sagt's deutlich: „Die Pakis nehmen uns die Jobs weg und unsere Häuser, deshalb hasse ich sie. Adolf Hitler ist mein Idol. Der hatte recht. Der hätte den Krieg gewonnen, aber er hatte Ärger mit seinem Magen. Ich glaub', es war ein Geschwür."

Daß sich unter den arbeitslosen Jugendlichen, um die sich sonst kaum jemand kümmert, gut Nachwuchs für die Neo-Nazis rekrutieren läßt, ist klar: „Die National Front denkt, wir seien ein Haufen Degenerierter", sagt der Manager der Oi!-Band „The 4 Skins", der früher Mitglied beim British Movement war. „Aber weil sie junge Leute brauchen, schicken sie ihre Typen mit rasiertem Kopf zu uns. Der rechte Flügel fing damit an, und dann kam die Linke. Ich muß sagen, die machen das ganz gut. Die Kids sind wenigstens nicht alleingelassen."

In einem neuen Song, Titel: „Brave New World" (Schöne neue Welt), wollen die „4 Skins" anprangern, „wie das Land zu einem Penner-Loch verkommen ist. All die alten Leute, die überfallen werden und so. Einige von denen haben im Ersten und Zweiten Weltkrieg gekämpft. Ekelhaft, wie dieses Land verfault."

Dabei kleiden die Oi!-Musiker ihre Wut und Angriffslust nicht gerade in preziöse Rocklyrik. Ihre Texte entsprechen ihren Artikulationsmöglichkeiten. Im Song „All Coppers Are Bastards" (Alle Bullen sind Bastarde) schreien die „4 Skins": „Skinheads mit Messern, Skinheads mit Kanonen, Skinheads an die Macht, bla, bla, bla." Oder, in dem Stück „Gang Warfare" (Bandenkrieg): „Wir sind die besten, schafft den Rest unter die Erde."

Solche brutalen Behauptungen eigener Überlegenheit, die neben sich nichts mehr duldet und sich rücksichtslos einen Weg freikämpfen will, der längst blockiert ist, entspringen tiefen Ohnmachtsgefühlen. So macht sich die Band „Infa Riot" Mut mit den Versen: „Hört zu, wir sagen's Euch, scheißt auf die anderen, die sind nicht gut zu Euch. Oi, Oi, Oi, bei uns geht's los. Oi, Oi, Oi, wir ziehn die Show ab. Oi, Oi, Oi, wir zeigen's ihnen."

Derlei rotzig-fatalistische Töne sind in England zur Zeit nicht nur aus dem heruntergekommenen Oi!-Getto der Skinheads zu hören. Auch am anderen Ende der Musikszene, an der Spitze der Hitparaden, gibt es Stimmungsbilder, die Sinnlosigkeit und Endzeitgefühle signalisieren.

Auf der Bestseller-LP „No Sleep 'Til Hammersmith" der englischen Hardrock-Band „Motorhead" donnert der Sänger, zu unerbittlich vorwärtspeitschendem Heavy-Metal-Gedröhn, ins Publikum: „Ihr wißt sowieso, daß Ihr Verlierer seid, und Zocken ist was für Verrückte. Aber da steh' ich nun mal drauf. Baby, ich will nicht ewig leben."

Und die „Specials" aus Coventry, eine gemischtrassige Gruppe, die jamaikanisch-englische Ska-Musik spielt, halten sich auf dem Spitzenplatz der Single-Hitlisten mit dem bitteren Song „Ghost Town" (Geisterstadt). Da klagt die Band darüber, daß die „Regierung die Jugend auf die lange Bank geschoben hat". Bislang haben mehr als 400 000 englische Rockfans die Platte gekauft.

MEDIZIN

Arme Arbeiter

In der Sowjet-Union sinkt die Lebenserwartung der erwachsenen Bevölkerung, die Säuglingssterblichkeit steigt dramatisch an. Woran liegt das?

Sergej Burenkow, seit Dezember letzten Jahres sowjetischer Gesundheitsminister, blickte mürrisch in die achtziger Jahre. Der Mittfünfziger ist höchst unzufrieden: Zwar kommandiert der Technokrat ein Drittel aller Ärzte der Welt, fast 900 000 heilkundige Akademiker, doch was die bewirken, ist offenbar so blamabel, daß es dem Ober-Arzt die Zahlen verschlägt.

Seit 1971 hält das Gesundheitsministerium alle Daten über die durchschnittliche Lebenserwartung der Bevölkerung unter Verschluß. Die Säuglingssterblichkeit, der zweite verläßliche Indikator für die medizinische Qualität eines Gesellschaftssystems, wurde 1974 zum Staatsgeheimnis. Seither rühmte Boris Petrowski, gelernter Chirurg und 15 Jahre lang glückloser Vorgänger des neuen Mannes, den Segen seiner weißen Armee nur noch ganz allgemein. Beim Fluchen aber gehen Burenkow und Petrowski in die Einzelheiten. Beide beklagen mangelnde „Kultur der ärztlichen Versorgung", fehlende Medikamente, Desorganisation bei der „Verwaltung der medizinischen Wissenschaft" und ein lahmes Rettungswesen (das offiziell „Schnelle Medizinische Hilfe" heißt).

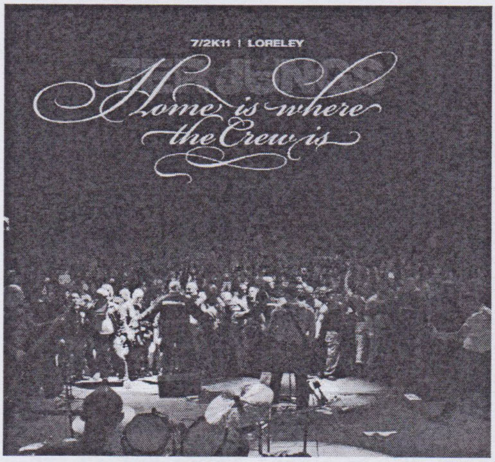
Petrowski in seiner letzten Botschaft an die nachgeordneten Helfer: „Bessere Arbeit! Höhere Effektivität! Stren-

Ex-Gesundheitsminister Petrowski
Aufruf zu besserer Arbeit

7er Jungs

7er Jungs sind meiner Meinung nach immer eine feste Burg in Sachen geiler Musik und auch Garant für Ehrlichkeit und Szeneverbundenheit in der eigentlichen Form. Was vielen Bands, die „bekannter" sind, leider schon zu oft abhanden gekommen ist, leben sie noch aus und verbiegen sich nicht, um everybodys Darling zu sein, oder überall am Start sein zu dürfen. Ich bin froh, die Jungs hier im Heft zu haben und den Lesern ein lesenswertes und kritisches Interview bieten zu können.
Meik

Interview: Rotz



Moin Markus. Schön, dass du dir die Zeit nimmst, uns ein wenig Rede und Antwort zu stehen. Zunächst einmal möchte ich dich um einen kurzen Abriss der Bandhistorie sowie eine Vorstellung der aktuellen Besetzung bitten.
Markus: Gegründet wurde die Band 2004. Das aktuelle Line Up besteht aus Becks (Gitarre), Fabbe (Bass), Sebastian („Schlagzeug") und mir an der Gitarre und am Mikro.

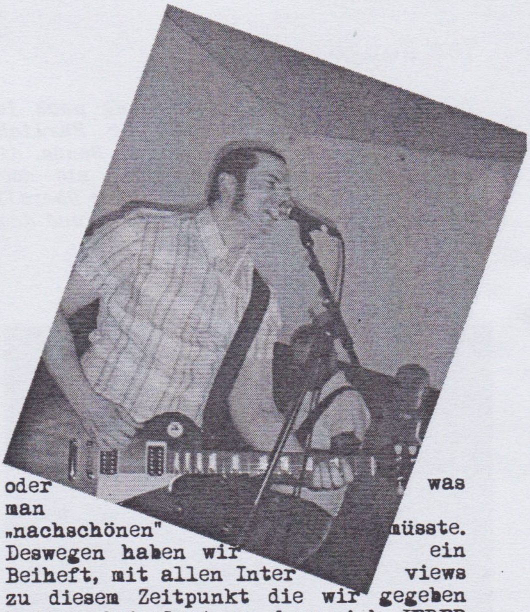
Ich habe mal am Rande mitbekommen, dass du Fan des sympathischsten Fußballvereins der Republik bist. Wie kommt man als Porzer denn zu Werder?
Markus: Auf das W in grüner Raute traf ich (..oder das W auf mich..) im Sommer 1987. Damalige Namen großer Tage wie Rehagel, Reck, Eilts, Allofs, Rufer, Schaaf, Borowka etc. begeisterten mich mit ihrem Spiel. Hinzu kam noch, dass der SVW zu dieser Zeit zu einer absoluten Ausnahmemannschaft im deutschen Fußball wuchs, was sich 1988 auch mit dem Gewinn der Meisterschaft bestätigte. Auch habe ich persönlich die Tage und Stunden, die ich bisher in HB verbracht habe, gerne und mit großer Freude erlebt. Im Stadion, genauso wie im Viertel selbst. Es ist mir zeitlich leider die letzte Zeit immer seltener möglich gewesen an die Weser zurückzukehren, dennoch denke ich grade deswegen bei diesen Zeilen an die Freunde dort und freue mich auf ein hoffentlich baldiges Wiedersehen geschätzter Menschen und guter Freunde. Außerdem fand ich schon in jungen Jahren wenig gut, was aus der Domstadt kam. Ein Interesse, an einen Verein mit Ziege aus eventuell regionaler Nähe, kam für mich nie in Frage. Davon ab weiß sich aber um die Problematik, die das Thema Fußball grade innerhalb der Skinheadszene mit sich ziehen kann, so dass dies eine rein persönliche Sache ist. Wir sind keine Fußballband die einem Verein verpflichtet ist, was unter anderem auch daran liegt, dass innerhalb der Band verschiedene Mannschaften favorisiert werden.

Du hast eine Zeit lang mal ein eigenes Zine namens *Bezirk 7* herausgebracht. Ist das Heft mittlerweile eingestellt oder pausierst du nur?
Markus: Ich denke, ich werde es (vorerst) online weiterführen. Das Heft hat immer sehr lange Erscheinungsintervalle gehabt, weil mir sein Inhalt sehr wichtig war. Man muss aber einfach einsehen, dass die Zeiten heute viel zu schnell-lebig geworden sind, als das man ein Interview guten Gewissens ein halbes Jahr oder länger in irgendeiner Schublade liegen lassen kann. Vielleicht, wenn etwas mehr Zeit zur Verfügung steht, werde ich es wieder im Printformat herausbringen, bis dahin geht es erst mal auf www.505crew.de weiter.

Vor einer Weile hast du auch mal den Magazinteil des *Bandworm*-Katalogs (oder war es *KB-Records*? Macht ja mittlerweile keinen so großen

Unterschied mehr...) gestaltet. Ich habe den Eindruck, dass das eine einmalige Angelegenheit war, da in nachfolgenden Katalogen eigentlich nichts dergleichen mehr zu finden war. Wie kam es dazu? Kommt da noch was nach?
Markus: Nein, es wird dort nichts mehr nachkommen. Das Projekt hat VIEL Arbeit gemacht und wurde Schlussendlich nach der Fusion zwischen *Bandworm* und *KB Records* nach der zweiten Ausgabe eingestellt. Ich hätte allerdings nichts dagegen, so ein Unterfangen nochmal zu machen, da mir die Idee gut schien. Man wird sehen, was die Zeit bringt. Dazu gekommen ist es, da Pascal von *KB Records* mich damals fragte, ob ich Interesse hätte so etwas zu machen. Mir gefiel der Gedanke in einer breitgestreuten und hohen Auflage von über 20.000 Heften dem ein oder anderen in den Vorgarten zu pissen, daher habe ich mitgemacht.

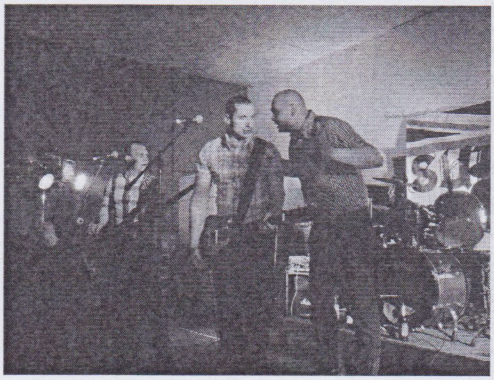
Bei diversen eurer Veröffentlichungen gab es eine recht spezielle Aufmachung oder Bonuskram dazu (Buttons, CD zum Vinyl etc.), was bei der „String em up" EP schon fast absurden Umfang annahm. Geht das eher von euch oder von den Labels aus? Sind das Beigaben, die du dir auch als Käufer wünscht oder reicht dir eigentlich eine ganz „normale" Platte?
Markus: Entweder ich verstehe die Frage falsch, oder sie ist dumm. WAS soll daran falsch sein, den Leuten SO VIEL WIE MÖGLICH für Ihr Geld zu geben? Natürlich hatte die „String `em up" EP reichlich Bonusmaterial, welches die Spielzeit der EP (im Vergleich) wahrscheinlich um Wochen überdauerte, aber was ist daran falsch? Ich habe viel davon aus eigener Tasche gezahlt (u.a. das komplette Beiheft), da ich es als Danke an die Leute gesehen habe, die uns unterstützen und sich so eine, doch recht aus dem Thema fallende EP gekauft haben. Was ich persönlich weitaus „absurder" finde, sind eher die peinlichen Rechtfertigungsarien gewisser anderer Skinhead Bands, die nicht müde werden, sich bei allem und jedem zu entschuldigen, wenn es nur die großen Deals, Konzerte oder mittlerweile sogar Chartpositionierungen angeht. Im Gegensatz zu anderen Leuten haben wir NICHTS, was wir verstecken müssten,



oder was man „nachschönen" müsste. Deswegen haben wir ein Beiheft, mit allen Interviews zu diesem Zeitpunkt die wir gegeben hatten, beigelegt, so dass sich JEDER ansehen kann WAS WIE WANN und WO gesagt wurde. Es wurde über uns zu der Zeit genug Schwachsinn erzählt, es schien die ehrlichste Art zu sein, dass interessierte Leute aus erster Hand erfahren was und zu welchem Zeitpunkt wann und wo gesagt wurde. Und ja, ich würde mich ebenfalls über sowas als Käufer freuen, wie ich mich generell über eine Aufmachung freue, die Liebe zum Detail erkennen lässt.

(Anm.: Das Wort „absurd" kam hier offenbar negativer an, als gewollt; „falsch" oder gar „verwerflich" fand ich das sicherlich nicht, ich persönlich bin allerdings auch schon mit einer Platte samt Textblatt zufrieden, daher die Frage. - Rotz)

Textlich fahrt ihr eine recht kompromisslose Schiene, die meiner Meinung nach auf überflüssige Korrektheit scheißt, ohne das aber „bewusst" und für Effekthascherei zu praktizieren. Sollten Texte einer Skinheadband eher aus dem Bauch heraus kommen oder sollte da deiner Meinung nach eher zweimal nachgedacht werden, was man so raushaut?
Markus: Die Frage ist was genau „Korrektheit" heißt. Fakt ist: Ich bin nicht bei irgendeiner Plastik Pop Band, die bei „falscher Aussage" Angst



haben muss, dass sie keinen *Bravo*-Starschnitt mehr bekommt, irgend ein beschissener Radio Preis verloren geht oder mich ein Unsympath wie Markus Lanz nicht zum Kochen ins Fernsehen einlädt. Ich denke, es kommt auch immer auf das Thema an. Es gibt Themen, da lohnt es sich vielleicht etwas mehr nachzudenken bevor und vor allem in welcher Weise man sich dazu äußert/ausdrückt, genau so gibt es aber auch Themen, die müssen einfach raus, ohne Rücksicht auf eventuelle „mentale Mitgenommenheit" irgendwelcher anderen Personen. Ansonsten bleibe ich weiterhin ein Freund des „Kehlenschnitts zwischen den Zeilen". Man muss nicht jeden Dummkopf <u>direkt</u> wissen lassen, was er verdient hat, genauso wie dieser meist nicht <u>direkt</u> MIT, sondern eher ÜBER dich redet..

Die Grauzonendebatte ist ja in letzter Zeit glücklicherweise etwas abgeebbt und ich möchte das Thema eigentlich auch nicht neu anfeuern, trotzdem die Frage an dich: wo ziehst du persönlich deine Grenze? Was geht zu weit?

Markus: Der Stempel „Grauzone" wurde vor ein paar Jahren von einer sich als (..zumindest sich selbst so sehenden..) „linken" / „Antifaschistischen" Seite genutzt um Leute zu betiteln, die sich unpolitisch geben, aber kein Problem damit haben mit Nazis zu tun zu haben. Diese Themen gab es auch schon immer in der Szene, nur waren Namen & Begriffe verschieden. So hieß „Grauzone" in den 90ern z.B. „rechtsoffen". Das einzige, was sich geändert hat ist, dass heute das Internet Mittel zum Zweck wird, um das alles in einer teilweise recht fragwürdigen Weise weiterzuführen. Ich denke, dass bei vielen dieses andere Leute als „Grauzone" betiteln nichts anderes ist als eine Art von Marketing. Es gibt Bands, Personen & Einzelaktivisten, die stellen sich an die Speerspitze dieser Sache. Plötzlich heißt es dann, dass sie schon immer „dabei" wären und es sie seit 10 Jahren oder auch länger geben soll. Sie haben aber nie irgendwen interessiert, und/oder man hat sie in all diesen Jahren als „altgedienter Kämpfer" nie wahrgenommen, oder sich für sie interessiert. Die Frage, die gestellt sein muss ist: Warum ist das so? Die Antwort ist dabei meist genau so eindeutig: Weil sie einfach uninteressant waren und nichts hatten mit dem sie ihr Dasein für andere interessant machen konnten. Heute haben sie auf einmal eine wichtige (Daseins-)„Berechtigung" und sind der „musikalische" oder „idealistische Vertreter" für so etwas. Es hat schon lange nichts mehr mit dem eigentlichen Thema zu tun, um was es geht oder (wenn überhaupt) mal gegangen sein <u>soll</u>. In den meisten Fällen geht es auch gar nicht mehr um „antifaschistische" Ziele, sondern allenfalls um eigene Borniertheit und einer Denkweise, die „der anderen Seite" in Mitteln und Durchführung in NICHTS mehr nachsteht, gegen die man doch angeblich so sehr stehen will. Genau so ist auf der anderen Seite das Label und der Begriff „Grauzone" für viele ein Begriff geworden, der als „Chic" gilt, was mindestens genau so bescheuert ist. Persönlich kann ich sagen, dass ich denke, dass Provokation absolut O.K. geht, meinetwegen auch mit totalitärer Ästhetik, nur sollte eben noch klar sein wo eine Provokation anfängt und eine echte Meinung anfängt. Auch mag ich diese ganzen weichgespülten Verklausulierungen nicht, da wird mit irgendwelchen Oberbegriffen gearbeitet, die unschöne Begriffe schönreden wollen. Wenn irgendwo Antifaschismus draufsteht, sich die Leute aber genau so wie das Verhalten wogegen sie eigentlich sein wollen, dann finde ich das genau so arm, wie ein Begriff wie RAC, in dem es oberflächlich gegen Kommunismus gehen soll , der am Ende aber für nichts anderes außer irgendwelchen NS Kram steht. Das ist nichts wozu ich mich zugehörig sehe, noch dass es in diese Subkultur gehört. Diese ganze Parteibuchmentalität, gepaart mit überambitioniertem Missionierungsgedanken (egal welcher Seite) ist totaler Scheissdreck.

Wie stehst du zu illegalen MP3-Downloads? Ist Eigentum wirklich Diebstahl oder würdest du eher mit Metallica zusammen vor Gericht ziehen um der Piraterie den Garaus zu machen? ;-)

Markus: Die Frage sollte vielleicht, grade im Bezug auf Subkultur, anders gestellt sein. Metallica sind eine Mainstream Band, die Mainstream Musik macht und zwar genau für einen solchen Mainstream Markt. Es ist zwar unbestreitbar, dass sich mittlerweile auch Teile der Oi!-Szene aufs widerlichste verkaufen, obwohl sie doch immer so anders sein wollten und immer so wenig übrig für den „Mainstream" / „Die Gesellschaft" die „Pop-Industrie" etc. übrig haben wollten, dennoch behaupte ich, dass ein Großteil der Leute, die heute in Deutschland in Bands spielen dies aus Dingen wie Überzeugung und ehrlicher Ambition tun. Die Leute innerhalb der Szene sollten genau so sehr den Bands den Respekt entgegen bringen, wie sie ansonsten gerne Dinge wie „Unity" und dergleichen als fast schon heilige Begriffe nutzen. Die meisten Bands spielen für die Sache, sie verdienen damit nicht ihren Lebensunterhalt und einige, z.B. auf uns bezogen, wollen das auch gar nicht. Wir spielen aus rein ideellen Gründen, und legen, wenn du Proberaummieten, Fahrerei und finanzielles Entgegenkommen an den ein oder Veranstalter mit einrechnest meist sogar noch drauf. Zeit und Nerven sind da gar nicht eingerechnet. Als wir kürzlich das geschätzte „They walked in Line" von Joy Division aufgenommen haben, haben wir viel Zeit darin investiert. Zum Reinhören des ersten Ergebnisses hatte wir uns davon eine MP3 Version mit nach Hause genommen. All die Stunden Aufnahme, all die gelassene Zeit dafür, das alles war innerhalb von nicht mal 30 Sekunden auf dem USB-Stick. Es geht also nicht nur das Medium physisch verloren, sondern auch ein kompletter Bezug zur Musik als solches. Das finde ich mindestens genau so befremdlich wie Leute, die sich für 120 Euro einen Fred Perry Polyester Pullover kaufen, aber keine 10 Euro in eine CD oder 6 Euro in eine EP investieren wollen und auch noch allen Ernstes meinen, dass sie mit dem Kauf eines Designermodestücks die „Szene" „unterstützt" haben. Ich kenne viele Leute die Labels führen und <u>ALLE</u> sind getreten vom Umstand illegaler Downloads. Ich finde, dass das alles irgendwo auch eine Frage des Benehmens ist. Würde ich Dir ins Portemonnaie greifen und da etwas raus klauen, du würdest mich ein Arschloch nennen. Zu Recht. Das beklauen der Subkultur auf ihrem kreativsten Level ist nichts anderes. In den 90ern haben viele Bands über Bootlegger geschimpft, die an Schwarzpressungen verdienen wollten. Der Großteil der Leute war sich damals innerhalb der Szene einig, dass so etwas Beschiss an der eigenen Subkultur ist. Ich denke, es ist heute bei diesem illegalen Downloadkram noch schlimmer. Es geht auch nicht darum irgendjemand eine CD zu brennen oder ein Tape aufzunehmen (die gern genannten Argumente von wegen „das haben wir doch früher auch gemacht/gab es schon immer). Wenn ich dir eine CD brenne, dann geht sie von mir an dich, oder meinetwegen noch an 50 Freunde von Dir- Eine Sache WELTWEIT ins Internet und der GANZEN WELT zur Verfügung zu stellen, trifft eine Szeneinterne Struktur genau so hart direkt zwischen die Augen, wie in der folgenden Konsequenz Plattenläden, Mailorder, und irgendwann auch Konzerte und Clubs. Es gibt sehr gute Bands, die mittlerweile gar keine Chance mehr auf eine Veröffentlichung haben, nur aufgrund solcher Gründe. Diese Subkultur ist (noch) KEIN Mainstream. Es geht hier nicht darum, ob eine Gestalt wie Bono Vox von U2 20.000 Euro mehr oder weniger verdient, wir reden hier wirklich in vielen Fällen (und grade bei Produktionen von neuen / jungen Bands) von +/- Null Deals für Bands und Labels. Diebstahl bleibt Diebstahl. Er wird nicht besser wenn man daran eigenen Judaslohn spart und er ist noch widerlicher, wenn man auf der anderen Seite von einer Szenezugehörigkeit spricht und diese damit mit Vorsatz auf dem kleinsten Nenner tritt und nicht unterstützt. Auf uns bezogen sieht das so aus: Wir spielen für die Szene, sie bedeutet uns viel und wir versuchen jeden Tonträger von uns für die Leute so preislich korrekt wie möglich (soweit wir Einfluss darauf haben) zu halten. Wir hoffen, dass die Leute in dieser Sache irgendwann umdenken, denn es ist wirklich so, dass man damit den kreativsten Teil einer Subkultur mit voller Härte trifft. Die meisten Bands geben sich Mühe FÜR EUCH zu spielen, Die Zeit und das Geld dass sie

dafür investieren und die laufenden Kosten (Proberaummiete, Equipment, bis runter gerechnet zum Satz Saiten auf der Gitarre) alles das steht nicht mal im geringsten in Relation für das zahlen von 10-15 Euro für einen Tonträger, für den man -gemessen an dem was alleine die Band auf dem Weg dorthin ausgegeben hat- wahrscheinlich nicht mal nen einprozentigen Anteil des ganzen vorher gezahlten anschneidet. Unterstützt die Bands, die ihr mögt, besonders die, die sich auch 2013 in erster Linie zu EUCH zugehörig fühlen, anstatt zu einem anvisierten Sell Out Denken.

Da du ja auch zumindest gelegentlich als DJ unterwegs bist: wie steht es um die heimische Sammlung? Irgendwelche Perlen, auf die du besonders stolz bist? Platten, die deiner Meinung nach nie die verdiente Aufmerksamkeit erhalten haben?

Markus: Das ist schwierig zu sagen, da Geschmäcker verschieden sind und ich persönlich einen sehr breiten Musikgeschmack habe. Ich kann dir aber sagen, dass ich heute das „Don't forget.."- Album von Warzone mal wieder aus dem Schrank geholt habe , nur um mich zu wundern, wie viele Jahre lang ich dieses Album völlig zu Unrecht komplett missachtet hatte.

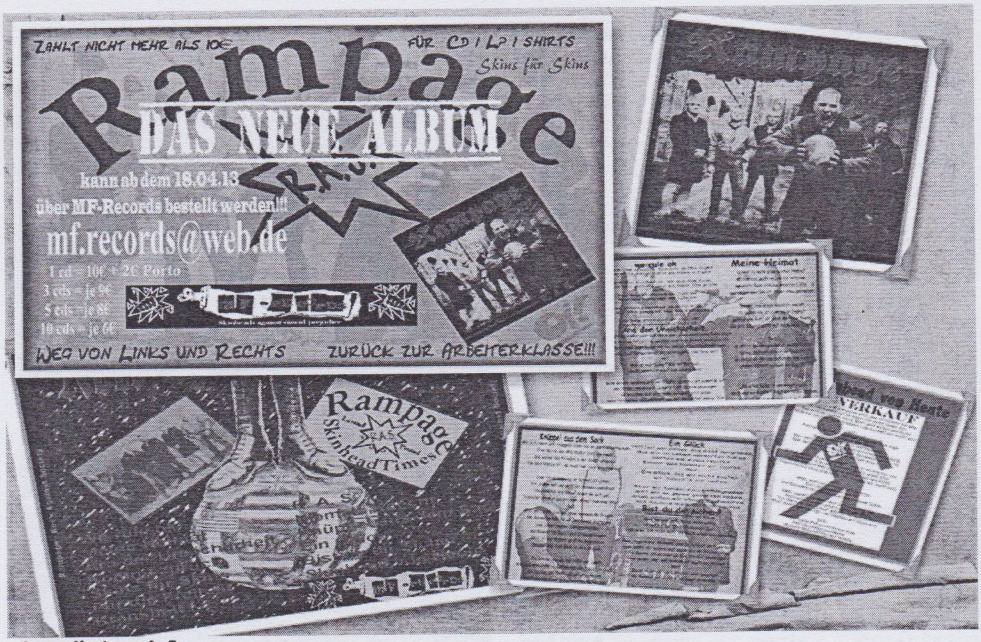
Was ist in naher Zukunft denn so von den 7er Jungs zu erwarten? Wäre ja mal wieder Zeit für eine volle LP, oder?

Markus: Wie seit jeher ist das Hauptproblem bei uns die Zeit! Jeder von uns arbeitet und jeder hat seine Verpflichtungen. Dennoch bleiben wir am Ball, so folgen demnächst aller Voraussicht nach 3 7' Vinylscheiben, verstreut auf verschiedenen Labels. Das erste Album wurde ebenfalls wieder in einer Sammleredition aufgelegt und wird demnächst auf Picture Disc für die Vinylfreunde in limitierter Auflage neu aufgelegt. Am neuen Vollzeitalbum wird gearbeitet. Und, ja, Du hast Recht: Das ist längst überfällig.

Den Abschluss kannst du nun für Grüße, Verwünschungen oder Kontaktanzeigen nutzen ;-)

Markus: Lasst Euch nicht benutzen, egal von welcher Seite. Weder das eine NOCH das andere Extrem bringt irgendetwas anderes außer noch mehr

SCHEISSE! Ich habe ein paar Interviews von Bands auf deiner Seite gesehen, die eine totalitäre politische Ideologie als Lösung für ihre persönlichen Probleme zu sehen scheinen. Ich denke eine ganze Reihe dieser Leute braucht einen Arzt oder anderweitige professionelle Hilfe, denn wer denkt, dass sich aus extremen Denken und dazugehöriges totalitär begründeter Selbstschutzabkapselung vom Rest der Welt (logische Folge von „andere Meinung = GEGNER"-Denken) irgendetwas ergibt außer noch mehr extreme Probleme und der allen Ernstes in einem Land, das in seiner eigenen weichgespülten Dummheit und Lethargie gefangen ist, noch zwischen der 100.000 Popstars Staffel und großangelegter Medienverblödung auf eine Revolution setzt, der braucht dringend Hilfe. Jedem steht seine Meinung zu, wer aber meint, dass er EGAL welcher politischen Meinung wegen Skinhead ist, oder meinetwegen Skinhead wegen einer politischen Meinung, der sollte eher Parteibuch statt Haarschneidemaschine in die Hand nehmen.



Auswärtsspiel

Was die neue Rampage betrifft, so bin ich ja befangen, von daher hier mal einige Auswärtsmeinungen, die ich eingefangen habe...;-)
Meik

Rampage „R.A.S."

(http://grauzonerocknroll.jimdo.com/reviews-notizen/, Blue)
Hallo liebe Freunde der guten OI! Musik! Vor nicht allzu langer Zeit erhielt unser Admin-Team die Anfrage, ob wir nicht eine CD in unserer Gruppe besprechen könnten. Und dann gleich so eine Bombe! Mittlerweile müssten die Jungs von Rampage keine Unbekannten mehr sein. Nach dem Album "On Attack" (2010) und der Split mit Backstreet Firm (2011) kommt nun die neue Scheibe "R.A.S." (2013). 13 Lieder bietet die neue Scheibe, davon sind 2 eventuell von der Split bekannt, der Rest ist neu. Es sind Lieder wie "Für die Freiheit", "Skins für Skins", "R.A.S.", "Knüppel aus dem Sack" oder "We rule OK", die jedem Skinhead im Ohr bleiben werden. Meiner Meinung nach eine melodische Verbesserung zur ersten Platte. Mit "Der Skinhead von heute.." wird zudem noch die heutige Szene kritisiert, diese Jungs sagen, was sie denken! Wer also nach OI! im 80er-Jahre-Stil sucht, dem kann ich diese Scheibe nur ans Herz legen. OI!, wie er sein sollte, von Skinheads für Skinheads! Das war die erste CD Review von unserer Seite. Wer meint wir sollten dies hier öfters machen, der kann uns gerne kontaktieren. In diesem Sinne Cheers'n OI!

(facebook, Grauzone Rock'n'Roll, Jacky)

"Rock against Society" Titel und Hauptthema vom neuen Album aus dem Hause Rampage. Wie ein roter Faden zieht sich das Thema durchs komplette Album. Ob Chef, Justicia, PC-Spinner, sogar die eigene Szene: Auf dieser Platte bekommt jeder sein Fett weg! Ansonsten befassen sich die Songs mit Themen, die jeden Skinhead etwas angehen. Über den allgemeinen Way of Life, Freiheit oder Heimat. 13 Songs - „Weg von links oder rechts - Zurück zur Arbeiterklasse!" Im Vergleich, zur im Jahr 2010 veröffentlichten Platte "On Attack", ist das neue Teil, rein musikalisch gesehen, wesentlich verspielter und melodischer, ohne

dabei die gewohnte Härte und Rotzigkeit, die man von Rampage kennt, zu verlieren. Während die erste Platte musikalisch ja eher eintönig war, bietet das „R.A.S." wesentlich mehr Abwechslung. Die Melodien gehen gut ins Ohr und besitzen teilweise echten Ohrwurm-Charakter! An der Stimme, wurde Gott sei Dank, nicht experimentiert und bleibt somit, wie in Album 1, einfach nur rotzig-geil! Die Texte der Songs, "We rule OK", "Kommt zurück", "Skins für Skins", "Für die Freiheit" und "R.A.S" dürften wohl jedem Skinhead aus der Seele sprechen. Ich finde besonders "Skins für Skins" ist ein wahnsinniger Ohrwurm und einfach ein sehr gelungener Song! Ausserdem gibt's mit "Ein Glück" den ersten Sauf-Song. Na dann, hoch die Gläser! Der beste der Song der Platte ist, für mich persönlich, "Der Skinhead von heute!". Ich finde es gibt keinen vergleichbaren Song, der das Thema, so gut auf den Punkt bringt: „Der Skinhead von heute, hat 'nen Stock im Arsch!" Alles in allem ist „R.A.S." eine sehr gelungene Platte, die musikalisch, wie textlich, eine deutliche Steigerung zum Vor-Album ist!Wer auf rotzigen, harten und direkten Skinhead Rock steht, tut sich mit dem Kauf der Platte einen Gefallen! Sehr empfehlenswert! Auch das Cover ist gut gelungen! Einziger Beschwerdepunkt: Im Inlet sind die Texte teilweise echt schwer zu lesen!

(Rotz, Vorab-Review aus der *MF* #26)

Nachdem ich das Album jetzt das erste Mal mehr oder weniger in Ruhe auf dem Arbeitsweg gehört habe, schon einmal eine Vorab-Einschätzung, vollständige Rezi folgt dann spätestens in der nächsten *MF*: Zunächst zur Optik: das Cover finde ich sehr gelungen und ich freue mich schon drauf, das im LP-Format zu haben, sobald das Vinyl kommt. Zur Musik: da Rampage ja keine Unbekannten mehr in der Szene sind, dürfte die grobe Marschrichtung klar sein. Allerdings gibt es meiner Meinung nach hier eine anständige Steigerung zur "On Attack", es geht melodischer und abwechslungsreicher zu, als auf dem Erstling und das gefällt mir ein ganzes Stück besser. Ein Song ist von der Split EP mit Backstreet Firm eventuell bekannt, der Rest ist neu und für jeden, der 80er lastigen Oi!-Sound ohne neumodische Anbiederungsversuche (musikalisch wie textlich) schätzt, sei hier schonmal eine Kaufempfehlung ausgesprochen.

(Rotz in der abschließenden Meinung für die *MF* #26)

Meik stellte einen Befangenheitsantrag gegen sich selbst und so kam ich den Genuss, eine Promo-CD einzuheimsen, um diese dann zu besprechen. Vorweg muss ich ehrlich sagen, dass mir Rampages Erstling nicht so sehr gefallen hat, auf Dauer war mir das einfach etwas zu eintönig. Zum Glück haben die Mannen aber dazugelernt und klingen auf ihrem zweiten Album wesentlich abwechslungsreicher, was, glaube ich, daran liegt, dass hier auch mehr mit Melodien gearbeitet wird. Sehr schön! Wer jetzt erwartet, dass man die Band nicht wiedererkennen würde, liegt aber falsch. Das Album ist eine konsequente Weiterentwicklung und gefällt mir wirklich gut. Nach dem sehr flotten Eröffnungsstück „We rule ok" wartet die CD mit dem ersten richtigen Hit „Meine Heimat" auf, das eine leicht melancholische Note hat. Top! Ein weiterer Favorit von mir ist noch „Kommt zurück", auch im etwas niedrigeren Tempo angesiedelt, fordert das Stück auf, den Kult zurück auf die Straße zu tragen. Bevor ich hier jetzt jedes einzelne Lied beschreibe, fasse ich es mal kurz: Skinhead-Rock mit klarer 80er Prägung, ohne dass sich hier textlich oder musikalisch an irgendwelche Trends angepasst wird. Gesungen wird übrigens außer im ersten Lied auf Deutsch, textlich bearbeitet man die typischen Szenethemen, ohne dabei ins Politlager oder in die Ficken-Saufen-Oi!-Schiene abzudriften. Auf der

Bookletrückseite steht das absolut passende Motto: „Weg von Links oder Rechts - Zurück zur Arbeiterklasse!", das beschreibt die Scheibe inhaltlich schon sehr gut. Pflichtkauf für Freunde des klassischen Skinhead-Rock'n'Roll. Achja, bevor ich es vergesse: das Covermotiv sieht einfach klasse aus!

MF-RECORDS

Skinheads against rancid prejudice

MF-Mailorder

Ganz im klassischen Sinne wollen wir nach und nach einen kleinen Mailorder neben Zine und Label aufziehen. Vereinzelt gab es das ja schon auf unserer Netzseite, die dann hoffentlich bald wieder in neuer Form da ist.

Neben der jeweils aktuellen MF-Ausgabe bekommt Ihr auch alle alten Ausgaben der MF nachbestellt. Darüber hinaus haben wir auch immer einige andere Zines von Kollegen auf Lager. Einfach mal nachfragen, was gerade da ist!

Auch habt Ihr die Möglichkeit, über uns handgefertigte Buttons zu bestellen. Ab einer Auflage von 10 Stück können wir auch Eure Motive fertigen.

Wer mehrere Ausgaben der MF bestellt, erhält eigentlich immer Sammelpreise und spart dadurch etwas Geld. Das Porto halten wir so niedrig wie möglich.

Eine Liste mit vielen Einzel-CDs und anderen Kram senden wir Euch gerne per Mail, oder gegen Portoerstattung, zu. Mehr unter Mf-zine@web.de und Mf.records@web.de

So und nun im Anhang ein paar Dinge, die wir auf Lager haben.

-Rampage „Rock against society", CD, 10,-

-Cortege „Punk inside" (Digipack mit Booklet), CD, 12,-

-Disturbed Mother Fucker „Oi! Ain't dead" , CD, 12,-

-Scum „The fight goes on (The Collection)" , CD, 12,-

-The London Diehards „There's lies, damn lies and there's..." , CD, 12,-

(Digipack mit Booklet)

An Zines ist noch das *MD Punx #5* (Interviews mit F.A.V.L., Cotzraiz, ACW- und RNVP-Doppelinti, Dead On's; Magdeburg Special (Restrisiko-Inti), Schusterjungs-Releaseparty, Bandvorstellung Plakkaggio HC, Konzertberichte, Reviews und Fotoseite) auf Lager, welches Ihr für 2,- plus Porto bekommt.

100% SKINHEAD
WWW.ADLER-VERSAND.COM
100% PATRIOT

Bullenschubser, Bombecks & Schusterjungs in Dresden

Von dem Konzert erfuhr ich durch das Interview mit Bombecks in der *MF* # 24. Da war nur das Datum und die Stadt angegeben, aber mir war sofort klar, wo das steigen sollte. Zur Sicherheit erkundigte ich mich noch bei Mike, ob das wirklich bei ihm ablaufen würde, was er mir bestätigte.

Am Abend des Geschehens ging die Reise los. Ich fuhr mit Clemens in die Hauptstadt des schönsten Freistaates der Welt und musste mir auf der Fahrt solch Humbug wie die neue Lunikoff oder Division Germania antun, was aber rasch wieder ein Ende fand. Abgesehen von einer Pinkelpause, verlief die Fahrt ereignislos.

Vor dem Laden angekommen und die üblichen Verdächtigen begrüßt, noch das letzte Halbe in die Futterluke und es ging rein. Von außen wirkte es nur mäßig besucht, was man so durch die Fenster erspähen konnte, doch im Laden selbst, brannte die Ranch.. Es stand eine gigantische Schlange an der Theke an, denn das Personal kam einfach nicht nach und somit entstand ein nahezu niemals endender Teufelskreis.

Bullenschubser erklommen die Bühne und wir gingen in den Saal, um uns diese, für uns, völlig unbekannte Kapelle anzuschauen. Musikalisch war das ganze erträglich, textlich war es so typischer Klischee- & Proletenkram, was mir überhaupt nicht gefiel. Es kamen noch paar Onkelzcover dazwischen, welche ich nicht benennen kann, da (steinigt mich dafür) ich kein Onkelzfan bin.. Das Set hatte aber auch irgendwann ein Ende und ich wagte das Abenteuer auf der Suche nach frischer Luft, was ein Kampf war, da der Laden mittlerweile rappelvoll war.

Nach der Frischluftzufuhr plagte der Durst und es endete in ewigem Anstehen. Irgendwas zwischen 30 und 45 Minuten stand ich an, um Bier zu holen... unfassbar... aber okay, bei geschätzten 300 Leuten, davon mindesten 280 durstige Skinheads, und 1 Schankanlage ist das Ergebnis nun mal so.

Als Bombecks die Bühne betraten, befand ich mich noch in der mächtigen Bierschlange - dazu muss ich erwähnen, dass Saal und Bühne in 2 verschiedenen Räumen sind. Endlich kam der Moment und ich war an der Reihe etwas zu bestellen. Mit meinem Bier machte ich mich auf den Weg nach draußen, denn es war im „Tresenraum" wie in 'ner Dose Sardinen, was mich annehmen ließ, dass es im Saal nicht anders war. Das heißt also, ich hörte Bombecks von draußen und kann dazu leider nix sagen.

Plötzlich machte das Gerücht die Runde, dass das Bier alle sei und Mike machte sich auf den Weg, um Flaschenbier zu holen. Diese Wartezeit vertrieben sich einige durch Verlassen der Veranstaltung, um in Kneipen oder an die Tanke zu gehen, was dafür sorgte, dass langsam Platz wurde.

Pünktlich zum Beginn von Schusterjungs gab es Bier aus der Flasche, was auch das Abfertigen der Gäste leichter und schneller machte. Schusterjungs waren von Beginn an der absolute Hammer! Es gab sehr, sehr viel ältere Stücke der ersten beiden LPs, was mir sehr zu gefallen wusste. Lieder wie „Skinheadgirl", „A.C.A.B.", „Mein Herz schlägt", oder „Fertig für die Schlacht" gab es auf die Ohren und der tobende Mob wollte immer mehr und war unersättlich. Es gab noch einige Zugaben, aber dann war wirklich einmal Schluss.

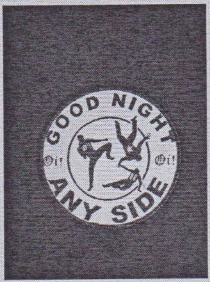
Wir blieben noch kurz nach Ende des Konzertes und traten dann aber wieder die Heimreise an, welche, wie die Hinfahrt, ereignislos war.

Fazit: Ein toller Abend mit vielen bekannten Gesichtern, aber man sollte sich vielleicht auf ein Besucherlimit einigen und nicht jeden Gast noch hinein lassen. Abgesehen von dem Besucheransturm und den daraus resultierenden „Problemen" war es prima. Grüße an Pille & Claudi, Oi!zwerg, David & Katja, Göring (elender Vordrängler in der Bierschlange;-)), Mike, Rob und natürlich Clemens, sowie jeden, den ich jetzt vergessen hab.
Sebastian

P.S. Ich könnte jetzt über etliche Dinge meckern, da mir das Ganze nun wirklich wie Dresden 45 vorkam, aber wenigstens die Bands wußten zu überzeugen...
Meik

Werbung?!?

Ich komme ja auch gerne mal Anfragen nach, einfach mal etwas zu veröffentlichen und somit hier mal ein paar Dinge, die ein Kollege vertreibt.



Die Shirts gibt es in den Größen S-XXXXXXL, außerdem bekommt Ihr sie noch als Girly oder Tanktop und als Kapuzen-Sweatshirt und alles in den Farben schwarz oder weiß. T-Shirts kosten 15,- T€ plus 2,20 T€ Versand. Ein Kapuzen-Sweatshirt kostet 30,- T€ plus Versand und den Aufnäher gibt es für 5,- T€ plus 1,- T€ Versand. Infos und Bestellungen bitte an: oibuerger@web.de

11.5.2013 14 Uhr: Skins & Punx Treffen Leipzig

Die ersten Loite aus Dessau und die ersten Leipziger, Salzgitter, waren schon da und tranken sich warm. Fahnen wurden gehisst, man verstand sich gut und kam schnell miteinander ins Gespräch Nach und nach kamen immer mehr Skins und Punx aus Halle, Dresden, Magdeburg, Berlin usw. Es waren ganze Familien mit Kindern da, die allerdings natürlich nicht bis zum Schluss da geblieben sind. Ca. 150-170 Loite fanden den Weg zu unserem 2. Skins- und Punx-Treffen. Es war eine friedliche Feier. Zur gleichen Zeit fand eine Antifa-Demo in Leipzig statt, daher umkreisten gegen 18 Uhr ca. 20 Polizeiautos den Treff. Es hiess, die Antifademo sei zuende und es würden welche am Treff vorbei kommen, um Stress zu machen. Bis dahin hat die Polizei gedacht, dass wir zur Antifa gehören, dies wurde aber schnell klargestellt, das dem nicht so sei. Im gleichen Moment fingen Punx an A.C.A.B zu rufen, dies wurde jedoch schnell, Dank

Veranstalter und Helfer, unterbunden, kam in dem Moment nicht so gut, man trank sein Bierchen weiter und die Polizei rückte ab. Der Netto-Markt gegenüber hatte gegen halb 8 Uhr kein Bier und Schnaps mehr und man liess sich ganz dekadent Bier vom Lieferservice bringen. Dank Bier'n'Roll mussten die Loite nicht verdursten. Es machte gegen 22 Uhr die Runde, dass Antifas die Teilnehmer des Treffens auf dem Heimweg zusammenschlagen wollten, da würde kein Unterschied gemacht, ob Punx oder Skins. Nachdem ich mit Bert, Vanessa, Timmy und seiner Freundin auf dem Heimweg war - und wir nochmal einen Zwischenstopp in einer Kneipe einlegten, um noch ein Bierchen zu trinken, war es dann jedoch echt Zeit, heim zu gehen. Da mussten wir dann selbst die Erfahrung machen, dass die Commis nicht besser sind als die Nazis... Ca. 25 m hinter uns wurde ein Böller gezündet und es rannten ca. 15 Antifas auf uns zu, im gleichen Moment kamen Polizeiautos aus einer Seitenstrasse und die feigen Pisser rannten weg. Ich persönlich muss sagen, wir hatten echt Glück, weil wir 3 Männer und 2 Frauen waren, und unsere Chancen gegen so viele Feiglinge eher mager ausgesehen hätten. Aber egal, im Grossen und Ganzen war es ein geiler Abend!

Ein Dankeschön an alle, die da waren und nächstes Jahr wieder dabei sein werden und ein riesen Dank an die Skins & Punx Action Tour Crew. In diesem Sinne: Skins und Punx united Oi! Scheiss auf politische Extreme egal von welcher Seite, good night any side!

Ergänzend zum Bericht vom Treffen
https://www.facebook.com/events/191774510976641/

Loitscher Barbar von der Skins & Punx Action Tour

Die Song, der Biografie III.0

Willkommen in der dritten Runde rund um das Morden und das Böse an sich und auch will ich Euch nicht im Unklaren lassen, warum hier von dreiPunktnull die Rede ist. Wir bieten Euch dieses Mal einen Doppelschlag, nicht ins Gesicht, aber in Eure Hände, denn neben der regulären MF #26 erscheint/erschien zeitgleich auch ein Splitheft mit dem MD Punx Fanzine, wo es dann auch einen Teil von „Die Song, der Biografie" gibt, da befassen wir uns übrigens mit Klaus Störtebeker. Hier geht es diesmal auch eher um die Augen eines Verbrechers, zumindest hielten diese für ein Lied her, da Augen aber keine unabhängige Vergangenheit haben, hängen wir da einfach einen Menschen dran und das war nunmal Gary Gilmore. Der Song selbst wurde von T.V. Smith geschrieben und seine Band, die Adverts, intonierten ihn. Die Toten Hosen kopierten das dann auf ihrer „Learning English"-Coverscheibe recht gut und brachten das Lied so auch dem Mainstreampop... ähm ...punk näher.

Gary Gilmore und das Auge des Bösen, die Song...

I'm lying in a hospital,
I'm pinned against the bed.
A stethoscope upon my heart,
A hand against my head.
They're peeling off the bandages.
I'm wincing in the light.
The nurse is looking anxious,
And she's quivering in fright...

I'm looking through Gary Gilmore's eyes.

The doctors are avoiding me.
My vision is confused.
I listen to my earphones,
And I catch the evening news.
A murderer's been killed,
And he donates his sight to science.
I'm locked into a private ward.
I realise that I must be...

Looking through Gary Gilmore's eyes.

Looking through Gary Gilmore's eyes.

I smash the light in anger.
Push my bed against the door.
I close my lids across my eyes,
And wish to see no more.
The eye receives the messages,
And sends them to the brain.
No guarantee the stimuli must be perceived the same...

When looking through Gary Gilmore's eyes.

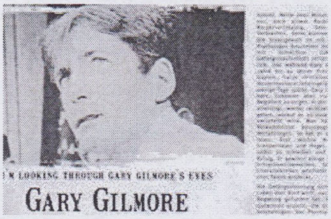
Gary don't need his eyes to see.
Gary and his eyes have parted company
(*The Adverts*)

Der Song der Adverts entstand bereits in den 70ern (im Punkjahr 1977) und wurde bei *Anchor Records* als Single veröffentlicht. T.V. Smith wurde durch einen Zeitungsartikel auf die Thematik aufmerksam und für die Band sollte das Schicksal Gilmores bzw. das seiner Augen der Break in Richtung Erfolg werden, obwohl die Adverts ja schon Titel auf den Markt hatten. Bereits Monate vor der Singleveröffentlichung wurde das Stück live uraufgeführt. Auch bei der BBC in John Peels Sendung waren die Jungs mit dem Lied zu Gast. Es zählt zu einem der bekanntesten Stücke im Punk jenseits der Plastikbands wie den Sex Pistols und landete gar auf Platz 18 der englischen Charts. Es wurde bis heute auf weit mehr als 40 Samplern veröffentlicht. Wie schon erwähnt, machten die Hosen daraus ein Remake, wie Carlo von Tiedemann an anderer Stelle mal so schön sagte... T.V. Smith trat hier als Gastsänger auf. Gut 10 Jahre später gab es dann quasi ein Rückspiel und eine neue Version zwischen den Toten Hosen und T.V. Smith wurde für das Smith-Album „Useless" eingespielt. Es gibt sogar eine finnische Version des Liedes von der Band Punk Lurex O.K., mit diesen nahm Smith dann auch noch eine andere Version des Klassikers auf. The Valkyrians veröffentlichten auf ihrer Coverscheibe eine Reggaeversion des Liedes.

Das Lied selber befaßt sich mit der Thematik aus den Augen des Erzählers, der eben jene Hornhaut von Gary Gilmore eingepflanzt bekam. Die Verbände werden abgenommen und in den Nachrichten kommt die Meldung, daß ein Mörder, der hingerichtet wurde, seine Hornhaut der Nachwelt vermachte. Der Gedanke läßt den Spendenempfänger nicht los, daß er fortan seine Welt quasi aus den Augen eines Mörders sieht und nun dessen Sichtweise hat.

Das Lied selber ist wohl an Genialität im Punk kaum zu übertreffen. Es vereint den Schauer alter Horrorklassiker a lá Frankenstein etc. und bringt Gedanken jenseits des Mainstreams in die Musik. Für Punk war es eben genau der provozierende Song, den andere Bands jahrelang vergebens such(t)en. Und die Journaille stürzte sich erwartungsgemäß wie die Fliegen auf das Thema, den Song und die Band, der PR-Gag ist gelungen und das bis heute...

Eine britische Industrialband kreierte in Zusammenarbeit mit einem amerikanischen Künstler eine Postkarte (Postcards from hell, haha) mit einem nachgestellten Motiv der Hinrichtung. Das Motiv wurde als T-Shirt zu einem gut verkauften Motiv und eine Hong Konger-Zeitung war gar der Meinung, daß es die echte Hinrichtung war und veröffentlichte das Ganze dann in der Gazette.



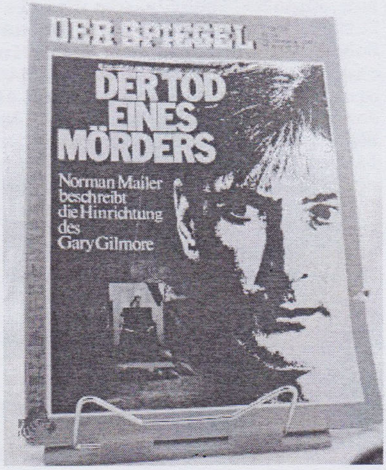
...der Biografie...

Die Hornhaut Gary Gilmores erblickte am 4. Dezember 1940 das elektrische Licht der Welt und mit ihnen war dann auch der Korpus Gary Gilmore da. Geburtsort war Waco in Texas, hier fand ja auch der Sektenselbstmord zu Beginn der 90er statt. Die Amis sind ja nicht umsonst bekannt für ihre Superlative...;-)
Ist es nicht schön, daß jeder spätere Verbrecher eine schlechte Kindheit gehabt zu haben schien?!? Es ist aber keine Entschuldigung für irgendwas, andere meistern ihr Schicksal auch ohne Mord und Totschlag...;-) Dennoch war auch Gilmores Kindheit von negativen Erfahrungen geprägt. In seiner Familie herrschte die Gewalt und der Junge wurde öfter mißbraucht.

Vaddi war Berufsverbrecher und so trat Gary dann mehr oder minder in die Latschen seines Vaters. Wenn der Vater mal nicht im Knast saß, züchtigte er Gary und seine drei Brüder mit einer Peitsche. Seine Mutter war Alkoholikerin mit schizophrenen Schüben, also auch kein verläßlicher Hafen der Geborgenheit. Im Alter von 6 Jahren „erkannte" Mutter Gilmore in Gary „das Böse" und wollte ihn ersäufen wie ein Stück Vieh. Nur seinen Brüdern ist es zu verdanken, daß er überlebte.

Mit 14 Jahren flog er von der Schule, weil er die Lehrer schikanierte, Schuleigentum klaute, oder gar nicht erst hinging. Und die verkorkste Kindheit

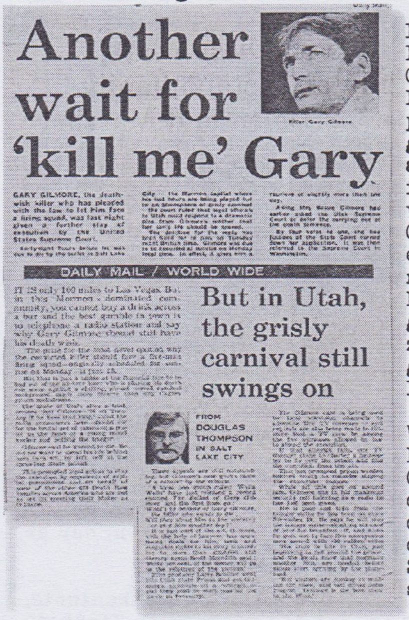
setzte sich nun in der Jugend fort. Im Alter von 15 war er dann schon unter den Autodieben gelandet. Als er geschnappt wurde, sagte er einem Psychologen, daß er zwanghaft anderen schaden müsse. Die Jugend verbrachte er in verschiedenen Erziehungsanstalten und von den letzten 21 Lebensjahren verbrachte er 18 im Café Gitterblick.



Nach der ersten Entlassung aus dem Jugendgewahrsam wurde er schnell wieder rückfällig und klaute weiterhin Autos. Der Vater, der im Knast ein Jurastudium absolvierte, versuchte seinem Sohn beizubringen, sich mit Jobs am Rande der Legalität über Wasser zu halten, was aber nicht fruchtete. Aber das allein ist schon eine Posse, wie sie nicht besser sein könnte, oder?!? Immerhin studierte hier ein Gewohnheitsverbrecher und Gewalttäter Jura und wollte seinem Sohn beibringen, die Fallen der Justiz halblegal zu umgehen, haha. Aber Gary war auch im Jugendknast alles andere als ein Mustergefangener und fiel immer wieder negativ durch Schlägereien auf. Oder er legte sich mit den Schließern an und kassiert einige Diszis...

Nun führte er auch schon das Leben eines Gewohnheitsverbrechers und verbrachte mehr Zeit inside the walls als outside... Während eines Knastaufenthalts verstarb dann sein Vater und trotz der Demütigungen während der Kindheit rastete Gary völlig aus und unternahm einen Selbstmordversuch. Da seine Aggressioen gegen sich und andere anhielten, wurde er medikamentös ruhig gestellt und war erstmal ein mustergültiger Strafgefangener.

Als er mit 21 wieder in der zweifelhaften Freiheit weilte, beging er kurz nach der Entlassung wieder einen Raubüberfall und erbeutete ganze 11 Dollar.


Another wait for 'kill me' Gary

GARY GILMORE, the death-wish killer who has pleaded with the law to let him face a firing squad, was last night given a further stay of execution by the United States Supreme Court.

DAILY MAIL / WORLD WIDE

But in Utah, the grisly carnival still swings on

FROM DOUGLAS THOMPSON IN SALT LAKE CITY

IT IS only 100 miles to Las Vegas. But in this Mormon-dominated community, you cannot buy a drink across a bar and the best gamble in town is to telephone a radio station and say why Gary Gilmore should still have his death wish.

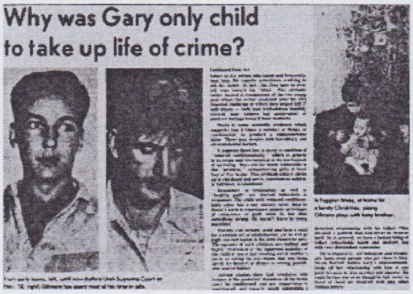
Die Justiz hatte langsam die Faxen dicke und Psychologen sahen in Gary Gilmore auch einen Gewohnheitsverbrecher ohne Chance auf Besserung. Mildernde Umstände waren damit passé und Gary fuhr wieder einmal ein. Nicht gerade im Sinne des Burgfriedens war dann auch die Nachricht für Gary, daß sein Bruder im Zuge einer Messerstecherei lebensgefährlich verletzt wurde und dann letzten Endes starb. Gary Gilmore rastete wieder aus und mußte erneut ruhig gestellt werden. Aufgrund der noch relativ kurzen abzusitzenden Strafe, konnte man ihm aber Ausgang zur Beerdigung gewähren. Er hielt es allerdings für nicht zwingend notwendig, nach der Beisetzung gleich wieder ins Gefängnis zurückzukehren. Das gab einige Monate zusätzlich.

Weil Gary sich nicht unbedingt mit seinen Knastkollegen verstand, wurde er von anderen Gefangenen weitestgehend abgeschirmt und in dieser Abgeschiedenheit entdeckte Gary Gilmore dann seine Liebe zur Literatur und las durchaus anspruchsvolle und klassische Sachen. Auch entdeckte er das Schreiben für sich und konnte gar ein paar Preise gewinnen.

Das ließ die Gefängnisleitung hoffen, daß Gary fortan ein Leben ohne Straftaten und im Einklang mit den Buchstaben des Gesetzes führen könnte. Gary wurde erneut psychologisch begutachtet und neben einer guten Sozialprognose wurde wieder einmal seine überdurchschnittliche Intelligenz festgestellt. Gute Gründe, Herrn Gilmore vorzeitig zu entlassen und zu hoffen, daß alles gutgeht... Aber zu früh gefreut...

Er erhielt etwas Geld, eine Wohnung und durfte kostenlos eine Kunsthochschule besuchen. Doch die jahrelange Reise durch verschiedene Besserungs- und Haftanstalten machte es dem späteren Galgenvogel nicht gerade einfach, sich in der Gesellschaft zurecht zu finden. Der Versuch ging heftig in die Hose und die Kunsthochschule sah Gilmore, wenn überhaupt, dann nur von außen. Er war nun um die 30 Jahre und hatte gut die Hälfte davon gesessen. Er versoff sein Geld und lebte so in seiner eigenen Welt. Er schaffte nicht einmal einen Monat draußen, geschweige denn sauber, zu bleiben.

Er beging wieder einen Raubüberfall, um an Geld zu kommen. Dennoch schien Gilmore irgendwie an der Freiheit zu hängen, da er in einem Brief um Gnade bat. Das Gericht konnte aber keine Milde mehr walten lassen, es war einfach zu viel auf Gilmores Konto. So kassierte er nun 9 Jahre Haft.


Why was Gary only child to take up life of crime?

Sich der ausweglosen Lage bewußt, unternahm er einen erneuten Suizidversuch und konnte gerettet werden. Er mußte auch wieder ruhig gestellt werden und aufgrund seiner Aggressivität wurde er wieder von den anderen Gefangenen abgeschottet.
Was wohl bei allen Gefangenen gleich ist, ist der Drang zur Freiheit zum einen und das Nichtklarkommen in einer „normalen Welt" zum anderen...

In seiner erneuten Haftzeit baute Gary eine recht intensive Korrespondenz zu einer Cousine auf. Und es kam, wie es kommen mußte. Das junge unschuldige Ding verliebte sich in den Verbrecher und Verwandten. Sie konnte ja die 2 Seiten des Gary Gilmore nicht kennen, oder tat es als Übertreibung ab. Sie verliebte sich in die Person hinter den gefühlvollen Briefen, die da aus dem Knast geflattert kamen. Sie verrannte sich in die Idee, aus Gary einen besseren, und vor allem gesetzestreuen, Mann zu machen. Wenn das Umfeld nur stimme, dann würde die Bestie schon gezähmt... Doch so einfach zähmt man ein wildes Tier nicht!

Dennoch konnte man die Justiz nach wenigen Jahren und einer großen Pressekampagne dazu gewinnen, Gilmore wieder einmal vorzeitig auf freien Fuß zu setzen. Ein erneutes psychologisches Gutachten bescheinigte ihm auch wieder eine gute Sozialprognose. Das diese meist so falsch sind, wie Horst Schlämmers Zähne, zeigen ja die Rückfallquoten verurteilter Vergewaltiger und Kinderschänder hierzulande, aber das nur am Rande.

1976 wurde Gilmore also erneut entlassen und machte sich mit seinen wenigen Habseligkeiten auf dem Weg zu seiner großen Liebe und Cousine. Diesmal würde er es schaffen, dessen war sich auch Gilmore sicher. Zu sehr waren ihm die Gefängnisse verhaßt und er wollte nie wieder dahin zurück. Wer will das schon?!?

Was aber brachte Gilmore für die ersehnte Freiheit und ein Leben in mormonischer Umgebung mit?!? Nichts, oder sagen wir es diplomatischer, nicht viel... Trotz all der Schikanierungen und Maßregelungen in der Kindheit durch die Eltern, in Jugendstrafanstalten und Knästen durch die Schließer, hatte Gilmore nie gelernt, sich anzupassen oder unterzuordnen. Er lebte nach seinen Gesetzen, für die aber in der Welt kein Platz war. Er nahm sich, was er brauchte und wenn es eben durch Gewalt war. Diese Regeln und Gesetze konnten aber in der freien Welt nicht lange funktionieren, ohne wieder mit dem Gesetz in Konflikt

zu geraten.

Er versuchte sich als Schuhverkäufer im Laden seines Onkels, doch bevor er richtig durchstartete und später Al Bundy den Job wegnehmen konnte, schwänzte er die Arbeit und flog nicht in den Urlaub, sondern raus. Er landete mal auf dem Bau und nicht in diesem...;-), doch dort war ihm das Saufen wichtiger als die Arbeit mit Schubkarre und Schaufel... Als das Geld für Bier alle war, nahm er sich trotzdem Bier und das war nunmal Diebstahl...

Aber bei all den schlechten Nachrichten wird es auch mal Zeit für eine gute Nachricht. Gilmore befand sich nun schon etwa drei Monate in der zweifelhaften Freiheit und das war eine recht lange Zeitspanne...;-) Allerdings wußten seine Cousine und er längst, daß auch der erneute „Versuch Freiheit" zum Scheitern verurteilt war, es war eben nur eine Frage der Zeit.

Gilmore verliebte sich in die junge Nicole Baker Barrett und die junge Frau war ihm hörig. Zu ihr gehörten noch 2 Kinder aus vorherigen Beziehungen. Die Kinder und auch Nicole behandelte er oft so, wie es sein Vater in der Kindheit mit ihm machte. Gewalt war vorherrschend und Konflikte wurden eben brachial gelöst, aber dann eben im Sinne von Gilmore. Die Beziehung dauerte dann auch nicht lange. Nicole Baker Barrett hielt die Erniedrigungen nicht länger aus und flüchtete mit ihren Kindern, während Gilmore mal wieder auf Zechtour war. Das Scheitern der Beziehung beeinflußte auch den weiteren Lebenslauf Gary Gilmores eher negativ.

Seine Alkoholsucht nahm auch zu und er soff alles, was er zu trinken fand, sofern es mit Alkohol versetzt war.

Nun nahm die Tragödie ihren Lauf. Er beschloß, seine Geliebte und die Kinder zu suchen. So bemächtigte er sich eines PickUps und versuchte sein Glück zuerst bei den Eltern seiner Freundin. Sie war natürlich nicht da und Gary setzte seine Suche fort.

Als er tanken mußte, dachte er sich wahrscheinlich, daß das eine gute Gelegenheit sei, auch seine klamme Kasse wieder zu füllen. So forderte er den Tankwart auf, ihm Geld zu geben. Danach erschoß er ihn kaltblütig.

Gilmore mietete sich erstmal in einem Motel ein und überdachte die Dinge. Die Leiche an der Tanke wurde inzwischen gefunden und eine Fahndung nach dem Mörder war eingeleitet, doch es wußte ja niemand, daß es Gilmore war.

Nun hatte der Gute ja nichts mehr zu verlieren und er hatte die letzte Grenze des Verbrechens überschritten. Also ließ er sich auch vom Motel-Manager Geld geben und erschoß diesen ebenfalls. Allerdings wurde der Mord beobachtet und auch Gary bekam das mit. Es mißlang, die lästige Zeugin auch zu beseitigen und Gilmore blieb nur die überstürzte Flucht.

Gilmore wurde beim Versuch, die Zeugin zu beseitigen, selbst verletzt. In seiner Not rief er bei seiner Cousine an und bat sie, ihm Verbandszeug zu bringen. Sie wollte allerdings keinen Mörder decken und wendete sich an die Polizei. Diese konnte nun den verdutzten Gilmore widerstandslos festnehmen.
Gilmore wurde angeklagt, im Juli 1976 den Tankwart Max David Jensen, sowie den Motelmanager, Ben Bushnell, am 20. Juli ermordet zu haben.

Nach der Festnahme versuchte er erst, die Morde abzustreiten und sich als geisteskrank dem Gericht zu verkaufen. Später versuchte er dann erst gar nicht, sich weiter zu verteidigen und trug seinen zwei Anwälten an, die Todesstrafe für ihn zu fordern. Diese wurde auch gerade erst wieder eingeführt, nachdem sie einige Jahre wegen zu vieler Fehlurteile ausgesetzt wurde. Shit happens, aber Gary wollte es ja eh so...

Im Hinblick auf die eh zu erwartende Todesstrafe und die Vollstreckung des Urteils wollte er das Prozedere bis zum Ende so schnell wie möglich hinter sich

bringen, was ja irgendwie auch zu verstehen ist, da das Ende ja eh abzusehen war. Er war ja weder für ein Leben außerhalb der Gefängnismauern, noch für ein Leben hinter Gittern vorgesehen...

Scheinbar schien er aber Angst vor der Hinrichtung durch Fremde gehabt zu haben und wollte den Henkern ein Schnippchen schlagen, oder es eben gleich hinter sich bringen und unternahm vor der Hinrichtung zwei Selbstmordversuche, die aber scheiterten. Einen unternahm er zusammen mit seiner Ex Barrett. Sie schmuggelte Tabletten, in ihrer Vagina versteckt, in den Knast und die beiden nahmen diese, um sich aus dieser Welt zu verabschieden. Allerdings fanden Wärter beide rechtzeitig.

Im Bundesstaat Utah hatte man die Qual der Wahl und konnte zwischen Belzebub und Teufel wählen, die da wären: Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl, oder die Hinrichtung durch ein Erschießungskommando. In Anbetracht des Glaubens seiner Opfer, sie waren Mormonen, und der Blutsühne, entschied Gary Gilmore sich für das Erschießungskommando. Laut Glaube der mormonischen Blutsühne soll das Blut eines Täters beim Tod die Erde berühren. Aus eben genannten Gründen und weil auch Gilmores Mutter Mormonin war, wählte er diese Art der Hinrichtung. Vielleicht auch eine Art der Reue. Gilmore sah darin aber auch ein Abtreten in Anmut und Würde.

Die Nacht vor der Exekution durfte Gilmore im Kreise seiner Verwandtschaft verbringen, allerdings in der Abgeschiedenheit seiner Todeszelle. Ganz so todesmutig schien Mr. Gilmore dann doch nicht gewesen zu sein, da er durch Massen von Beruhigungsmitteln zur Ruhe gebracht werden mußte. In der Nacht vor seinem Tod durfte er noch mit seinem Lieblingssänger Johnny Cash telefonieren. Cash soll ihm Mut zugesprochen haben, was in Anbetracht des da Kommenden doch etwas schwer umzusetzen gewesen sein dürfte... Dann sangen sie gemeinsam noch ein Duett. Und wer das nun als Mär abtun will, dem sei gesagt, daß Cash sich ja zeitlebens immer schon um die Gestrauchelten der Gesellschaft kümmerte und sich ja auch gegen die Todesstrafe aussprach.

Als Henkersmahlzeit wählte er ein Steak mit Kartoffeln, Milch und Kaffee, ein 6-Pack Budweiser, na, wem's schmeckt... Die letzten Worte vor der Erschießung waren dann: „Let's do it!". Die Leiche wurde eingeäschert und über Spanish Fork, der Ort, an dem er zuletzt mit seiner großen Liebe Nicole Baker Barrett lebte, verstreut.

Die Hinrichtung wurde dreimal aufgeschoben und dann letzten Endes am 17. Januar 1977 gegen 8 Uhr vollstreckt. Eigentlich werden Todesstrafen in den USA ja meist Nachts vollstreckt und auch die zügige Vollstreckung nach dem Urteil ist ungewöhnlich, aber beide Seiten waren sich ja einig und so ging alles schneller als manch Scheidung...;-)

Seine intakten Organe gab er zur Transplantation frei und wäre dem nicht so, so wäre er jetzt auch nicht Dreh- und Angelpunkt dieser Geschichte...;-)

Meik

Die einen geh'n zur Arbeit, wir geh'n nach Haus!...

22.11.12 - Bonsai Kitten und Vorband im Logo Hamburg

Es war mal wieder ein Monat vergangen und Tante Heidi aus Bremen wollte mal wieder meine Escortdienste in Anspruch nehmen! Auf'n Zettel stand für heut ein Konzert der Berliner Punkabillyband Bonsai Kitten und einer Vorband, deren Namen ich nun leider vergessen habe, naja, so sei es! Ich erinner' mich noch gut an das letzte Mal, wo Tante Heidi hier war und es endete auf'n Polizeirevier in Bergedorf, von daher wusste ich ja, was mich erwartet! :D

Pünktlich wie die Maurer war sie dann auch 17:45 am Bergedorfer Bahnhof, wo ich sie dann einsammelte und wir ihren Plunder zu mir brachten, die Zeit drückte schon etwas, da ich den nächsten Bus um 18:26 bekommen wollte bei mir! Bei mir angekommen, Sachen abgeladen, die Dame am frisch machen, ich am drängeln und los zum Bus und gucki da kukident.... Der Bus fährt erst 18:46 nich 26, naja man kann sich ja mal vertun!

Wir beschlossen, uns auf ein dramatisches, spannendes und riskantes Spiel einzulassen und dem Bus Haltestelle für Haltestelle entgegenzugehen! Und es kam, wie's kommen musste... Nein wir ha'm ihn nicht verpasst! Der Busfahrer war so freundlich, auf unser Winken zu halten und meinte nur flapsig: "Ich bin nicht zu früh", uns egal wir waren drin!

Nach einer unspektakulären Bahnfahrt und kurzem Kneipenaufenthalt kamen wir dann schließlich am Logo an, wo ich auch gleich zwei Bekannte am Eingang traf! Nach 'nem kurzen Plausch ging's rin inne "gute" Stube und was seh ich da!!! 16 € Eintritt!!!! Sind die doof??? Auf'n Donnerstag und vor allem für wen? Ich kenn die Band noch nich ma!!! Naja, bezahlt und gleich erstma an Tresen gehockt und Bierchen gezischt bzw. Alster für die Dame!

So erste Band fing an und das Logo war ziemlich übersichtlich gefüllt! Musikalisch war die Vorband recht schleppend, der Sänger war der, ich nenn's mal Gast-/Zweitsänger von Mad Sin der Hellvis, nach'm 5. Lied war's gesanglich etwas besser, aber immer noch lahm, da halfen auch die Showeinlagen nichts, außerdem fühlten wir uns von ihm beobachtet, da man nich' wusste, wo er genau durch seine Sonnenbrille hin starrte :D Gecovert wurde noch der „Kriminaltango mit Jacky Brown und Baby Miller", was ich sehr gut fand und dann war's auch zügig vorbei!

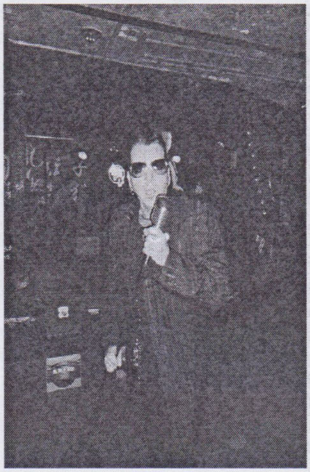
Der Laden hatte sich immer noch nich' wirklich gefüllt, ich schätz ma so 40 Gäste aus zich Sparten waren da. Rockabillys, Teds, Skins, Normalos etc. und sogar Hardcoreleute! Soviel dazu!

Nun kam der Auftritt der Bonsai Kitten, die wirklich gut sind und auch ganz gut Stimmung machten und vor allem kann die Alte ganz gut singen! So lauschten wir den Klängen und fingen so langsam an, den einen oder anderen zuzudröhnen oder uns lustig zu machen über die Leute :D

Bonsai Kitten waren nun auch durch und wir nahmen noch ein paar Getränke zu uns, der Bassist von der Vorband war SCHWER beschäftigt mit seinen SCHWEREN Groupies, die auch wirklich bis fast zuletzt dort blieben!

Wir machten dann irgendwann nen Abgang in Richtung Kiez, um im Queen Calavera noch bei der Aftershowparty mitzumischen und was sieht man da! Die Groupies waren auch schon da! Lustige Sache! Nachher waren se aber wech und der

Bassist erzählte mir, warum's nich' geklappt! Lustige Story, hahaha, aber das sprengt jetzt den Rahmen, den ich eh schon sprenge...



Nach Queen sind wa noch mit der Band in die Cobra Bar, um dem Morgen entgegen zu dämmern, verrückte Typen, zum einen wir und zum anderen die anderen! Hippieskin, 'nen Schäfer, der kein Schäfer is', ne kleine Schlägerei zwischen Hellvis und nen Typen und seinen Kumpels! (Hab natürlich hilfsbereit wie ich bin, geholfen) und so kam auch langsam das Tageslicht zum Vorschein und wir machten uns auf'n Heimweg!

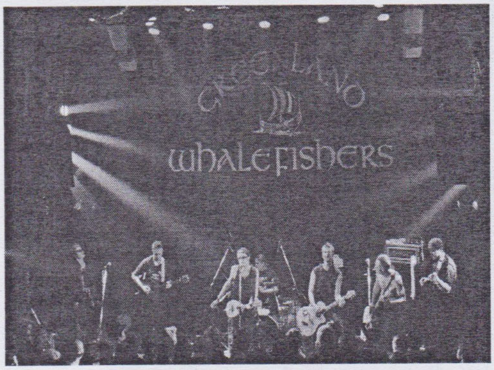
Heidis glorreiche Idee, mit der Bahn zu fahren, endete in unserem Zustand inner Katastrophe! Falsch ausgestiegen, falsch eingestiegen, lautstarke Gespräche auf'm Bahnhof, wo die Leute nur denken, was ham die denn für ne Mission, hahaha, waren ja alle auf'm Weg zur Arbeit, ausser wir! Irgendwann sind wir dann doch am richtigen Bahnhof in die richtige Bahn eingestiegen und dank eines aufmerksamen Mitbürgers, der uns freundlicherweise in Bergedorf weckte, auch nicht wieder zurück gefahren und konnten ruhig, zufrieden und voll in die Koje wanken!

Oesinger

Das neue Stolz & Stil jetzt überall zu haben.

Interviewt wurden Likedeelers, IC 1, Martens Army, *PC Records*, Punkfront, Colin einst Vanilla Muffin(s) und Schlick von Sorry, No!, Rampage und Insidious Skins. Darüber hinaus eine Befragung zur Szene mit alten Zöppen (zum einen Kev, Manager von Skinfull und Frankie Flame; verschiedene Magazin- und Fanzineschreiber wurden befragt; es gibt Reise- und Konzertberichte, Reviews, News und mehr. Die Optik ist im gewohntem Stil.

Für 2,50 T€ plus Porto bei: Stolzstil@web.de



Greenland Whalefishers

Greenland Whalefishers aus Norwegen gehören seit vielen Jahren zu einer meiner Lieblingsbands in Sachen Folkpunk Richtung The Pogues. Als ich diese Band für mich entdeckte, fiel mir gleich die Ähnlichkeit der Stimme zu good ol' Shane MacGowan auf und das in Verbindung mit eben der Musik der Pogues läßt die Whalefishers oft genug wie eine rotzige und raue Version der alten Pogues klingen. Das nun aber, ohne lahme Vergleiche zu ziehen, oder deren Können zu schmälern, der Vergleich liegt nunmal auf der Hand. Kommendes Jahr gibt es sie nun schon 20 Jahre und damit dürften sie weitaus länger als viele ihrer Kollegen bestehen. Laut Interview sind sie nicht nur trinkfest, einige von ihnen haben auch eine Vorliebe, ihre Hobbies nackt umzusetzen, haha. Für mich ist es eine Ehre, die Jungs für ein Interview gewonnen zu haben und sie Euch hier nun näher bringen zu können. Leider sind die Antworten nicht sehr ausführlich, bringen aber doch einiges an Infos rüber, wie ich hoffe. Wer auf rotzigen Folkpunk steht, sollte sich mal das eine oder andere Werk der Norweger antun. So und nun ein Glas Whiskey eingeschenkt, etwas der Norweger angeschmissen und der kommenden Worte gelauscht...;-)
Meik

Interview: Meik

Gebt uns mal eine kurze Bandvorstellung und sagt uns, wer wie heißt und was für Hobbies Ihr habt.
GWF starteten 1994, um gemeinsam der Liebe zu Folkmusik zu fröhnen und diese auch zu spielen, da der Stil sich in die Hirne der Rock'n'Roller fraß. Inspiriert wurden wir von Bands wie Thin Lizzy, Pogues, Dubliners, Ramones, Waterboys und vielen anderen Bands. All diese Bands beeinflußten unsere Musik und unser Songwriting nachhaltig. Neben Songs anderer Bands waren auch schnell eigene Songs im Set und so konnten wir als Band starten.

Aktuelles Line-up:
Arvid Grov (1994): Lead Vocals und elektr. Gitarre.
Hobby: Trinken und Proben

Agnes Skollevoll (1994): Tin-Whistle
Hobby: Kreuzworträtsel und Lesen

Ørjan E. Risan (2000): Drums
Hobby: Schlagzeug spielen und Fischen

Odin Døssland (1997): Geige
Hobby: Nackt Trompete spielen und dabei ruhige Filme schauen, Instrumente bauen und Jazzclubs besuchen

Ronny Terum (2013): Mandoline und Banjo
Hobby: Musik und Tauchen

Atle-Hjørn Øien (2008): Baß
Hobby: Schreiben, Musik machen und Musik im eigenem Studio aufnehmen

Alexander Bjotveit (2012): Nackt Salsa tanzen, Trinken und Musik machen

Wie kommt man als norwegische Band auf die geniale Idee Celtic Punk oder Folkpunk in Richtung der Pogues zu spielen? Habt Ihr, oder einige Eurer Mitglieder, irische Wurzeln? Oder war der Stil von The Pogues in den 90ern

besonders beliebt in Norwegen, ist diese Musik derzeit beliebt in Norwegen?
Keltische Musik ist nicht besonders beliebt hier in Norwegen und war es auch zu keiner Zeit besonders. Wenn überhaupt, dann ein wenig in den 80er Jahren. Die Urmitglieder der Whalefishers wurden durch Thin Lizzy, The Pogues, Dubliners, Waterboys und andere inspiriert und begannen zu jammen. Irische Wurzeln hat keiner von uns.

Geht Euer Bandname auf den Pogues-Song „Greenland whale fisheries" zurück, oder ist er auch der (kommerziellen) Walfangtradition Eures Landes geschuldet? Wie denkt Ihr persönlich über den Walfang?
Zu allererst, der Song „Greenland whale fisheries" stammt im Original nicht von den Pogues, es ist ein Traditional, der durch die Pogues sicher erst richtig populär wurde. Der Bandname ist NUR auf den Song zurückzuführen und hat KEINEN Bezug zum norwegischen Walfang. Die Band konnte über einen Namen abstimmen und am Ende war es Greenland Whalefishers. Alle Mitglieder, die sich damals für den Namen entschieden, sind inzwischen nicht mehr in der Band. Sie verließen die Band schon vor langer Zeit...

Ich kann mir vorstellen, daß es nicht gerade einfach ist, Instrumente wie Geige, Banjo, oder andere Instrumente zu spielen, die typisch für irische und keltische Musik sind. Konntet Ihr, oder Teile der Band, vorher schon diese Instrumente spielen, oder mußtet Ihr das extra lernen, um Greenland Whalefishers zu starten?
Agnes und Ronny lernten ihre Instrumente spielen, als sie zu uns stießen. Der Rest der Band spielte vorher schon verschiedene Instrumente, sodaß sie ihr Können gut bei GWF einbringen konnten.

Spielten einige von Euch schon vorher in anderen Bands, oder spieltet Ihr vorher schon irgendwelche Instrumente?
Einige Mitglieder spielten bereits vorher in den verschiedensten Bands, oder spielten Instrumente. Da war von Black Metal, Punk, Garage, Jazz usw. usf. alles dabei.

Ihr habt mit Greenland Whalefishers begonnen, bevor die eher bekannteren Bands wie Dropkick Murphys oder Flogging Molly ihre Karrieren begannen. Habt Ihr eine Idee, warum diese Bands trotzdem bekannter als Ihr seid und diese inzwischen Teil des Mainstreams sind und nicht Ihr? Ich hoffe, Ihr versteht die Frage.
Wir sind aus Norwegen, HALLO!!! Hast Du jemals von einer Band aus Norwegen gehört?!? Mit Ausnahme von Greenland Whalefishers vielleicht...

Ich finde, daß Euer Sound sehr nach den Pogues klingt und Euer Sänger eine ähnliche Stimme wie Shane MacGowan hat. Hört Ihr öfter diese Vergleiche und mögt Ihr Vergleiche in Richtung Pogues, oder nervt es einfach nur?
Wir hören das nun seit 19 Jahren, das ist fakt...

Was denkt Ihr über Bands wie Dropkick Murphys oder Flogging Molly, die ja inzwischen recht populär innerhalb des Genres und auch darüber hinaus sind?
Wir lieben beide Bands sehr!

Waren die Pogues zu allen Zeiten, auch ohne Sänger Shane MacGowan, eine Eurer Lieblingsbands, oder mögt Ihr nur die alten Pogues in Urbesetzung?
Die Pogues waren zu jeder Zeit eine großartige Band, aber ohne Shane fehlte der Band ein großartiger Songwriter.

The Pogues sind immer noch alive & kicking. Habt Ihr die Pogues mal in jüngerer Vergangenheit gesehen, oder getroffen, oder mit ihnen zusammen gespielt?
Wir spielten zusammen mit Shane in Bergen, hier in Norwegen und in Morecambe, Groß Britannien. Arvid sah die Pogues 2005 in Manchester, und er war begeistert.

Ihr betitelt Euren Stil selber als Celtic Punk. Von daher möchte ich wissen, ob Ihr selber Punkwurzeln habt, oder ob es ein rein musikalisches Ding ist?

Einige von uns sind im Punk verwurzelt und die anderen wurden zu Punks.

Ihr spielt Folkpunk, irisch beeinflußten Punk, oder nach Eurer Sichtweise Celtic Punk. Ist es eine rein musikalische Sache, oder seid Ihr auch an keltischer und irischer Geschichte interessiert? Beeinflussen Euch solche Sachen auch im Leben, wenn es nicht um Musik geht?
In der Hauptsache ist es rein musikalischer Natur. Aber letztendlich hat Guinness auch einen großen Einfluß auf uns.

St. Patrick's Day ist ein wichtiges Datum für Irland, die Iren und Leute, die sich den Iren und der Musik verbunden fühlen. Spielt der St. Patrick's Day für Euch eine große Rolle und was macht den Tag so wichtig für Euch?
An St. Patrick's Day spielen wir immer und trinken irisches Bier.

Ihr habt bereits etliche Alben veröffentlicht. Allerdings bekommt man diese in Deutschland nicht gerade bei jedem Mailorder und ich freue mich jedes Mal wie ein Kind, wenn ich irgendwo wieder ein Album von Euch entdecke, das ich noch nicht besitze. Gibt es keine vernünftigen Mailorder, die bereit sind, Eure Alben in Deutschland zu vertreiben?
Wir haben unser eigenes Label und haben keinen Partner in Deutschland. Aber Ihr könnt all unsere Alben über unsere Website www.g-w-f.com bekommen. Wir versenden weltweit.

Eins Eurer Alben heißt „Songs from the bunker". Erzählt mal etwas darüber. Der Titel klingt ja doch sehr nach Krieg, Militarismus, oder Kriegsdinge.
Nein, damit hat es nicht viel zu tun, es geht vielmehr um den Krieg in unseren Köpfen.

Das Album wird in den Top 5 der besten Celtic Punk-Platten aufgeführt, was großartig ist. Wißt Ihr davon und was denkt Ihr darüber?
Wir sind darauf sehr, sehr stolz!

Erzählt mal etwas über Eure Songtexte und die Einflüsse, die in Eure Lieder fließen.
Es fließt einfach alles mit rein, alles, was wir sehen, oder was wir an Erfahrung aus dem Leben ziehen.

Als ich mich mehr über Euch informierte, las ich auch, daß Ihr sehr oft weltweit auf Tour seid. Wie bekommt Ihr das Tourleben und Euer Privatleben unter einem Hut? Ihr müßt Euch ja häufig frei nehmen und was sagen Eure Familien dazu, daß Ihr mal wieder in der Welt rumtourt? Ich kann mir vorstellen, daß dieser Spagat, zwischen Arbeit und Familie auf der einen und Musik und Tourleben auf der anderen Seite, sehr hart ist.
Es ist kein großes Problem. Wir nehmen uns frei und die Familien sind froh, wenn wir unser Heim mal für eine Tournee verlassen.

Ihr habt auch schon in Japan gespielt. Wie kam es dazu? Sind Konzerte in Japan völlig anders als in Europa und was sind die Unterschiede?
Wir wurden durch unser japanisches Plattenlabel *Galactic* gebucht und sie organisierten auch die komplette Tour. Es waren großartige Shows und wir hatten überall eine Menge Spaß!

Ich las, daß Ihr auch schon mit den großartigen Dubliners zusammen gespielt habt. Wie kam es dazu?
Der Veranstalter der Dubliners-Gigs fragte einfach bei uns an und fertig war der Deal.

Mochten die Dubliners Eure Musik?
Zumindest schienen sie sehr zufrieden mit uns zu sein. Wir trafen uns dann noch nach dem Konzert und tranken mit ihnen einige Biere.

Darüber hinaus spieltet Ihr auch schon mit dem genialen Shane MacGowan zusammen. Wie war der Gig und die Zusammenarbeit mit Shane? Habt Ihr Shane

MacGowan dann auch noch nach dem Konzert getroffen?
Es waren zwei großartige Konzerte und wir waren völlig begeistert. Danach tranken wir noch ein paar Biere mit ihm.

Stimmt es, daß Ihr mal einige Probleme mit der italienischjen Polizei hattet? Was war da los?
Ja, es gab da mal Unstimmigkeiten und wir verstanden nicht, worum es ging. Unsere Fahrer waren dadurch etwas eingeschüchtert...

Was ist der schönste Ort für Euch, live zu spielen und warum?
Las Vegas. Was auch immer in Vegas passiert, es bleibt in Vegas...

Können wir Euch dieses Jahr noch in Deutschland sehen? Habt Ihr einige Daten für uns?
Wir werden am 23. Juli auf dem Castellans Festival in Hörstel spielen. Auch wollen wir bereits am 22. Juli in Deutschland spielen, doch da ist noch nichts unter Dach und Fach. Darüber hinaus spielen wir einige Konzerte in den Niederlanden. Schaut einfach mal auf unsere Webseite (www.g-w-f.com)

Vielen Dank Jungs! Nun könnt Ihr noch was loswerden.
Ihr seid willkommen!

STREET JUSTICE RECORDS

Billig gibt es woanders...

...allerdings können wir Euch Vinyl und CDs aus den Bereichen Punk, Hardcore, Streetpunk, Oi!, u.a. zu sehr günstigen Preisen anbieten.

Mehr Infos findet Ihr unter *www.sj-rec.de/* oder fragt einfach per E-Mail (*kontakt@sj-rec.de*) nach der aktuellen Liste. Unsere Listen werden regelmäßig aktualisiert.

Außerdem findet Ihr auf unserer Seite auch jederzeit einige Raritäten (*www.sj-rec.de/rare.html*).

Neues bei Streetjustice Records

Hier mal das wichtigste aus dem Hause Streetjustice Records.

#Die geniale „Best of..."-LP von Agnostic Front wird es auch als limitierte Sammleredition auf CD geben. Die Scheibe wird auf 999 Einheiten limitiert sein und beinhaltet 19 Stücke der Hardcore-Heroen. Die CD kommt in schönem Oldschool-Artwork und wird mit Sicherheit schnell weg sein. Das Ganze soll dann am 16. Mai erscheinen.

#In Sachen „Best of..."-Releases lassen sich *Streetjustice Records* nicht lumpen und hauen auch noch eine Bombecks-Platte zum Jubiläum der Band raus. Zum 20 jährigen Bandjubiläum erscheint eine auf 300 Stück limitierte Picture-LP mit 4 neuen Songs und den 5 Liedern der „Chapter 15"-Split, die es hier zum ersten Mal auf Platte gibt. Dazu gesellt sich eine 19 Song-CD aus 20 Jahren Bandgeschichte der Bombecks mit kompletten Booklet und Inlaycard, alles angereichert mit Fotos aus frühester Jugend bis heute. Dann gibt es noch 50 Stück in Kombination mit einem Bombecks-Shirt (rot-weißes Soccershirt mit Front- und Rückendruck) und dieses Kombipaket wird es nur über die Band, das Label und Konzerten der Bombecks geben. Bei 50 Einheiten heißt es ranhalten!

#Das Shirt gibt es auch einzeln und in den Größen S-XXL, also für jeden, der schnell genug ist, auch was dabei...;-) Die Shirts sind eingeschweißt und durchnummeriert. Ab Juni bei www.bombecks.de / www-sj-rec.de / www.oi-punk.de

Tourbericht nach dem Motto: „Versprochen ist versprochen"!!!

Um diese knapp eine Woche mit Konzerten und 'ner Kneipentour zu überstehen, reichte ich Urlaub ein. Der Urlaub wurde genehmigt und somit war die erste Hürde für diese Tour oder vielleicht auch Tortur genommen. Einer Stromrechnung kurz vor Beginn sei Dank, stand nun wieder alles auf wackeligen Beinen. Als ob das nicht genug war, kämpfte ich auch schon einige Tage mit 'ner fetten Grippe. Nun blieb für mich nur zu hoffen, dass mein Gehalt, wie immer, überpünktlich auf dem Konto ist und das Bier die Grippe heilt. Am Mittwoch sollte das ganze Spektakel beginnen und prompt verschlief ich nach meiner Nachtschicht. Wolles SMS sei Dank, wachte ich knapp aber noch recht zeitig auf. Wolle stand bei mir vor der Tür und wollte mit mir Kaffee trinken. Nach 'ner kurzen Schilderung, warum ich so knapp in der Zeit bin und es so eilig hatte, verkündete Wolle, dass er mit seinem Firmentransporter vor der Tür steht und startbereit ist, um mich zum Bahnhof zu katapultieren. Gesagt getan bretterten wir los.

Am Bahnhof angekommen schoss ich mit langen Schritten auf den Geldautomaten zu... und siehe da, er spuckte sogar was aus. Ich deckte mich am Kiosk noch mit Fluppen und Bier ein und sah aus dem Augenwinkel schon meinen ICE Richtung Hamburg einfahren. Nicht nur, dass ich die Eisenbahn erwischte, ich bekam sogar noch einen Sitzplatz. Mein Biervorrat reichte genau bis zum Hamburger Hauptbahnhof. Am Bahnhof deckte ich mich nochmals mit ein paar Bier ein und nahm die nächste S-Bahn in Richtung Hafen. Unschwer zu erkennen das mich meine Reise mal wieder in meine Lieblingslokalität, ins Hafenklang, führte.

An diesem Mittwoch sollten dort die Garage-MOD-Beat-Randalierer Monoklub spielen!! Einem Teil dieser großartigen Kapelle gab ich im übrigen das Versprechen, zum Gig zu kommen. Seit es diese Band gibt (Damals noch unter dem Namen Blue Sinners) verfolgte ich ihren „Werdegang" und muss dazu sagen, dass ich inzwischen zum Fan mutiert bin.

An diesem Abend supporteten Monoklub die Band Elektra aus der verbotenen Stadt. Die Rede ist natürlich nicht von Bremen, sondern Tel Aviv. Aber bevor die Pforten zum Hafenklang öffneten, setzte ich mich standesgemäß, wie vor jedem Hafenklang Besuch, auf eine Kaimauer des Hafens und genoss mein Bier.... und das in vollen Zügen. Dem Bier sei Dank, merkte ich die Grippe nun nicht mehr sonderlich.

Pünktlich zum Startschuss setzte ich mich in Richtung Hafenklang in Bewegung. Aber was war das?? Der Gig wurde eine Etage nach oben verlagert... und zwar in den „Goldenen Salon", der mir beim Betreten noch mehr zusagte, als das Untergeschoß. Auch dort war alles auf Untergrund getrimmt und man hat zu dem auch noch einen Hammer Blick auf Elbe und Hafen. Mehr geht nicht!!!

Die Blicke von Monoklub's Seite aus waren recht verwundert, als sie mich auf einmal erblickten. Kein Wunder, denn der letzte Besuch auf einem ihrer Gigs war schon ewig her. Es wurde kurz gequatscht und Bier getrunken und dann war es auch schon soweit, dass sie auf die kleine aber feine Bühne mussten. Schon Tage im voraus war ich darauf gespannt, ob Monoklub ihr Demo auch Live umsetzen können und vor allem ob es auch so genial rüber kommt. Ich hatte zwar keinerlei Zweifel, aber Live steht ja nun noch immer auf 'nem ganz anderen Zettel. Dass Monoklub eine absolut geniale Live-Band sind, bewiesen sie an diesem Abend noch einmal mehr. Unter Volldampf ging auf der Bühne auch gleich die Post ab und es gab Lieder vom Demo und mehr. Besonders blieb mir der Song im Ohr, der mit „Gebrochene Nase" angekündig wurde!!! Nachdem ihr Demo bei mir zuhause auf Endlosschleife lief, war ich, denke ich, recht Textsicher und hätte vermutlich nach noch ein paar Bier mehr lauthals mitgesungen!!! Nicht nur mir schien das vorgetragene auf der Bühne zu gefallen, denn vor der selbigen wurde getanzt und mitgefeiert. Die Stimmung auf und vor der Bühne war einfach super.

Im Anschluss waren Elektra dran. Die Umbaupause vertrieb ich mit Bier trinken, was keine all zu gute Idee war, wenn man überlegt, dass ich noch nichts im

Magen hatte, außer Bier und Grippemedikamente. Während sich mir ein wenig der Magen drehte, klemmten Electra gerade ihre Effekt-Pedale zwischen Gitarre und Amp. Der Gitarrist und Sänger wirkte wie aus einem 60's B-Movie entlaufen. Zu seiner hautengen Hochwasser-Jeans trug er Beatlesboots und ein Ringelshirt. Was soll ich sagen? Es passte super zu ihrer Mucke, die ich irgendwo bei Surf-Garage-60's-Punk einordnen würden. Ziemlich zu Beginn coverten Electra Desmond Dekkers Hit „Israelites" in einer Surf-Punk Version. Das zeigte, dass sie nicht nur Mucke machen können, sondern auch Humor haben. Genau wie bei Monoklub, wurde vor der Bühne ausgelassen gefeiert. Auch Electra schien der Gig zu gefallen, denn während der Gitarrist seine Riffs in die Telecaster prügelte, bewegte er sich, Dank eines langen Gitarrenkabels, sogar im Publikum.

Leider konnte ich mir den Auftritt nicht bis zu Ende angucken, da ich meine letzte Eisenbahn in die Heimat noch bekommen musste. Dass das die größte Tortur des Abends war, kann wohl nur verstehen, der diese Ochsentour schon mal mitgemacht hat!! Gegen halb vier durfte ich endlich an der Matratze horchen.

Der Morgen danach!!!! Nach vier Stunden Schlaf endete die Nacht für mich mit einem Hustenanfall.... Die Grippe hatte ordentlich an Fahrt aufgenommen. Meinen Plan, schon am Nachmittag nach Hamburg zu fahren, um durch die Plattenläden zu ziehen, warf ich über Bord. Stattdessen stieg ich in die heiße Badewanne und trank ein warmes Bier. Wenn es hoch kommt, habe ich noch ein zwei Stunden geschlafen, bevor Wolle und Heidi vor der Tür standen. Die lustige Reisegruppe war also mal wieder komplett. Heute war sogar genügend Zeit, um auf Schusters Rappen zum Bahnhof zu gehen.... Selbst für ein Bier war noch genügend Zeit.

Mit der Bimmelbahn ging es zum Hamburger Hauptbahnhof und dann ohne Rücksicht auf Verluste mit der U-Bahn weiter nach St. Pauli. Dort am Kiosk besorgten wir uns noch Bier, um die Zeit bis zum Einlass in den Knust zu überbrücken. Vor dem Knust hatten sich auch schon einige Subkulturen eingefunden, die wie wir den Klängen von Monoklub, The Movement und Chris van Chrome zu lauschen. Dieser Gig wurde vom Hart & Smart Club gedeichselt.

Nachdem wir unser Bier gezischt hatten betraten wir den Schuppen, der sich für einen Donnerstag doch recht gut gefüllt hatte. Wie schon gesagt, war eine bunte Mischung an Subkulturen vertreten, die aus alten Punkrockern, MODs, Rock'n'Rollern und Skinheads bestand. Gegen 21 Uhr begannen Chris van Chrom mit ihrem Auftritt. Von der Band hatte ich zuvor noch nie gehört. Bei dem Namen dachte ich an 'ne One-Man-Band oder so. Aber dass Namen Schall und Rauch sind, ist ja eh im Grunde klar. Aber hier passte das Sprichwort zu 100%!! Bei Chris van Chrom handelte bzw. handelt es sich um eine sechsköpfige (Big)-Band mit zwei Gitarren, 2 Sängerinnen, Bass, Schlagzeug. Musikalisch würde ich das ganze irgendwo zwischen Soul, Britpop und ein wenig Powerpop einordnen. Zugegeben ist das nicht ganz meine Dose Bier, aber das Zusammenspiel der Band, auf sehr hohem Niveau, war schon beeindruckend.

Monoklub waren nun an der Reihe. Auf der Bühne wurde nun mächtig umgebaut. Equipment wurde heran- und weggeschleppt, Gitarren bzw. Bass gestimmt. Pünktlich um 22 Uhr ertönte das geniale Intro und zwar war das Booker T & The MG's mit Green Onions der MOD-Klassiker. Als die letzten Töne vom Intro verstummten, zündete gleich die Gitarre und die Post ging ab. Stilgerecht in Chelsea-Boots und Pork Pie prügelte Sänger und Gitarrist auf seine halbakustische Gibson ein, während der Basser einen Basslauf nach dem anderen in den Rickenbacker manövrierte. Erster Song stammte vom Demo und hört auf den Namen „Was soll ich tun?" Es passte wie auch schon am Abend zuvor alles und Monoklub zogen sämtliche Register.

Die letzte Band an diesem Abend waren The Movement aus Dänemark. Auch von dieser Band hatte ich noch nicht all zu viel gehört. Nach schier unendlicher Umbaupause ging es dann auch endlich mit der dreiköpfigen Band los. Ihre Einflüsse gaben sie mit The Clash, The Who und The Jam an.... das hört man zugegeben streckenweise auch recht gut raus. Zwar bestreiten die Dänen, sich politisch einzuordnen, aber wenn nach nahezu jedem zweiten Song eine „Ansage"

eines linken Terroristen bzw. Aktivisten wie z.B. Che G, Mao oder wat weiß ich nicht noch ertönen zu lassen? Na ja wer's braucht ok. Der eine Song wurde mit dem Titel „We want Marx" angekündigt. Ob das ganze nun lustig sein sollte, oder Ironie, kann ich beim besten Willen nicht sagen. Auf jeden Fall machten The Movement anständig Druck auf der Bühne und schmetterten einen Song nach dem anderen. Bei mir sprang der Funke allerdings nicht über, irgendwie klang für mich jedes Lied nahezu gleich. Das sah der Großteil im Saal allerdings anders. The Movement wurden von ihnen kräftig gefeiert.

Für uns endete der Abend wieder frühzeitig, da die letzte Eisenbahn noch erreicht werden musste..., denn Wolle musste quasi in ein paar Stunden wieder frisch auf der Arbeit stehen. Und auch ich hatte noch ein Versprechen einzulösen.

Und noch ein Morgen danach!!!! Nach wieder nur ein paar Stunden Schlaf ging es mit einigen notwendigen Pflichten für mich los, die im Grunde nicht der Rede wert waren. Meine heutige Reise sollte mich schon wieder nach Hamburg verschlagen. Aber dieses mal früher und mit dem KFZ. Es stand kein Konzertbesuch an, sondern seit ewiger Zeit mal wieder eine kleine Kneipentour mit Jörg. Am frühen Nachmittag standen Steffi und Jörg mit dem Auto bei mir vor der Tür, um mich abzuholen. Allerdings verfolgte Steffi andere Pläne als wir. Uns zog es in die einschlägig bekannten Kaschemmen und Spelunken. Den ersten Laden „Zum Günther Jauch" betraten wir mit anständigem Bierdurst. Der Laden ist in meinen Augen perfekt, um sich nach 'ner Kneipentour den Rest zu geben, oder aber um sich warm zu machen. Und wichtig, immer Kleingeld für die Musikbox dabei haben. Nach der Aufwärmrunde machten wir die Socken scharf und donnerten einige Meter weiter in den „Clochard". Für den der es dort nicht kennt, eine Brutstätte für Säufer und die, die es werden wollen.

Bevor wir den Schuppen betraten, wurden wir vorerst von 'ner Gruppe Assel-Punker nach Kleingeld angeschnackt. Diese Gruppe versammelte sich kurze Zeit später im „Clochard", um das erschlichene Geld an der Bar zu lassen. So kann es laufen. Einer der Punker (mit windschiefem Iro) stand an der Musikbox und tippte seine Musikwünsche in den Kasten. Dann ging er auf uns zu und sagte zu Jörg: „die nächsten Lieder darfst Du aussuchen", was Jörg auch ohne mit der Wimper zu zucken tat. Ein paar Bier später zog es uns zwei Straßen weiter, in den berühmt berüchtigten „Elbschloßkeller"!! Hier verkehrte das Pack, das absolut nichts mehr zu verlieren hat, oder diejenigen, die sich den Abschaum angucken wollen, oder auch einfach nur, wer Spaß haben will. Wie heißt es in einem bekannten Sprichwort so schön? „Wo die Klo's versifft sind und die Tische kleben, da lässt es sich so richtig leben!!" An diesem Abend aber hielt uns irgendwie nichts im „Elbschloßkeller" und wir zogen voller Tatendrang weiter.

Im „Hafenklang" wo an diesem Abend nichts los war, ließen wir uns den Weg zu „Onkel Otto" beschreiben. Die Dame hinter der Bar gab sich alle Mühe und fertigte sogar eine Skizze an. Jörg nickte immer freundlich und ich auch, als ob alles sonnenklar ist und so haben wir sogar selbstsicher die Skizze dort liegen lassen. Vor der Tür fragte ich Jörg, ob er nun Bescheid weiß?? Die Antwort kam wie aus der Pistole geschossen: „Das finden wir nie!" Zu dieser Aussage riss er dramatisch die Hände in die Luft. Wir fragten einige Leute, die sich anscheinend in der Gegend auskannten... keine zwei Minuten später standen wir vor dem „Onkel Otto"!! Wir enterten uns zwei Hocker an der schäbigen Bar, in dem noch viel schäbigeren Laden, der in der Punk und Skinhead-Szene Kultstatus genießt. Allerdings war niemand von uns beiden zuvor schon mal dort. Ein Holsten Edel kostete sage und schreibe gerade einmal 1,50 Euro!!

Als wir das Bier gerade zu neige hatten meldete sich Steffi, dass es Heimwerts gehen kann. Mit der U-Bahn ging es für uns zwei Stationen weiter, wo Steffi schon auf uns wartete. Es dauerte anscheinend nicht all zu lange, bis ich auf der Rückbank einschlief und erst bei mir vor der Haustür geweckt wurde.

Und schon wieder einen Morgen danach!!!! Das Erwachen war noch schlimmer als an den Tagen davor. Zu viel Alkohol, zu wenig Schlaf und die Grippe, die mich nun voll ins Aus befördert hatte!! Den Konzertbesuch für den Sonnabend sagte ich lieber ab.... Es ging NICHTS mehr!!!!

Dennis

Zum Henker mit der Mahlzeit...

-„Die Henkersmahlzeit ist ein Akt des Aberglaubens. Im Altertum und Mittelalter glaubte man, daß die Seele den Körper beim Tode verlässt, jedoch weiterlebt. Soweit nix besonderes. Man glaubte aber auch, daß eine Seele, die im Zorn gestorben ist, zurückkehrt und Rache nimmt. Also versuchte man, die Seele freundlich zu stimmen, indem man dem Hinzurichtenden einen letzten Wunsch gewährte, bevor man den Typen umbrachte. Sehr freundlich. Klar. Das ist etwa so, als ob einem der Skinhead, der einen gerade zum Krüppel schlagen will, vorher noch ein Flötchen Sekt anbietet. Fazit: Nicht Nächstenliebe, sondern Aberglaube ist das Motiv für die Henkersmahlzeit."- Eigentlich sollte die Einleitung etwas anders ausfallen, aber als ich über diesen wirren Text mit dem Wort „Skinhead" darin stolperte, mußte ich den Fund aus den Weiten des Netzes einfach so komplett zitieren. Auf das Thema kam ich eigentlich, als ich an dem Bericht zu „Die Song, der Biografie" saß und darin auch die Henkersmahlzeit auftauchte. Ich fragte mich, warum man jemandem, den man hinrichtet, noch etwas zu essen gibt, was ja eigentlich wenig Sinn macht und als Todeskandidat hätte ich auch andere Dinge im Kopp, als mir den Wanst vollzuschlagen. Also betrieb ich mal ein wenig Ursachenforschung und rausgekommen ist folgende Abhandlung.

Zum Tode Verurteilten wurde vor der Hinrichtung oft ein letztes Mahl, die sogenannte Henkersmahlzeit, gewährt. Wenn das Leben schon kein Wunschkonzert war, so wenigstens die letzte Mahlzeit und so wird in der Regel auch fast jeder Wunsch eines Todeskandidaten erfüllt.

Genau wird sich der Ursprung einer Henkersmahlzeit nicht festmachen lassen und während einige Stimmen eine Anlehnung in der Fütterung von Schlachtvieh sehen, steht anderswo, daß der „Rechtsfrieden" zwischen Opfer und Täter, also Todeskandidat und Henker, so hergestellt werden soll und sich der Henker so davon befreit, von der Seele des Hinzurichtenden heimgesucht zu werden.

Mit Erbarmen hat eine Henkersmahlzeit aber wenig zu tun. Jede Tötung wird im allgemeinen nunmal als Frevel angesehen und das bei Mensch und Tier und selbst den Anblick eines Tieres beim Schlachten möchte sich der Mensch im allgemeinen nicht aussetzen. Von daher werden Schlachtungen und Hinrichtungen ja auch fernab der Öffentlichkeit durchgeführt und öffentliche Hinrichtungen, wie beispielsweise in China, dienen eigentlich nur der Unterjochung des Volkes. Das Volk übt sich in Verdrängungspraxis. Aber auch einstige Hinrichtungen waren weniger fröhliches Tingeltangel, eher dienten die maßlosen Zechgelage der Betäubung eigener Ängste vor dem makaberen Treiben auf den Marktplätzen

Wer die Henkersmahlzeit in Anspruch nimmt, handelt so quasi die Urfehde mit seinem Vollstrecker aus. Der Begriff der Urfehde entstammt dem Mittelalterlichen und bedeutet so viel Fehdeverzicht. Mit Aufkommen von staatlicher Strafverfolgung war die Urfehde dann eine eidesstattliche Versicherung, sich nicht an den Rechtsprechenden zu rächen. Im eigentlichen Sinne bedeutete das, daß ein Verurteilter, der der Stadttore verwiesen wurde, sich auch dran hielt und sich nicht an einstigen Opfern oder Richtern rächte. Die Urfehde wurde oft zusätzlich zu einem Urteil verhängt, aber konnte auch als eigenständiges Urteil verhängt werden und galt als milde Strafe und kann durchaus als Vorläufer jetziger Bewährungsstrafen gesehen werden. Ein Bruch der Urfehde gilt als Meineid und wurde im Mittelalter auch verfolgt.

Was nun die Henkersmahlzeit selbst betrifft, so versucht wenigstens der „Musterdemokrat" Amerika seinen Opfern jeden Wunsch von den Lippen abzulesen, also quasi... Aber es gibt auch Grenzen, so beschränken sich einige Henkersküchen auf alles lokal Erhältliche und Sachen, die in der Knastkombüse auch zubereitet werden können. Auch finanziell steckt der Henkersknast hier oft Grenzen, in Florida sollen es 40 US-$ sein.

Die älteste noch zurück zu verfolgende deutsche Henkersmahlzeit stammt aus dem Jahre 1435. Hier gewährte man einem Todeskandidaten eine Flasche Wein, die aber

eher der Beruhigung, denn dem letzten Mahl dienen sollte. Wirkliche Mahlzeiten waren in Deutschland erst ab 1479 festgelegt.

Es gibt Statistiken, die sich auch damit befassen, was am Häufigsten vor einer Hinrichtung gewünscht wird, und wie sollte es in den USA anders sein, die am meisten georderte Henkersmahlzeit sind Cheeseburger. Na, da kommt der Staat billig davon und dem Verurteilten dürfte sich noch vor der Hinrichtung der Magen umdrehen. Ich empfehle zusätzlich eine Tablette Bullrichsalz zu verabreichen...;-) Nun gut, solche Gedanken und Hitparaden der Genüsse sind ja eigentlich geschmacklos und von daher werden solche Hitlisten nicht mehr in jedem Knast, der die Todesstrafe durchführt, publik gemacht.

Einige Todeskandidaten beweisen dann noch so etwas wie Galgenhumor und bestellen extrem viel, oder extrem teure Speisen, um diese dann nicht mal zu probieren, warum auch?!? Und der texanische Senator mokierte sich gar über dieses Gebaren und sagte richtig, daß die Opfer des Täters ja auch kein Recht auf eine letzte Mahlzeit hatten und ganz so Unrecht hatte Senator Whitmire damit ja auch nicht. Danach wurde das Privileg der Henkersmahlzeit für Texas aufgehoben.

Wenn die Henkersmahlzeit auch nicht immer den kulinarischen Höhepunkt eines Delinquenten darstellt, so ist es entweder die Mahlzeit, die dem Todeskandidaten viel bedeutet, was nun das Essen betrifft, oder eben etwas, was derjenige selten, oder noch nie aß. So oder so hat das Mahl mit Abschied zu tun. Es ist wohl auch nicht gerade leicht, sich vorzustellen, warum ein Todgeweihter noch die Lust verspürt, etwas Besonderes zu essen. Für das Opfer ist es wohl nur Ablenkung vom Bevorstehenden, ein kleiner Trost, oder Zeitvertreib... Who knows...

Wer nun aber denkt, daß der Delinquent seine letzte Mahlzeit nun nicht mit Bedacht wählt, oder auf Aspekte wie Nährwert, gesunde Kost etc. keinen Wert legt, dem widerspricht die Realität. Der Massenmörder Schenk war ja schon zu Zeiten seiner Taten ein Mensch von Güte und hatte einen Mordsspaß daran, seine Opfer vor dem Töten noch in einer Kapelle beten zu lassen... Bei der Wahl seiner Henkersmahlzeit ließ er sich ein opulentes Mahl zusammenstellen, was nur feinste und beste Delikatessen enthielt. Mädchenmörder Witt wünschte sich Beefsteak mit Kartoffeln und eine Flasche von ordentlichem Rotwein. Der Massenmörder Hamby wählte ein Rumpsteak mit Pilzen, Hummersalat, Erdbeeren und Mokka. Im gleichen Jahr, es war 1920, orderte ein New Yorker Todeskandidat eine Ente, Erbsen, Oliven in brauner Tunke, Pilze, ein paar Scheiben Brot, Reis, Tomatensalat, Erdbeertorte und Vanilleeis. Meist wählten die, nunmehr, Opfer und einstigen Täter auch noch erlesene Zigarren dazu. Auch gibt es immer wieder Todeskandidaten, die sich Süßstoff statt Zucker für ihren Kaffee oder Tee wählen, oder es muß(te) Diät-Cola sein.

Gerade im jüngeren Altertum wurden den Todeskandidaten auch immer wieder Alkoholika gewährt, um sie wehrloser zu machen, oder ihnen zur Beruhigung gegeben und es kam vor, daß Delinquenten zu ihrer eigenen Hinrichtung getragen werden mußten. Von dieser Güte, dem Hinzurichtenden Alkohol zu gewähren, sah man aber bald ab, denn der Todeskandidat sollte seiner mehr oder minder gerechten Strafe bewußt zugeführt werden.

Laut Erhebungen verzichten nur wenige Hinzurichtende auf ein letztes Mahl, was mit Sicherheit die Henker gnädig stimmt, da dann wenig Seelen zurück kommen, um sich vielleicht zu rächen...

Zumindest in westlichen und christlichen Kulturkreisen werden die Hinrichtungen meist noch vor dem Sonnenaufgang durchgeführt und somit fällt die Henkersmahlzeit dann auf's Abendbrot. Wird die Henkersmahlzeit früher serviert, bleibt der Ofen Abends kalt und der Galgenvogel bekommt nichts mehr serviert.

Meik

Die Fanziner-Kolumne

...und wieder möchte ich hier einige Zeilen nutzen, um den Platz des Zines mit unsinnigen schwarzen Buchstaben zu füllen...

„Mit **Werbung & Promos** dürften Zines sich doch gut finanzieren lassen bzw. füllen sich die Sammlungen der Macher"... „Für die Werbung kassiert man dickes Geld und die netten Promos sind ja schnell besprochen"... Beides landläufige Meinungen, die aber sicher so nicht der Wahrheit entsprechen.

Für Werbung nehme, zumindest ich, schonmal kein Geld, da ich das als Support bzw. eine Hand wäscht die andere-Aktion sehe. Schließlich sind auch genug Mailorder dazu bereit, unsere Gazette zu vertreiben. Wer mir ZOi!g zum Besprechen schickt, kann mir dazu auch 'nen Flyer seines Mailorders, Labels, Whatever zukommen lassen und ich veröffentliche ihn dann.

Wenn mal nichts von den Leuten kommt, nehme ich i.d. Regel trotzdem auch schonmal einen Flyer mit rein, das sehe ich dann nicht so eng. Aber aus Platzgründen o.ä., mache ich das eben nicht immer. Wenn dann aber Leute nach Veröffentlichung kommen und fragen, warum ich denn keine Werbung für ihn machte und ich dann sage, weil ja auch nichts zum Besprechen da war, sollten die Leute mal überlegen, ob sie angepißt sein dürfen... Ich glaube nicht! Schließlich habe ich zumindest über mein Papier die Lufthoheit und selbst bei einer besprochenen Platte, CD, Whatever gibt es nicht gleich den Freifahrtschein für eine kostenlose Anzeige im Heft...

Auch bin ich oft genug bereit, meine Deadlines zu verlagern, um die eine oder andere Besprechung noch mit im Heft unterzubringen.

Was nun desöfteren auf meinem Schreibtisch landet, ist nicht immer der Hit, doch auch diese Sachen haben ein Recht auf Fairness und das versuche ich in jeder Hinsicht. Auch nehme ich Abstand von Reviews a lá „Die Scheibe ist Mist" bzw. „...geil", denn solche Phrasen nutzen niemandem und ein Review soll ja in gewisser Hinsicht auch Produkt"werbung" sein. Somit bringen e.g. Aussagen dem Mailorder und der Band nicht viel und der Käufer hat schon gar nichts davon. Ich für meinen Teil rege mich über solche dümmlichen Reviews immer auf, da es mir bei der Entscheidung zum Kauf, oder nicht, eben in keinster Weise hilft. Wie denn auch, diese Aussagen sind rein subjektiv und eine weitere Person kann das schon ganz anders sehen...

Klar sind Besprechungen immer nur Meinungen des Betrachters und Schreibenden, aber man kann doch über das subjektive Urteil hinaus noch ein paar Worte zu Texten, Musik und der Aufmachung, sowie Auflage schreiben und das jenseits der Worte „Scheiße, Mist, geil, Hammer, ..." und genau damit dürfte allen geholfen sein. Wenn mich der Inhalt einer CD vielleicht noch zweifeln läßt, so lasse ich mich vielleicht durch Aufmachung und Liebe zum Detail zum Kauf hinreißen... Gut, nun bin ich wieder abgeschweift, da das hier eigentlich nicht mit ins Thema sollte, aber was soll's?!? Es schadet ja keinem!

Aber back to topic. Zinepolitik ist es, alles unterzubringen, was ankommt

und da ist es mir egal, ob es nun das erste Schreien eines linken Liedermacherbabys ist, oder der letzte Heuchler Lunikoffs, kaufen würde ich sicher beides nicht. Aber was da ist, kommt auch rein und fertich. Da ich mit Vorliebe aber selbstgekaufte Tonträger bespreche, findet Ihr auch immer eine Menge an Besprechungen und natürlich auch viele Entgleisungen, die mit Szene nicht immer was zu tun haben, aber e.g. Randgruppen ja auch nicht, gelle. Wenn das Leuten nicht paßt, müssen sie es eben überlesen, oder sich Hefte kaufen, wo nur Promozeugs besprochen, oder gar abgefeiert wird. Das wird es bei uns nicht geben.

Schön sind an Promos auch immer wieder, der Männlichkeit beraubte Tonträger, sprich, man hat sie beschnitten, in dem man vom Booklet eine Ecke wegschnitt und das oft durch die Folie hindurch, ohne Rücksicht auf die Gefühle der CD. Aber die Krönung waren dann völlig kaputt gekloppte CDs, wo man mittels Körner versuchte, ein rundes Loch ohne Schaden durch Hülle und Booklet zu treiben und es ist wohl nur dem Zufall zu verdanken, daß der Tonträger himself nicht gleich mit geschreddert wurde...

Ich kann ja verstehen, wenn die Szenemajor Angst haben, daß das ein oder andere Promo verkauft werden könnte und damit das Kapital des Labels geschmälert wird und der szenetypische Sportwagen so erst einen Monat später abgezahlt ist. Das macht Angst, da hat man Mitleid und der Zineschreiber hat Verständnis... Ach was, ich finde sowas einfach nur lächerlich und muß mir schon immer ein Lachen verkneifen, wenn ich die zerhackstückelten Sachen aus dem Umschlag ziehe. Zum einen sind gerade CDs ja nun nicht so teuer und Promotion muß immer einkalkuliert werden und zum anderen kommen auf solcher Klopper (ja in einigen Fällen im wahrsten Sinne des Wortes...) echt nur die „Major" unter den „Szenelabels"... Geld verdirbt den Charakter? Wahrscheinlich...;-)

Man könnte jetzt im Gegenzug bei den Belegexemplaren alles schwärzen, bis auf die relevanten Reviews, Löcher in die Zines tackern, oder einfach einen Ausriß der Reviews mit Quellenangabe versenden... Aber das ist mir dann doch zu dumm und ich mache mich weiterhin über solche Kindereien lustig und freue mich auf die nächsten Einfälle der „Promobeauftragten", die ihre Werkzeugkiste sicher schon wieder offen haben...

Bis demnächst!

Cheers!

Meik

Fest Evil III (Toul/Frankreich)

Schon etwa drei Monate im voraus war dieses Konzert angekündigt und für mich und meine Freundin war klar: Da müssen wir hin!!! Eigentlich wollte ich sofort die Tickets ordern, doch irgendwie war ich mir nicht ganz sicher, ob das ne gute Idee war, so früh schon zu bestellen, da in letzter Zeit so einige Konzerte wieder abgesagt wurden oder die eine oder andere Band dann doch nicht auftauchte, sei es wegen Visum, den Bullen oder den Hetzern von oireszene.

Also wartete ich einfach mal ab und hoffte, dass nicht alle Tickets schon im Vorverkauf über die Bühne gehen würden. Dem war zu unserem Glück nicht so und dann einen Monat vor Veranstaltungstermin schlug ich zu und bestellte sechs Eintrittskarten. Vorher informierte ich noch ein paar Freunde, ob auch die Interesse daran hatten, mitzukommen und bei diesem Line up bekam ich auch gleich vier zusagen! Nun mussten wir nur noch ausmachen, wer hinters Steuer muss und die Hinreise von ca. 3 Stunden Weg auf sich nehmen würde und wessen Auto(s) wir entern würden. Wir entschlossen uns dann, die Fahrt mit zwei Autos in Angriff zu nehmen und so stand unserem Wochenendausflug eigentlich nichts mehr im Weg...aber eben nur eigentlich. Aber dazu später mehr.

Da es doch eine längere Reise und das Konzert sicherlich bis in die frühen Morgenstunden gehen würde, buchte ich kurzerhand noch ein Hotel für eine Nacht. So konnten auch unsere Chauffeure das ein oder andere Bierchen schlürfen. So weit so gut, jetzt hiess es nur noch abwarten und die Vorfreude in vollen Zügen geniessen. Das dachte ich zumindest, doch leider läuft nicht immer alles genau so, wie man es sich vorstellt, denn zwei Wochen bevor es losging, bekam ich einen Anruf von einem der auserkorenen Fahrer und er teilte mir mit, dass er sich die Bänder am Bein gerissen hätte und deshalb nicht fahren könne. Es stellte sich auch die Frage, ob er überhaupt mit ans Konzert gehen kann... Scheisse dachte ich und schlug dann vor, dass ich mit seinem Auto fahren kann und er sich so ein Konzert nicht entgehen lassen darf usw. Ich leistete grosse Überzeugungsarbeit und am Ende war er dann doch mit von der Partie und zwei Wochen Genesungszeit waren auch für ihn genug, um dann doch selber fahren zu können. Also alles war wieder im Lot und es konnte endlich losgehen!!!!

An jenem schönen Samstag, dem 22. September, trafen wir uns alle gegen drei Uhr am Nachmittag bei mir und meiner Freundin zuhause. Als wir dann endlich vollzählig waren, hatten wir ne kurze Lagebesprechung, im Sinne von wer fährt wem nach und was tun, wenn wir uns aus den Augen verlieren etc. Dann noch schnell n Bierchen getrunken und auf gings.

Die Fahrt verlief ziemlich ereignis- und zu unserem Glück auch reibungslos, will heissen, wir hatten keine Staus auf der Autobahn und konnten mit einer kurzen Pause durchfahren.

In Toul angekommen, machten wir uns auf die Suche nach dem Hotel. Nach ner Weile in der Gegend rum kurven, wurden wir dann fündig und uns fiel auf, dass wir schon zwei mal dran vorbei gefahren waren, na denn... Da ich der einzige unsere Gruppe war, der der französischen Sprache mächtig war, übernahm ich das reden an der Rezeption und dank der Buchung übers Internet hatten wir auch gleich unsere Schlüssel für die Zimmer in der Hand und die waren ganz in Ordnung...Wir hatten je zwei Dreierzimmer mit zwei Doppelbetten und ner Dusche, völlig ausreichend also!!

Jetzt noch umziehen und irgendwo n Happen essen gehen bevors dann zum Konzert geht. Das war zumindest der Plan, doch es stellte sich heraus, dass es sehr

schwierig ist, an einem Samstag in Toul ein halbwegs anständiges Restaurant zu finden, welches vor acht Uhr Abends geöffnet hat. Also liefen wir einfach mal planlos in der Gegend rum und wurden nach ner guten halben Stunde fündig. Im Eiltempo hatten wir uns unsere Bäuche voll geschlagen, noch kurz n Bier zum runterspülen getrunken, Zeche gezahlt und auf gings!

Da wir alle keinen blassen Schimmer hatten, wo genau das Konzert stattfinden würde, entschieden wir uns n Taxi zu ordern, um nicht noch einmal blindlings in der Gegend rum zu irren und siehe da fünf Minuten später waren wir am Ort des Geschehens und keine fünf Minuten später warn wir auch schon drin...

Die erste Band des Abends, The Firm, hatten bereits zu spielen begonnen und so kann ich leider nicht gerade viel zu ihrem Auftritt sagen, ausser: Das was geboten wurde, fand ich Spitze. Als "Auftakt"-Band (schöner Ausdruck, gell) hat man es nicht immer einfach. Die Jungs machten das aber echt gut. Soweit ich mich noch daran erinnern kann, spielten sie unter anderem als Zugabe noch "Sons of Glory" von Steelcapped Strenght... Das wars dann auch schon, denn viel mehr hab ich leider nicht zu hören bekommen.

Nicht weiter schlimm, kaum waren The Firm von der Bühne, war auch schon die nächste Band des Abends, Battle Scarred, an der Reihe, um ihr Können unter Beweis zu stellen, doch irgendwie konnten die mich überhaupt nicht begeistern und auch das Publikum war nicht sonderlich angetan. Es klang alles ein wenig monoton oder um es besser auszudrücken: "Dahin gesungen" (wenn es diesen Ausdruck überhaupt gibt). Es steckte einfach zu wenig Power dahinter, was ich sehr schade fand, denn auf CD wissen die Jungs um Puncc echt zu begeistern... Na ja, vielleicht waren sie einfach nicht in Stimmung, kanns mir nicht anders erklären.

Soo, nun wars mal wieder an der Zeit, lecker Bierchen zu holen, was gar kein so leichtes Unterfangen war, wie es sich anhört, denn um überhaupt an Bier ran zu kommen, brauchte man nen Getränkepass, welchen man sich am Eingang für 10 €uro das Stück erwerben konnte. Ich hatte da so ne Ahnung, dass ein Getränkepass für den Abend nicht ausreichen würde, also kaufte ich mir kurzerhand vier Stück. Ein Bier kostete zwei Euro, was ich einen fairen Preis fand. Nun ab Richtung Bar und Bierchen holen, eigentlich ne ziemlich gute Idee, nur dachten das auch alle anderen Konzertbesucher, also hiess es erst mal ne Runde anstehen. Doch zu meinem Erstaunen ging es schneller, als ich gedacht habe, denn die Jungs, die hinter der Bar am zapfen waren, verstanden ihr Handwerk und trotz des regen Betriebes, hatte ich meinen Gerstensaft nach ca. fünf Minuten in der Hand. Dem "Getränkepass System" sei Dank!!! Zu trinken gabs "Kronenburg", also mir hat's geschmeckt!

Nun wurde es Zeit für die nächste Band des Abends und des war keine geringere als Freigänger. Ihre Demo-CD fand ich schon echt gut gelungen, ist aber nichts im Vergleich zu "Von ganz unten", ihrer ersten Scheibe. Muss sagen, die haben sich echt gesteigert und was ich da zu hören bekam, wusste vollends zu gefallen. Umso gespannter war ich auf ihren Liveauftritt, da ich sie bis dato noch nie live gesehen habe. Nun war es also endlich so weit und Freigänger enterten die Bühne und legten auch gleich los. Es war ein echt gelungener Auftritt, sie spielten Lieder von der Demo, als auch jene von der neuen Pladde, doch da ich noch nicht allzu lange im Besitz der neuen Scheibe bin, kann ich dementsprechend auch nicht viel zu den Liedern sagen, einzig die Show, die geboten wurde, war spitze, als dann zum Schluss noch Skrewdriver gecovert wurde, gab es auch für uns kein Halten mehr und es wurde lauthals mitgegröhlt!! Kurz gesagt: Geile Band, kann ich jedem weiter empfehlen!!

Nach Freigänger gings auch gleich weiter mit den West Side Boys. So langsam aber sicher begann das "Kronenburg" zu wirken und das nicht nur bei mir und somit stieg auch die Stimmung immer weiter an. Für West Side Boys war der Auftritt sozusagen ein Heimspiel und genau das bekam man dann auch zu spüren. Sie hatten das Publikum fest im Griff. Es wurde immer voller und dementsprechend nahm auch die Luftfeuchtigkeit zu, kurz gesagt, man fühlte sich wie in einer Sauna. Doch das war uns allen eigentlich ziemlich egal. Denn bei Liedern wie "Resté Fier" oder "Tatoué" vergas man im Nu alles um sich herum. Doch irgendwann musste auch ich mal an die frische Luft, um wieder einen einigermassen klaren Kopf zu bekommen. Draussen hatten die Veranstalter n kleinen Stand aufgebaut, bei dem man sich was zu Beissen kaufen konnte... Gesagt, getan und zwei Hot Dogs später gings dann wieder rein ins

Vergnügen.

In der Zwischenzeit hatten sich Condemned 84 auf der Bühne breit gemacht, was mich ein bisschen verwundert hat, denn ich ging davon aus, dass Condemned der Hauptakt des Abends waren. Dem war allem Anschein nach aber nicht so...Ich versuchte mich, so gut es nur ging, an all den Leuten vorbei zu quetschen, um wieder nach vorne zu kommen. Kaum vorne angekommen, ging es auch schon los. Mittlerweile war der Konzertsaal (besser gesagt, die Lagerhalle) zum Bersten voll und die Stimmung auf dem Höhepunkt angekommen. Auch die Security vorne an der Bühne hatte jetzt alle Hände voll zu tun. Es war die Hölle los und bei Songs wie "Face the Agression" oder "Oi! ain`t dead" kochte die Bude und auch die hinteren Reihen waren am mitfeiern. Für mich war es einer der besten Auftritte von Condemend, die ich je gesehen habe und soweit ich mich zurück erinnern kann, auch der einzige, bei dem sich nicht irgendwelche Leute die Köpfe einschlugen! Klar gab es "Rangeleien", aber im Grossen und Ganzen blieb es verhältnismässig ruhig. Sie spielten echt n geiles Set, zu meinem Erfreuen spielten sie viele Ihrer alten Lieder, was jetzt aber nicht heissen soll, dass ich ihre neue Scheibe "In from the Darkness" nicht gut heisse, aber mir persönlich gefallen die älteren Sachen n`bisschen besser! - In dem Sinne kann ich nur sagen, wer C-84 noch nie live gesehen hat, sollte das unbedingt nachholen!

Zuguterletzt waren dann noch Pitbullfarm dran, dem bis jetzt echt geilen Abend einen krönenden Abschluss zu gewähren. Pitbullfarm war mir bis vor dem ich von dem Konzert erfahren habe, eine unbekannte Band, also machte ich mich vorher ein wenig schlau über die Band, recherchierte im Internet und hörte mir auch zwei, drei Lieder auf Youtube an. Was ich da zu hören bekam, fand ich ganz gut. Kurz noch n Bier geholt und somit meinen vierten und letzten Bierpass aufgebraucht und wieder zurück vor die Bühne, oder zumindest soweit nach vorne, wie ich es mit einem vollen Bierbecher schaffen würde... Nach ner kleinen Umbauphase gings dann auch gleich mit vollem Karacho wieder los. Psychobilly in gut bewährter Manier wurde dargeboten. Nur meine Kumpels konnten mit der Band nicht gerade viel anfangen (lag wahrscheinlich daran, dass sie alle schon dicht waren) und so entschlossen wir uns, dann nach dem dritten Song den Nachhauseweg anzutreten. Dies taten wir dann auch unseren Fahrern zu liebe, denn mittlerweile war es schon nach zwei Uhr morgens und am nächsten Tag wollten wir früh raus, um nicht erst am späten Abend wieder in der Heimat zu sein. Deshalb kann ich leider auch zu Pitbullfarm nicht gerade viel darüber schreiben, ausser das, was ich noch zu hören und sehen bekam, war echt geil!

Als wir dann endlich beim Hotel ankamen, wollten wir nur noch ins Bett und das so schnell es ging. Hundemüde und sturzbetrunken schlief ich sofort ein!

Am nächsten Morgen war Katerstimmung angesagt, die Ohren haben gepfiffen und der Schädel brummte, als ob mir jemand die Rübe mit nem Vorschlaghammer zertrümmert hätte, nicht lustig! Da wir das Hotel inklusive Frühstück gebucht hatten, traf man sich dann unten im Esssaal. (Meine Fresse sahen wir Scheisse aus!!) Wir hatten uns schon alle auf ein deftiges französisches Frühstück gefreut, da wir pro Person 7 Euro dafür löhnen mussten, doch weit gefehlt!! Es gab Brot vom Vortag, ein kleines bisschen Konfitüre, ein Zwergenglas, überhaupt und definitiv nicht frisch gepressten, Orangensaft und lauwarme Kaffeebrühe. Und wenn man Milch in seinen Kaffee wollte, musste man die extra bestellen!! Was für ne derbe Enttäuschung. Scheiss drauf dachten wir und machten uns nach unserem kulinarischen Leckerbissen auch gleich auf den Nachhauseweg. Toul war noch am schlafen und so hatten wir, wie auf der Hinfahrt schon, freie Bahn!

Unterwegs entschlossen wir uns dann spontan noch in Colmar ein Halt einzulegen, um da noch was anständiges spachteln zu können! Nach ca. zwei Stunden Fahrt fuhren wir in Colmar ein ;-), parkierten unsere Autos und suchten ein nettes kleines elsässisches Restaurant aus. Zum Glück erlebten wir da nicht die gleiche Enttäuschung wie im Hotel beim Frühstück, denn das, was wir in Colmar serviert bekamen, schmeckte ganz gut!

Es wurde noch über den vorigen Abend gefachsimpelt, bevor wir dann auch noch das letzte Stück unserer Heimfahrt antraten. Zu Hause angekommen, hiess es dann nur noch Füsse hoch und Glotze an, schon kurze Zeit später war ich im Land der Träume angekommen...

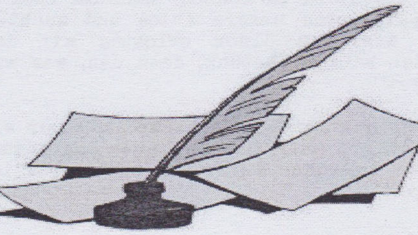
Fabi

Des Lesers Meinung...

Wirkliche Leserbriefe sind rar, aber sie kommen vor und so will ich Euch diese Meinung nicht vorenthalten und vielleicht den einen oder anderen auch mal animieren, mir etwas Nettes zu schreiben...;-)
Meik

Ja, und nochmal Grüße. In Anlehnung an unsere damalige, sehr gute Email-Konversation (leider gelöscht, deshalb schreib ich hier weiter), und aus aktuellem Anlass heraus folgendes: 1. Ich pfeif auf die Weihnachtsaboaktion (für die ich sowieso zu spät dran bin, da ich den Zehner nach längerem Jahresendurlaub eh erst näxte Woche Dienstag anweisen kann - der verfickte Tan-Generator liegt im Büro), und halte sie nicht für angemessen. Ein Fanzine ist kein Gewinn-Geschäft, und der aktuelle Preis absolut annehmbar. Also Zehn für 3 ohne Diskussion. 2. Kam ich auch auf Grund des Urlaubs endlich mal dazu, meine Leseschulden hinsichtlich der letzten 3 Ausgaben abzubauen und wollte heut' eigentlich mal eine Leserreaktion über die 25 schreiben, nur leider ist diese Nummer, ebenso wie die 24, einer hektischen Aufräumaktion zum Opfer gefallen und mir liegt lediglich noch die 23 vor. Alle drei, wie gesagt, in den letzten zwei Wochen gelesen. Hier liegen einige hundert Fanzines in verschiedenen Kisten, natürlich ungeordnet. Aber ich schau die Tage noch mal. Wie Du vllt. noch weißt, habe ich vor ca. einem Jahr alle noch verfügbaren Ausgaben Deiner Postille nachbestellt. Grundsätzlich lässt sich sagen: Ein gutes Ding. Auch die alten Nummern haben ihren Reiz, sicher, Schreibstil und Ausdruck der politischen Themen muten aus heutiger Sicht eher aufgesetzt und etwas belehrend an, entfalten dabei sogar eine unfreiwillige Komik, geben aber aufschlussreiche Innenansichten über erstarrt verbitterte Ansichten politischer Hardliner. Die Schreiber der *MF* haben sie behandelt, gedacht und vertreten - und sich später ebenso vehement davon distanziert. Von daher ist jegliches Nachtreten unangebracht. Eher Anerkennung für den Mut, die persönliche Meinung über die eng gesteckten Grenzen hinaus zu vertreten und damit auch in Kauf zu nehmen, Anfeindungen zu ernten. Das ist Ehre, oder weniger theatralisch ausgedrückt: das ist straight, dazu klassisch gelebter Nonkonformismus und ganz und gar im Geiste der stirnbietenden Skinheadkultur - basta! Für die einen der Verräter und für die anderen der ewige Faschist. Scheiss drauf. "Hier ist meine Linie..." haben die Schusterjungs passend getextet. Guter Abschluss dazu. Nun bin ich doch abgeschweift. Schnell zurück zum eigentlichen Thema: den Merkmalen des Heftes: Gut fande ich schon immer, auch wenn Du, Meik, es wiederholt verteidigen musstest, den großen Anteil persönlicher Gedanken im Heft. Nur weiter so! Interviews und Konzertberichte kann man überall genug lesen. Ein Fanzine sollte immer eine stark persönliche Ausdrucksform sein, gerade das macht dieses spezielle Medium ja so spannend und individuell, zumal es im Normalfall als Rundbrief für Freunde und Gleichgesinnte gedacht ist und damit viel weniger Konventionen verpflichtet als thematisch verwandte, wesentlich einfacher zugängliche Blättchen a lá *OX* hier und *Rock Nord* da. Außerdem gefallen mir die stilistisch vielfältigen Plattenbesprechungen. Interessant, Punk, Rac, Oi, HC und Kram in einem Heft. Super. Genau mein Ding. Auch ein Grund damals, das Abo zu schalten. Fast schon 80er-like. Als jeder alles hörte. Ich werd' gerade müde, vllt. schreibe ich morgen noch was. Nachdem ich nun über 20 Ausgaben gelesen habe, war es wirklich mal Zeit, ein paar Gedanken über das Gesamtwerk *MF* an die Macher zu richten. Sollten viel mehr Leute tun.
Bis dann, Gruß

Kai



N.F.R. (NESSUNA FOTTUTA REGOLA)

Diese Bandstory ließ mir Francesco zukommen. Die Italiener spielen einen schönen Stiefel Streetpunk und Oi!, aber lest selber...
Meik

Die Band wurde 1994 aus der Asche von Stato D'Accusa, einer Hardcoreband aus dem Mailänder Hinterland, geboren. Stato D'Accusa waren in den frühen 90ern sehr umtriebig.

Das erste Line-up bestand aus Christian (Baß und Gesang), Anna (Gitarre) und Nicoletta (Schlagzeug).

Hinter der Idee steckte, Musik in Richtung Punk und Oi! zu machen, welcher einen rauen Charme versprühen sollte.

Bevor die Band nun ihr erstes und einziges Tape für *Twin Records* (1995, es gab 500 Kopien) einspielte, gründete sich bereits eine weitere Band namens Stato Brado. Das Tape beinhaltet 7 Lieder, wovon 1 Stück, „Nichilistaggio", ein Cover der Band Nabat ist. Textlich dreht sich alles um die Nöte der Jugend, das Leben in den Mailander Vororten u.ä.

Die Band trat nicht gerade häufig auf, da es mit den Jobs schlecht zu vereinen war. Aber ein paar Mal konnte man N.F.R. auch live bestaunen.

2001 kam Frederico als Sologitarrist in die Band. In diesem Line-up wurden dann auch drei Songs aufgenommen. Ein Lied davon, „Concerti", gelangte auf die Compilation „Italy belongs to me", welche bei *Anfibio Records* im Jahr 2002 erschien.

Danach löste sich die Band leider auf.

2003 wurde die Band reformiert und am Schlagzeug war nun Zap von Calcio D'Inizio. Sie spielten u.a. einen Gig in Belgien. Hierfür wurde eine kleine „Best of..." der Band mit 20 Kopien gepreßt. Unter „Official Bootleg" wurde das Teil auf dem Gig verteilt. Es beinhaltete alle Stücke der Kassette, die 3 später aufgenommenen Lieder und einige Proberaumstücke.

Danach löste sich die Band abermals auf.

2012 erschien dann nochmal eine Kleinauflage eines Albums mit 7 unveröffentlichten Songs bei *Randa Rocker Records*, einem kleinen Mailänder Label. Und auch die Band meldete sich in folgender Besetzung zurück: Christian (Baß und Gesang), Riccardo (Gitarre) und Sandro (Drums).

N.F.R. Sind wieder da!

Francesco

Geburtstagsfeier und Neujahrsgruß im Holsteiner Land mit Vierländer Jungs, Likedeelers, Abtrimo, Alte Schule und dem Hamburger Wollknäuel, 05.01.13

Mit dem ersten Sonnabend im neuen Jahr stand auch gleich die erste Party mit Livemusik an. Hamburger Spezial und wieder waren wir am Start.

Nach einer unspektakulären Fahrt über doch so manchem Schleichweg erreichten wir auch prompt den Gasthof, in dem die Feierlichkeit steigen sollte. Gut 100 geladene Gäste waren anwesend, überwiegend Hamburger, aber auch Holsteiner, Niedersachsen und natürlich auch Mecklenburger.

Als Eintritts- und Getränkekasse diente dem Geburtstagskind eine Spendendose auf dem Tresen, in dem wir dann auch alle einen Schein einsteckten, um den finanziellen Schmerz des Gastgebers zu lindern, hehe.

Nach einiger Zeit und einigen Gesprächen mit den bekannten Gesichtern, legten die Vierländer Jungs los. Zuletzt sah ich sie auf der 30er Endstufefeier und ich muss sagen, war wieder ein netter Einstand. Zahlreiche eigene Lieder, aber auch die üblichen Coverversionen fehlten nicht. Dafür, dass die Jungs laut Berichterstattung länger nicht geprobt hatten, war es auf jeden Fall hörbar. Hoffentlich kann man da bald wieder anknüpfen.

Als nächsten waren Likedeelers an der Reihe, auf die ich mich schon freute, sahen wir sie doch schon die Woche zuvor in Bad Segeberg bei ihrem zweiten Auftritt überhaupt. Was soll ich sagen? Geile Stimme, gute Texte und verspielte, mittelschnelle Musik. Gefällt mir sehr gut, aber zum Pogen sind allerdings die wenigsten Lieder der Waterkant Oi!-Band geeignet. Warten wir die Scheibe ab!

Nachdem Likedeelers fertig waren, betraten Abtrimo die Bretter. Diesmal nur mit einem Gitarristen, da unser Kumpel Oesinger mit einem Kameraden in der Neujahrsnacht auf St. Pauli von 6 Zecken wegen einer Bagatelle brutal zusammengeschlagen und schwer verletzt wurde. Das (linke) Heldentum stirbt nicht aus! Wir alle wünschen Oesi nur das Beste! S.F.F.S.!! Dementsprechend waren auch während des Konzerts die Solidaritätsbekundungen von Seiten der Band und des Publikums! Und endlich brach wieder mit den ersten Klängen der Pogomob aus. Die bekannten Lieder der Demo wurden gespielt, nebst Cover und dem neuen Song "Patrioten der Straße". Da auf die zweite Gitarre verzichtet werden musste, war das Set auch etwas verkürzt und abgeändert. Trotzdem war es ein guter Auftritt!

Nach Abtrimo standen mal wieder Alte Schule auf der Bühne. Auch sie spielten überwiegend Songs ihrer Demo und auch ein, zwei neue Stücke, sowie das geile Cover "Alles Lüge" von Commando Pernod. Nochmal kam das Publikum richtig aus sich raus und tanzte sich aus.

Gegen Ende des Auftritts hatten dann aber nochmal einige Damen Streit vom Zaun gebrochen und sie waren energisch wie Männer darauf aus, ihren Streiterei dort auszutragen, leider. Das war vielleicht ein Anblick, 6-8 Renees auf einem Haufen, die das versuchen zu klären. Nach einiger Zeit und einigen Zügen frische Luft, hatten sich die erhitzten Gemüter wohl etwas beruhigt. Als Rausschmeisser und Solidaritätsauftritt für den im Krankenhaus ausharrenden Gitarristen, stieg nochmal das Hamburger Wollknäuel auf die Bühne, welches aus verschiedenen Mitgliedern der Hamburger Bands besteht und dann nochmal "Freunde" coverte. Kam richtig gut rüber, dafür, dass es wohl ein ungeprobter Auftritt war.

Allmählich wollten wir unsere Heimfahrt antreten, die mich aber noch über Hamburg führen sollte, da wir dem Abtrimosänger noch versprochen hatten, ihn nach Hause zu fahren. Das war jedoch anfangs nicht so einfach, da wir ihn erstmal zum Aufbruch bewegen mussten. Letztendlich hat es aber doch noch geklappt und nach reichlich Gurkerei gegen 4 Uhr fiel ich dann auch endlich ins wohlverdiente Bett.

Grüße an dieser Stelle an: Oesi (The strong survive!), Skinheads Hamburg, Skinheads Bad Segeberg, Mecklenburger, Jan (Skinhead-Service), Tanja + Mölln, Olli, Henning, Björn, Locke, Carsten, Marci und natürlich das Geburtstagskind Henry!
Hafi

MC5

„Die Gitarren rattern wie Maschinengewehre, Trommeln und Becken krachen wie Molotow-Cocktails, und aus den Lautsprechern heulen jenseits der Schmerzgrenze Jäger wie bei einem Luftangriff!!! Denn in ihren Konzerten wollen die Musiker von MC5 aus Detroit das Erlebnis totaler Zerstörung vermitteln und Amerikas weiße Jugendliche radikalisieren! Sie führen einen Guerillakrieg gegen die amerikanische Gesellschaft, und mit jedem Songtext propagieren sie Revolution!!!!" ...genau mit dieser Einleitung begann „Der Spiegel" im Jahr 1969 einen Bericht über die MC5. Lange bevor ich diese Zeilen gelesen hatte, kannte ich schon das Album „Kick out the jams" von den MC5. Wäre es umgekehrt gewesen, hätte ich mir wohl aufgrund dieser Zeilen das Album zugelegt.

Aber ich beginne mal im Jahr 1964, als sich 5 Jugendliche in einer Garage der Eltern treffen und ihre Verstärker bis zum Anschlag aufdrehen und mit selbstgebauten Verzerrern die Nachbarn terrorisieren. Unter dem Namen Bounty Hunters gründeten Wayne Kramer und Fred Sonic Smith die Band. Als Basser kam Rob Tyner dazu, der aber relativ schnell auf die Position des Sängers wechselte. Den 4 Saiter übernahm dann Michael Davis und hinter die Schießbude kam Dennis Thompson.

Es dauerte nicht sehr lange, bis der Name der Band in MC5 geändert wurde. MC5 steht für Motor City Five, quasi „die fünf aus der Stadt der Motoren". Sei es drum. Die MC5 stehen ganz klar für Proto-Punk und sind genau wie The Stooges, New York Dolls, The Dictators und auch The Velvet Underground die direkten Vorläufer des Punk!!

MC5 gelten für unzählige Bands und Musiker als Vorbild. Für Bands wie z.B. The Hellacopters, The White Stripes, The Damned, The Boys, Ramones, Sonic Youth, Nirvana, Sex Pistols und Ton Steine Scherben.

Im selben Atemzug mit den MC5 muss man wohl Jazzkritiker und Haschischdealer John Sinclair nennen. Warum? John Sinclair war u.a. Manager der Band. Er propagierte stets, dass der brutale, gewalttätige Rock'n'Roll der MC5 die Hörer anpeitschen soll, auf die Straßen zu gehen und alles nieder zu reißen, was sie zu Sklaven macht!! John Sinclair richtete auch die radikale Kommune „Trans-Love-Energies" ein, in der die Rock-Guerillas mit ca. 50 Leuten der White Panters (so nennen sie sich) in 2 Häusern mit 18 Zimmern wohnten. Dort fabrizierten sie Underground-Zeitschriften und obszöne Flugblätter.

So erzählt es zumindest die Legende!! In Wirklichkeit lebten die MC5 nur kurze Zeit dort. Sie zogen auf eine angemietete Farm in einem Vorort.

Die MC5 gelangten schnell auch zu überregionalen Fans, guten und schlechten Ruf. So geschah es, dass A&R Manager Danny Fields von *Elektra-Records* nach Detroit flog, um sich einen Gig der MC5 anzusehen. Natürlich mit dem Hintergedanken, sie unter Vertrag zu nehmen. Das geschah auch für die Summe von 20.000 Dollar.

Alles ging Schlag auf Schlag und die Aufnahmen zu ihrem Debut-Album „Kick out the jams" folgten!! Das besagte Album sollte ein Live-Album werden und am 30.-31. Oktober im Grande Ballroom eingespielt werden. Vermutlich hatten sich *Elektra-Records* das ganze ein wenig anders vorgestellt, denn die Aufnahmen mussten geschnitten werden, um das Album „politisch korrekter" zu machen. So musste z.B. „Kick out the jams motherfuckers" in „Kick out the jams brothers and sisters" geändert werden. Mit dem Song „Starship" enthielt das Album sogar ein Cover (SunRa). Aber bevor *Elektra-Records* das Album auf den Markt brachte,

erschien eine Vorab-Single mit dem Titelsong „Kick out the jams". Das Album selbst erreichte später Platz 30 in den Billboard Charts. Was damals wohl niemand zu hoffen wagte ist, dass dieses Album unter den besten Alben aller Zeiten landen sollte und noch heute dort aufgelistet ist. Es erscheinen noch heute Nachpressungen in den verschiedensten Versionen auf CD und Platte. Sogar in der „weichgespühlten Version" und der „Motherfucker Version"!!!!

photo: Sue Rynski

Es herrschte großer Trubel um dieses Album, da es ja nun mal zum Aufruhr und zur Revolte aufrief. Von Bürgern und Organisationen in und um „Ann Arbor" wurde sogar dazu aufgerufen, die Schallplatte verbieten zu lassen. Viele Plattenläden weigerten sich, das Album zu verkaufen!!! Darüber verärgert, schalteten die MC5 in Eigenregie eine ganzseitige Anzeige in Zeitschriften und verwendeten einfach das *Elektra-Records*-Label. In der Anzeige bepöbelten sie die Plattenhändler und forderten ihre Fans auf, diese Läden nieder zu reißen!!! Dreisterweise stellten die MC5 die Kosten für diese Anzeige *Elektra-Records* in Rechnung, ha ha!! Obwohl das Album Platz 30 erreichte, trennten sich *Elektra-Records* von den MC5, aufgrund ihres unprofessionellen Verhaltens.

Einen harten Schlag mussten MC5 noch im Jahre 1969 einstecken, als Manager John Sinclair für knapp 10 Jahre in den Knast einfuhr. Grund dafür ist der Verkauf von 2 Joints an zivile Polizisten, die er natürlich nicht als diese erkannte.

Nun spielten die MC5 diverse Benefiz-Konzerte, um mit dem eingespielten Geld Anwalt und Gerichtskosten zu bezahlen. Es wird gemunkelt, dass mit diesem Zaster aber die Propaganda der White Panters unterstützt wurde.

Fortlaufend gab es immer wieder Ärger mit der Staatsgewalt und dem Gericht. Razzien, Beschlagnahmungen und Prügeleien mit der Polizei waren an der Tagesordnung. Nun folgte unweigerlich das unvermeidbare. Die Trennung von Manager John Sinclair, denn er konnte ja nun nicht hinter Gittern sitzen und die Band weiter managen.

Aber das war nicht alles!! Nun kamen auch noch Geldprobleme dazu. Die Legende spricht von 30.000 Dollar für unbezahlte Rechnungen für Equipment, Busmiete, Benzin und und und. Die Band wollte nun die Plattenverkäufe und Touren neu organisieren. Das Problem war nur, dass sie davon keine Ahnung hatten.

Aber Hilfe war in Sicht. Noch im Sommer 1969 nahm *Atlantik-Records* die Stadt-Guerillas unter Vertrag. Ein zweites Album musste nun her!! Dazu wurde das GM-Studio in Detroit angemietet.

Schon am 15. April erschien die Vorab-Single mit dem Song „Tonight"! Produziert wurde das Album von John Landau, der später für Bruce Springsteen arbeitete. Das neue Album wurde auf den Namen „Back in the USA" getauft. „Back in the USA" war auch sogleich der Titelsong vom Album und ein Chuck Berry-Cover. Ein zweites Cover auf der Platte stammte von Little Richard und war „Tutti Frutti"! Alles in allem war „Back in the USA" textlich unpolitischer, aber stand dem Vorgänger in Geschwindigkeit und Härte um nicht viel nach. Die knochentrockene Gitarrenarbeit von Fred Sonic Smith und Wayne Kramer bringt, wie auch Rob Tyners Organ, die Scheibe wirklich nach vorn!!

In einem alten Review wird Rob Tyners Stimme „soulig" beschrieben, als ob er Muttermilch von Aretha Franklin eingeflößt bekommen hat. Die eben schon besagte Gitarrenarbeit kann man schon ruhigen Gewissens als legendär bezeichnen. Vom primitiven Rhythm'n'Blues bis hin zum 2 Akkord-Clean scheppernden Gitarren-Riff ist alles dabei. So ist es wahrscheinlich wenig verwunderlich, dass Fred Sonic Smith und Wayne Kramer in der Liste der 100 besten und einflussreichsten Gitarristen aller Zeiten geführt werden.

Wayne Kramer zu Ehren baute der Gitarrenhersteller Fender im Jahr 2011 einen

originalgetreuen Nachbau seiner Stratocaster in Stars and Stripes-Flagge. Über Wayne Kramers Gitarre (Stratocaster) gibt es viele Geschichten und Scheißhausparolen. Einige behaupten, er hätte in seiner Eigenschaft als Patriot die Gitarre in der USA Fahne lackieren lassen und wieder andere meinen zu wissen, dass dieses aus Gründen der Provokation geschehen ist.

Zurück zu „Back in the USA"!! Das Album war ein kommerzieller Misserfolg und erreichte „nur" Platz 137 in den Charts. Darüber sollen sich die MC5 mit Luxusvillen, schnellen Autos und überdimensionalen Verstärker-Bergen getröstet haben. Wegen des „unpolitischen" Albums und dem Luxus auf Kredit, warfen einige ihrer Fans und die White Panters ihnen Verrat vor. Die MC5 entsprachen nun nicht mehr ihrem Bild der Stadt-Guerillas! Hinzu kamen nun auch noch verstärkt Drogenprobleme auf Seiten der Band.

Im Juli 1970 gingen die MC5 erstmals auf Tour nach Europa. Mit guter Resonanz spielten sie u.a. auf dem „Phun City Festival" im „Roundhouse London" und im legendären „Marquee Club" in London.

Für ihr nun drittes Album „High time" gingen sie im Oktober 1970 ins „Landsdown-Studio" in London, sowie in die „Head-Sound-Studios" in Michigan. Das Album erschien im Juli 1971 tauchte, aber niemals in der Hitparade auf.

Gleich ein Jahr später ging es auf die zweite Tour nach Europa. Dort verließ aus persönlichen Gründen Michael Davis im Februar die Band. Im selben Monat arbeiteten die MC5 im „Herouville-Castle-Studio" an neuen Songs. Durch Probleme mit dem Management, Drogen und mangelnder Unterstützung kam es innerhalb der Band zu immer mehr Ärger. Darauf hin stiegen Rob Tyner und Dennis Thompson aus.

Am 31. Dezember 1972 war der letzte Gig im Original-Lineup an ihrer alten Wirkungsstätte, dem „Grande-Ballroom!!!

Dennis

Streetjustice Records

Unter www.sj-rec.de findet Ihr ständig günstige Platten und CDs, sowie schöne Sammlerstücke.
Einfach mal 'ne Liste anfordern, oder auf die Seite schauen.

Guten Tach und Gute Nacht in Hamburch...

...eigentlich sollte die Überschrift schonmal auf den Cock SParrer-Konzertbericht in Hamburch hinweisen, nach dem Wochenende war ich aber der Meinung, daß das Konzert zumindest an dem Wochenende völlig überbewertet wurde und somit gehört die Überschrift dem Ereignis, welches am meisten gerockt hat und es war eben nicht Cock SParrer... Die Karten wurden ja schon weit im Vorfeld bestellt, da es ein relativ kleiner Clubgig sein sollte und so die Karten mit Sicherheit schnell weg sein würden. Waren sie auch, doch der Kapitalist baut vor und wechselt einfach die Halle und konnte danach noch mehr Karten verkaufen. Gut, ich hatte meine Karten und konnte nur noch zuschauen, wie sich der Mist verselbständigte. Denn auch die zweite Halle war nicht groß genug und so mußte es die Alsterdorfer Sporthalle sein, wo sonst Mainstreamgrößen wie Lindenberg und Co spielen. Und ich wollte doch SParrer nicht im großen Rahmen sehen. Shit happens. Auch wollten noch etliche Kollegen mit dem Zug mitkommen, um so dem Ganzen einen Rahmen zu geben, diese entschieden sich dann tags zuvor plötzlich um und beim Konzert sah man sich auch nicht. Shit happens. Dafür hatte ich dann plötzlich neue Mitreisende, denn einige Stunden vor Abfahrt meldeten sich noch andere Kollegen, die dann auch mit der Bahn fahren wollten. Außerdem erfuhr ich einige Wochen zuvor, daß sich auch eine Reisegruppe aus Weißenfels per Bahn auf den Weg nach Hamburg machen wollte, was mich um so mehr freute. So viel dann erstmal vorab.

Es gibt Rituale, der läßt man sich auch an bestimmten Tagen nicht berauben und für mich gehören zu einem Sonnabend nunmal die GZSZ-Wiederholungen, gut diesmal wurden dazu noch Stiefel geputzt, S-Bahnverbindungen rausgesucht und ausgedruckt, Telefonate geführt, und, und, und... Ging aber alles gut. Nachdem tags zuvor die seit Sommer eingeplanten Mitreisenden absagten und neue hinzukamen, kam dann irgendwann auch so etwas wie Vorfreude auf.

Aber mit Vorfreude ist es nicht getan und irgendwann merkte ich, daß ich noch nicht geduscht hatte, nicht wußte, was ich anziehen sollte und ich eigentlich auch noch was essen wollte und für alles nur noch verdammt wenig Zeit da war. Dennoch schaffte ich alles irgendwie im Vorbeigehen und konnte dann gegen kurz nach 2 zum Bahnhof starten. Dennoch war ich der Pünktlichste und durfte auf die anderen Mitreisenden warten. Karten waren noch nicht gekauft und ich konnte keine holen, da ich ja nicht wußte, für wie viel Leute wir ein Ticket brauchten...

Egal, ich machte mich auf zum Bahnsteig, um die Weißenfelser abzuholen. Wenigstens lief da alles nach Plan, stand zumindest dran... ;-) Dennis tauchte dann auch noch am Bahnsteig auf, da er gerade von der Arbeit kam und aufgrund von Arbeit auch nicht mit zum Konzi konnte. Als die Bahn ankam, kotze sie erstmal haufenweise Menschen aus, ohne daß ich die Reisegruppe Ost sah. Als der Nebel sich verzog, waren dann auch die Weißenfelser zu sehen. Es gab eine herzliche Begrüßung und ich freute mich echt, die 5 wieder zu sehen. Einen Monat vorher war ich ja in Weißenfels, was aber eine andere Geschichte ist...

Erstmal aufschließen zum Bahnhofskiosk und mit den wenigen, die nun noch mit dem Zug mitwollten, auf die Reisegruppe Haldensleben/Klötze/Wolfsburg warten. Bis zur Abfahrt nach Hamburg war nicht wirklich Zeit. Dennoch kam die zweite Reisegruppe rechtzeitig und wir bekamen alle unseren Zug.

Im metronom ist ja seit einiger Zeit ein totales Rauch- und Alkoholverbot. Kurzhaarige Reisegruppen trinken aber nunmal und rauchen auch. So war es kaum verwunderlich, daß man zumindest uns nicht beim Kurzen trinken

erwischte, andere wiederum aber Buße tun mußten, da man sie erwischte. Das kostet übrigens 40 Schleifen und zumindest der männliche Wachschutz sah nicht so aus, als ob er so viel in der Tasche hatte... Torsten ließ mal wieder den Lebemann raushängen und zahlte sofort, aber nicht an den schmuddeligen Wachmann, sondern an seine weibliche Kollegin und tat das mit dem Spruch ab „Wenn ich nach Hamburg fahr', nehm ich eh immer einen Schein mehr mit". Der Mann weiß warum...;-) Das Wachbataillon ging uns nun nicht mehr von der Pelle und jeder Politiker muß für sowas einen Haufen Steuergelder verschwenden... Uns nervten sie nur. Die Fahrkarten wurden nicht kontrolliert und so haben wir wieder gelernt: Mach dich im Zug gleich unbeliebt, dann gibt es zwar Aufsicht, aber keine Kontrolle. Die Stunde Fahrt vertrieb man sich dann mit allerlei Schabernack und Gequatsche.

In Hamburg mußte der Großteil des Reisemobs erstmal eine Rauchen, denn nicht nur Biertrinken ist wichtig. Einige verstauten ihre 7 Sachen noch in den Schließfächern. Danach ging es zur Bierbörse, um auf weitere Leute und (Stadt)Führer Oest zu warten. So rutschte dann schonmal das eine oder andere Bier die Kehle runter.

Als man vollzählig war, ging es Richtung Amüsierviertel, nämlich nach St. Georg, nein, stimmt nicht, da wird man nur seiner Habe beraubt, remember letzte Ausgabe... Ab auf'm Kiez und hier trennten wir uns, da ich mit den Weißenfelsern zum erotischen Weihnachtsmarkt wollte und der Rest im London Pub vorglühen wollte. Klatscher sagte ja noch was vom esoterischen Weihnachtsmarkt und das traf es wohl eher, da es zumindest Magnettafeln gab. Und gestrickte Socken sind wohl eher wenig erotisch?!? Egal, zumindest war es dort schon etwas weihnachtlich und ein malenki bißchen Weihnachtsstimmung kam schon auf. Dort wurde dann auch noch was gegessen und dann schlossen wir auf in den London Pub, um den Rest wieder zu treffen und dann irgendwann gemeinsam Richtung Alsterdorfer Sporthalle los zu machen.Der Pub war dann auch schon recht voll, aber man konnte dennoch ein paar Biere pitschen.

Als wir uns alle auf dem Weg zur Bahn aufmachten, standen schon überall Bullen und die unbedarfte Jugend mußte mit Sprüchen gegen die Bullen wieder mal zeigen, wie „toll" sie doch sind. Egal, die Bullen ließen sich nicht provozieren und es war ein erhabener Anblick, die Masse an Skins und Skingirls zu sehen, die dann den Bahnsteig säumte. Mit einmal umsteigen ging es dann zur Veranstaltungshalle.

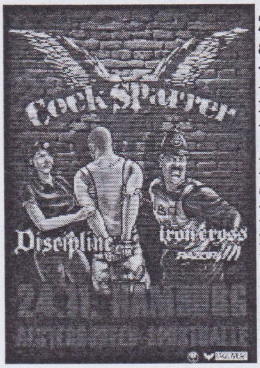
Auch auf dem Weg von der Bahn zur Halle Glatzenmassen ohne Ende. Da Marko einen Tag vorher nicht mehr mit dem Zug fahren wollte, mußte ich ihn nun irgendwie finden, um ihm wenigstens die Karten geben zu können. Ich mache es kurz, er schickte einen gemeinsamen Kollegen und man sah sich auch auf dem Konzert nicht. Wenn ich erst zusage, gemeinsam zum Konzert fahren zu wollen, dann halte ich sowas auch ein. Fazit: Nicht wieder! Da das Konzert ja immer größer gemacht wurde, um Kohle zu schaufeln, bot sich vor der Halle dann auch ein Anblick wie bei Konzerten von den Backstreet Boys o.ä., fehlten nur noch die schreienden Kiddies...;-(Dafür waren auch haufenweise suspekte Personen, Marke Pseudo-Politiker, zu sehen. Es war so nu ma gar nicht Mainz und das mitten in Hamburg... Das war dann aber auch die Meinung der meisten Besucher des Konzerts.

Da Marko ja nicht aus dem Knick kam, die Karten zu holen, mußten wir dann noch ewig draußen warten und wären sicherlich wesentlich früher in die Halle gekommen. So standen wir dann ewig in einer Riesenmenge und warteten und nichts passierte. Als ich die Karten endlich los war, ging es auch nicht weiter und bei den Menschenmassen waren auch nur drei Türen

geöffnet. Die Sicherheitskontrollen waren schlimmer als auf dem Flughafen und es war einfach zum Kotzen.

Drinne wurde es dann auch nicht besser. Neben Merchständen mit viel Unsinn und wenig Sinn gab es Popcornstände und, und, und. Okay, Jacke an der Garderobe abgegeben und runter in die Halle.

Und was war das, im Dunkel spielten bereits Discipline. Draußen stand noch eine Riesenmasse an Menschen und der Veranstalter peitscht stur sein Programm durch. Wir hatten so Razors und Iron Cross verpaßt. Schönen Dank! Auch war die Beleuchtung bescheiden, da man oft nur noch im Dunkeln stand und nur hin und wieder Spots aufblitzten. Das, was Discipline mit dem Sänger von??? boten, war aber nicht schlecht. Mir sagt die Band, bis auf wenige Lieder, ja gar nicht zu, doch das, was sie hier brachten, gefiel mir und der Sänger hörte sich bald an, wie der eigentliche Sänger. Leider ziehen Bands wie Discipline auch immer viel Zeugs an, denen es nicht um ein gemeinsames Konzert, sondern einfach nur um Schlägereien mit gegnerischen Fans etc. geht. Irgendwo muß man ja zeigen, warum man künstliche Mittel zum Muskelaufbau verwendet, um es mal schön zu umschreiben. Gut, dafür kann eine Band nur bedingt was. Da machte sich aber nun die große Halle gut, da man nicht in das Geknüppel reinrutschte und sich schön am Bierchen festhalten konnte. Discipline brachten dann neben einigen Ansagen in Richtuing Fußball auch Klassiker wie „Hooligans heaven", oder Sachen ihrer genialen Coverscheibe. Aber irgendwie kam keine richtige Stimmung auf.

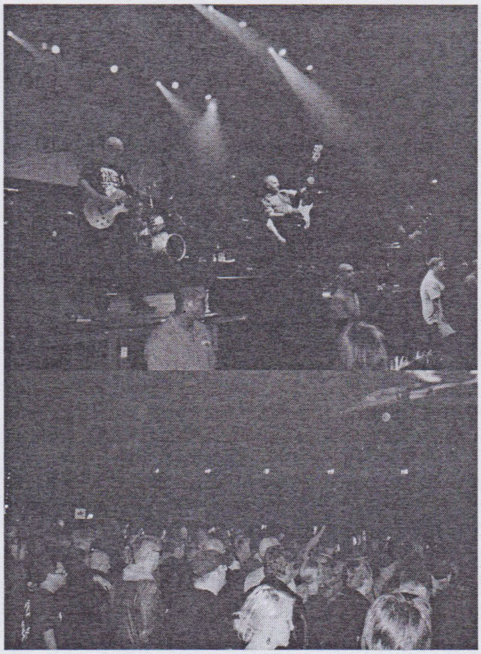


Zum Bierholen mußte man nicht extra einen Tresen aufsuchen, es rannten nämlich fliegende Händler rum und verkauften Bier in Plastebechern aus Plasteflaschen für Hartgeld und zwar 3,50 T€ für die Plörre. Half ja nichts, der Durst war da.

Nach Discipline wurde Festtagsbeleuchtung eingeschaltet und die Bühne wurde für Cock SParrer hergerichtet. Die Zeit nutzte man dann zum Quatschen mit etlichen Bekannten und dazu, um schonmal ein Vorabfazit zu ziehen, was nicht gerade positiv ausfiel.

Als SParrer die Bühne betraten, hoffte man, daß sie das Blatt noch wenden konnten und dem Abend die Krone aufsetzten. Aber auch ihnen gelang es nicht, nach 15 Jahren Hamburg-Abstinenz ein gutes Feeling in die Halle zu bringen. Trotz all der Klassiker wie „Where are they now", „Argy Bargy", „White riot", „Take 'em all", „Suicide girls", und, und, und. Es wollte einfach keine richtige Stimmung aufkommen, was aber weniger an der Band, sondern eher an der Location und dem Festivalcharakter des Ganzen lag. Schade, aber nicht zu ändern. Inmitten des Auftritts mußten dann die Anabolikagestärkten auch eine Massenschlägerei vom Zaun brechen, was einfach völlig daneben war. Der Ordnerdienst schritt hier natürlich nicht ein. Wofür werden dann überhaupt solche Spinner engagiert?!? Der Auftritt der Briten war dann auch recht kurz, oder lag das an der netten Gesellschaft, in der ich mich befand?!? So oder so, waren sie plötzlich von der Bühne verschwunden und it's no business like showbusiness, denn noch bevor es zu den obligatorischen Zugaberufen kam, war die Band wieder auf der Bühne und legte mit „England belongs to me" und ein oder zwei anderen nach. Es geht eben nichts über eine fest einstudierte Show, wo auch die Zugabe nach Schema F abläuft... Authentisch sieht leider anders aus. Dennoch muß ich sagen, daß ihnen die Spielfreude anzusehen war und so scheinbar wenigstens sie Spaß hatten.

Als die jungen Männer von der Bühne gehüpft waren, ging auch gleich die Festtagsbeleuchtung wieder an und es bot sich ein Bild des Mülls, überall zertretene Bierbecher. Aber ich konnte noch mit einigen Bekannten quatschen, bevor wir uns auf in die regnerische Hamburger Nacht machten. Der erste Weg konnte ja noch problemlos in Schafsmanier bewältigt werden, einfach der Masse hinterher. So ging es dann mit der Tram wieder Richtung Innenstadt.



Da nun kein Ortskundiger mehr da war, mußte ich dann einspringen und gleich vorweg, es war schlimmer als einen Sack Flöhe hüten... Ich kannte mich ja auch nicht aus und ließ mir in der Bahn den Weg Richtung Kiez beschreiben. Irgendwann hatten wir auch das geregelt, nachdem man immer wieder gucken mußte, ob nicht einer ausbüchst, oder die einen zu schnell und die anderen zu langsam, oder eben umgekehrt, waren. Es war nicht gerade schön, diese Aufgabe zu meistern...

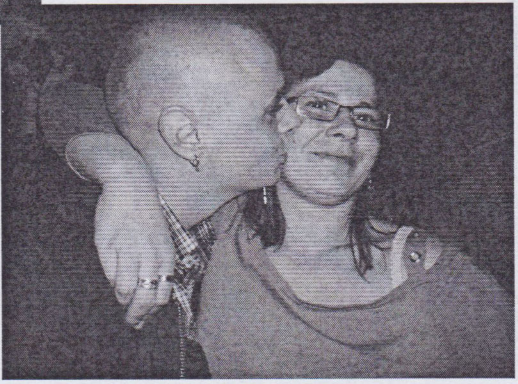
Also ging es in den Elbschloßkeller und hier teilten sich nun die Meinungen. Der Pöbel war begeistert und wer gehört da nicht gern zum Pöbel?!? Die Frauen waren not amused, um es mal zu untertreiben, aber ich kann es ihnen nicht verübeln, da es einfach ein Sauladen ist. Der erste Penner schlief schon und machte so seinen Namen alle Ehre. Eine Pennerschnalle mit ohne Zähne wartete darauf, abgeschleppt zu werden, doch Fiete Honka lebt nicht mehr...;-) In dem Laden muß man echt drauf achten, daß alles verschlossen an den Mann gebracht wird, um sich nichts wegzuholen. Aber der Kümmerling war eiskalt...;-) Die Wirtin war dann auch eher Kundin vom ungepflegten Äußeren und ihre Klamotten waren auch der Hit. Aber wir hatten unseren Spaß. Die Zahnfee machte mich dann an, weil ich angeblich Fotos von ihr machte. Hallo?!? Wie lange hat die denn nicht in den Spiegel geguckt?!? Marv schäkerte mit der Wirtin und ein anderer Kollege tanzte auf dem Tisch an der Stange, wobei wir den baufälligen Tisch stützen mußten, da der nach allen Seiten zu kippen drohte. Aschenbecher und Bierdeckel kippte die Wirtin im „großen Aschenbecher" aus, will heißen im versifften Schankraum, scheenes Ding, so geht Niveau...;-) Wir veranstalteten eine Polonaise durch den engen Laden bis auf die Straße und wieder rein. Allerdings war den Frauen anzusehen, daß es nicht mehr länger ging und so gingen wir... Man soll ja bekanntlich aufhören, wenn es am schönsten ist und es war ja nicht das letzte Mal.

Nun ging es weiter in eine mehr oder minder Szenekneipe, die aber total überfüllt war und wo wenig Stimmung, zumindest bei mir, aufkam.

Irgendwann ging es dann weiter ins Günter Jauch und hinterm Tresen stand: Tada: Olga, das Mannsweib aus Nowosibirsk...;-) Aber die zahlt garantiert kein Schutzgeld. Einige nutzten den Laden zum Schlafen, andere tranken weiter und Bohne stieß dann auch noch zu uns. Am Tresen saß ein komisch zugerichteteter Kunde mit offener Hose und gehörte wohl auch irgendwie zum Inventar. Der knackte irgendwann auch weg und ehe man sich versah,

hatte er beim Aufwachen eine Katzenfresse gemalt bekommen. Sehr nice. Klatscher hatte irgendwann ein Kettchen von Olga in der Hand, welches ich dann Montag in meiner Jackentasche wiederfand...;-) Ich hoffe nur, daß er mir nicht irgendwann 'nen Ring zustecken will und sich das für seine bessere Hälfte aufhebt! Olga mußte man dann auch zweimal bitten, mit uns einen zu trinken, aber dann tat sie es.

Manchmal, aber nur manchmal haben Frauen ein bißchen Haue gern...



...es schade aber auch nicht, mit der „Wirtin" zu schäkern...;-)

Da wir ja noch zum Fischmarkt wollten, brachen wir irgendwann auf und suchten den Fischmarkt. Es war allerdings noch recht zeitig und auch noch zu zeitig für den Fischmarkt, sodaß wir noch nicht das volle Ballett geboten bekamen. Dennoch war der morgendliche Spaziergang über den Fischmarkt eine schöne Abwechslung.

Um pünktlich am Zug zu sein, ging es dann mit Taxen zum Bahnhof. Sachen aus den Schließfächern geholt und Tickets gekauft und ab zum Zug. Und ohne große Ereignisse landete man in Uelzen, kontrolliert wurden wir nicht und man hatte wieder das Geld zum Fenster rausgeworfen... In Uelzen brachten Torsten und ich die Weißenfelser noch zu ihrer Bahn und dann nahte der Abschied und ich hätte nicht tauschen wollen, da die, nunmehr 6, noch 'ne Ecke vor sich hatten.

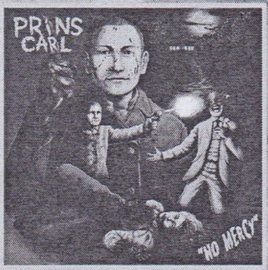
Torsten und ich verschwanden noch in der Kneipe und ließen den Tag sich bei Bier und Kümmel richtig entfalten...;-)

...und ich war bei Cats...;-)

Fazit: Eine wirklich tolle Tour mit netten und geschätzten Leuten und ein nicht unbedingt erwähnenswertes Konzi einer meiner Lieblingsbands.

Meik

Prins Carl - The story behind the story...



Die schwedische Punkband Prins Carl gab sich den Namen eines Fährdampfschiffes, auf dem Johan Filip Nordlund 5 Männer ermordete und etliche Menschen verletzte. Wenn das kein Grund ist, sich mal etwas eingehender mit der Geschichte hinter der Geschichte zu befassen...;-) Leider ergaben die Recherchen nur recht dürftige Ergebnisse, sodaß es nur ein kleiner Ausflug in die Geschichte wird...;-(Aber es kommt noch dicker. Stammleser der MF und gut Informierte wissen es bereits, daß neben dieser MF-Ausgabe auch noch ein Splitheft zusammen mit dem MD.Punx am Start ist und wie es der Zufall so will, gibt es dort im MF-Teil ein Interview mit den Schweden von Prins Carl. Zufall war es aber nicht...;-)
Meik

Die Prins Carl war ein Fährdampfschiff der Schweden, auf dem im Jahr 1900 ein Massenmord durch Johan Filip Nordlund stattfand. Nordlund erklomm dadurch die Hitparade der größten Verbrecher in Schwedens Geschichte und der Massenmord gehört zu den schlimmsten Verbrechen des Landes.

Was aber spielte sich damals im Mai ab? Die Prins Carl sollte von Arboga nach Stockholm fahren. Und der Gewohnheitsverbrecher und ehemalige Viehdieb Johan Filip Nordlund war mit von der Partie und bestieg das Fährdampfschiff Prins Carl. Um auf dem Meer die Reisenden auszurauben und die Bordkasse zu klauen und um dadurch wieder liquide zu werden. Um später nicht gefaßt zu werden, faßte er einen grausamen, sowie kranken Plan. Er wollte kurzerhand jeden Zeugen töten, das Fährschiff dann in Brand setzen und dann mit einem Rettungsboot flüchten.

Das Rauben und Morden geschah nicht im Affekt, oder aus einer Laune heraus, zumindest spricht das „Gepäck" Nordlunds dagegen. Neben zwei Revolvern und einigen Messern, hatte er auch noch mehrere Vorhängeschlösser dabei, um Türen zu versperren. Nur Masse macht Kasse, dachte sich der Ganove noch so, denn er wollte so viel wie möglich mitgehen lassen, aber auch so viele Menschen wie möglich, umbringen. Damit sich das Schiff nicht bemerkbar machen konnte, wollte er die Leuchten zerstören, was er aber nicht schaffte, da einige Passagiere bereits vorher der Fähre Köping, die sich zur Zeit in der Nähe befand, ein Zeichen geben konnten.

So ist es wohl auch nur der Fähre Köping zu verdanken, daß „nur" 5 Menschen getötet und 8 verletzt wurden. Um größtmögliches Chaos anzurichten, meuchelte er zuerst den Captain. Neben dem Kapitän metzelte der Mörder wahllos u.a. einen Metzger, einen Viehhändler und einen Bauern, sowie eine Frau nieder. Sein Plan, auch die Bordkasse zu stehlen, ging schief und so machte er nur 845 Kronen plus.

Da niemand bei dem Massacker an einen Einzeltäter dachte, konnte Nordlund mit einem Rettungsboot über's Meer erstmal entkommen.

Allerdings wurde er bereits einen Tag später im schwedischen Skogstorp am Bahnhof von zwei Polizisten dingfest gemacht. Er hatte sich inzwischen neu eingekleidet, um nicht gleich erkannt zu werden, doch des Ganoven neue Kleider nutzten nur wenig...;-) Vom Bahnhof aus wollte er sich eigentlich über Land absetzen, daraus wurde nun aber nichts mehr. Bei seiner Festnahme soll er in etwa „Das war meine Rache an der Menschheit!" und „Seid froh, daß ich hier verhaftet wurde, wenn ich den Zug bekommen hätte, hätte ich noch weitere Menschen getötet!" ausgesagt haben.
Er landete vorerst in einer Arrestzelle der Polizei in Eskilstuna und die dort arbeitenden Polizisten hatten so ihre Müh und Not, einen wütenden Lynchmob von schwedischen Bürgern davon abzuhalten, Selbstjustiz bzw. Rache an Nordlund zu üben.

In einem Brief an seine Eltern, versuchte er, sich der Tat zu erklären, der Brief landete dann unter anderem im *Gefle Dagblad* (aus Gefle kommen ja auch die genialen Battle Scarred) und im *Aftonbladet*. Im Brief schrieb Nordlund dann, daß er sich durch den Brief Luft machen müsse und er sich jemandem erklären wolle. In dem Brief ließ er seine Eltern wissen, daß er sicher zum Tode verurteilt wird und daß er es auch so wolle, da er sich nie in die Gesellschaft integrieren konnte und wollte. Er bat Gott darin auch um Erlösung. Auch bat er seine Eltern darum, nicht zu trauern. Als Vorbestrafter und ehemaliger Häftling konnte sich Nordlund nicht mehr in die Gesellschaft fügen, was mit Sicherheit auch an der bis heute vorherrschenden Intoleranz gegenüber Straftätern liegt. Trotz Verbüßung einer Strafe tut sich die Gesellschaft immer wieder schwer, solchen Menschen wieder auf den Pfad der Tugend zu begleiten. Und ich rede hier jetzt nicht von menschenverachtenden Taten wie Mord und Totschlag, Vergewaltigung oder Mißbrauch, denn hier sollte auch, trotz liberaler Gesetze, null Toleranz gelten.

Auch vor Gericht und im Hinblick auf seine aussichtslose Lage änderte Johan Filip Nordlund seine Auffassung nicht, um etwa ein milderes Urteil zu bekommen und in Anbetracht seiner aufgeladenen Schuld wohl auch eher ein aussichtsloses Unterfangen. Das Gericht befand Nordlund für schuldig und hielt es für angemessen, ihn wegen 5fachen Mordes und 8fachen Mordversuchs die Bürgerrechte zu entziehen und ihn zum Tode durch die Axt zu verurteilen. Aufgrund der Morde und Mordversuche brauchten die Raubdelikte gar nicht mehr gewertet werden, flossen aber dennoch mit in das Urteil ein. Die Höhe des Urteils war wenig überraschend.

Auch wenn Nordlund noch vor der Verurteilung der Todesstrafe gelassen entgegensah und sich gar nach ihr zu sehnen schien, unternahm er vor Vollstreckung des Todesurteils noch zwei Fluchtversuche. Das erste Mal verletzte er einen Schließer des Bezirksgefängnisses Västeras mit einer selbstgebauten Waffe. Hierbei handelte es sich um einen angespitzten Gegenstand. Der zweite Fluchtversuch geschah im Zuge einer Ausführung. Ich weiß nicht, in wie weit in Schweden Flucht strafbar ist, aber was hatte der Mann denn noch zu verlieren?!? Hier ist eine Flucht ohne Schaden und Straftaten jedenfalls straffrei und wirkt sich nur negativ auf etwaige Lockerungen der Zukunft aus.

Es hätte noch die Möglichkeit einer Begnadigung durch König Oscar II gegeben, doch einen Antrag auf Begnadigung stellte Nordlund dann doch nicht. Stattdessen beschwerte er sich schriftlich beim Obersten Gericht, weil er zu Unrecht für Raube verurteilt wurde, die er, seiner Meinung nach, nie begangen hätte. Das Oberste Gericht erwiderte, daß es für die Urteilsfindung nicht von Wichtigkeit war und das Strafmaß so oder so die Todesstrafe wäre.

Bis zur Hinrichtung Nordlunds erhielt der Massenmörder immer wieder Besuch von seiner Mutter und einem Pastor.

Am Tag der Hinrichtung wurde Nordlund in den Gefängnishof von Västeras geführt und auf einen Block geschnallt, wo der Henker dann sein blutiges Handwerk verrichten durfte. Das Todesurteil wurde dann am 10. Dezember 1900 vom Scharfrichter Albert Gustav Dahlmann mit dem Beil vollstreckt. Dahlmann trennte Nordlunds Haupt mit nur einen Hieb vom Rumpf, sodaß der Tod nicht lange auf sich warten ließ, was bei solch grausamen Hinrichtungen ja nicht immer der Fall war. Es war die letzte Hinrichtung eines Todeskandidaten mittels der Axt und Nordlund war der vorletzte, der in Schweden hingerichtet wurde. Alfred Ander, war der letzte zum Tode Verurteilte, der dann durch das Fallbeil gerichtet wurde.

Die Medien begannen die ganze Geschichte komplett auszuschlachten und wie es nunmal so ist, bringen solche Geschichten ja Auflage und Geschichten von Verbrechen und Verbrechern ziehen die Gesellschaft nunmal in ihren Bann. Aber eben nur, solange es blutrünstig genug ist und schön weit weg vom eigenen Gartenzaun, sonst ist das dann doch zu schmutzig. Um den anderen Gazetten den Rang abzulaufen, wurden die Opferzahlen munter nach oben korrigiert. Auch wurde die Schreckensnacht auf der Prins Carl in verschiedenen Liedern vertont und die Punkband Prins Carl benannte sich eben nach jenem Fährschiff.

Meik

Kuggnäs 2012

Lange hat man es sich vorgenommen, mal das Nordland zu bereisen und 2012 sollte es soweit sein, dass auch ich meinen ersten Auslandseinsatz in Sachen Konzertbesuch vorweisen kann. Da es für die ganze Besatzung meines Opel Astras das erste Mal hieß "auf zum Kuggnäs", war man dementsprechend grün hinter den Ohren in Sachen Planung... Aber eins nach dem anderen...

Fest stand: da müssen wir hin, nur wie war die Frage, hat ja bekannterweise alles seine Vor- und Nachteile. Da es nunmal nur 2 Möglichkeiten gab, nach Schweden zu kommen, beschlossen wir unsere Reise mit dem Auto vorzunehmen, da man ein wenig von der Landschaft sehen wollte und im Falle dessen, man kauft sich Platten, Shirts etc auf dem Festival, hat man eine Möglichkeit diese Sachen ins Auto zu schliessen, ohne dass sie geklaut werden würden oder so. Unsere Reise sollte am Mittwoch 22.00 in Hannover starten, bislang waren wir zu viert und der Kofferraum gab jetzt schon kaum noch Platz her und es musste noch jemand unterwegs eingesackt werden. Bei Hamburg wurde dann der Fünfte eingesackt und es ging straff und ohne Staus in Richtung Puttgarden um nach Rodby überzusiedeln. Da man ja auf deutschen Autobahnen nie weiss, was einem erwartet, haben wir ein ordentliches Zeitpolster eingeplant.

Da wir von diesem Zeitpolster kein Gebrauch machen mussten, waren wir gute 2,5h eher am Fährhafen als gedacht. Was nun?! Schlafen ging nicht; da man zu aufgekratzt war, in eine frühere Fähre einchecken geht nicht (dachten wir). Also wartete man erstmal und trank einen Kaffee. Ein Mitarbeiter des Fährhafens meinte zu uns, dass wir ruhig die nächste Fähre nehmen könnten wenn wir wollen, was wir natürlich auch taten. Die Fahrt nach Dänemark dauerte 45 min, die wie im Flug vergingen.

Als es allmählich hell wurde, erreichte man die Öresundbrücke (ein unglaubliches Bauwerk) und musste an der Grenze zu Schweden erstmal 43 Euro Maut berappen (1.Fehler in der Organisation). Ein Auto fährt bekanntermaßen nicht mit Luft im Tank und so mussten wir alsbald in Schweden auch mal tanken. Diese Tankfüllung musste in Euro bezahlt werden, da wir noch keine schwedischen Kronen besaßen. Nach dem Tanken stellte man mit Entsetzen fest, dass eine Tankfülllung hier 90 Euro gekostet hat. Anders wie in Deutschland gab es in Schweden absolut keinen einzigen Stau und keine Baustelle (komisch es geht auch anders). Die Weiterfahrt verlief dann ohne Komplikationen bis man nach 13,5h Autofahrt (inkl. Pausen) das Hotel (2. Fehler) gegen mittag am Flughafen erreichte, zumindest dachten wir, dass es unser Hotel sei...Wir unterhielten uns mit einer Mitarbeiterin dieses "Hotels" um zu erfahren, dass wir noch ein kleines Stück zu fahren haben, da wir vor dem Gebäude der Küstenwache standen :-D.

Was nun die Küstenwache am Flughafen zu suchen hat, kann ich auch nicht erklären. Zweiter Anlauf und dieses Mal sah das Haus schon eher nach Hotel aus, man erklärte uns dort, dass wir erst ab 15.00 Uhr einchecken können und so beschlossen wir, uns Nyköping ein bisschen anzugucken. Ich persönlich war von dieser Stadt nun nicht unbedingt sooo angetan wie man es schon desöfteren lesen konnte (oder wir haben uns einfach die falschen Ecken dieser Stadt angeschaut). Nach einem Stop bei Mc Donalds und ein bisschen Stadt angucken ging es zurück ins Hotel. Dort eingecheckt,wurde geduscht und dann sollte es zum Kuggnäs gehen.

Wie schon erwähnt war das Hotel unser 2. Fehler, da ich nicht wusste, dass am Donnerstag Abend schon ein "Warm up" auf dem Gelände stattfindet, dachte ich "buchste 'n Hotel für eine Nacht, dann kann man nochmal ordentlich (aus)pennen und duschen". Kurzerhand wurde eine Münze geworfen,

um den Fahrer des Abends zu ermitteln, schließlich war das Hotel gebucht und bezahlt, und Frühstück sollte es auch geben.

Angekommen auf dem Kuggnäsgelände empfing uns Herr Edler gleich, der uns zu uns anderen Landsleuten lotste. Nun wurde schön getrunken und gelacht, bis die erste musikalische Darbietung des Abends anfangen sollte zu spielen. Den Anfang machte der Njörd-Sänger mit Wandergitarre. Er spielte einige Njörd-Lieder und ich glaube auch ein Völund Smed-Cover. Wenn ich mich recht entsinne- wurde auch „Fändernesland" von Ultima Thule gecovert. Die Hütte, in der das Warm up stattfand, hatte eine ziemlich niedrige Decke und bei dem Thule Cover überzog mich eine solche Gänsehaut, wie ich sie bisher auf keinem Konzert hatte. Die Schweden haben ein ganz anderes Verhältnis zu ihrem Land als wir Deutschen und dieses Lied wurde so dermaßen laut mitgegröhlt und mit den Händen gegen die niedrige Decke gewummert, das war schon ma ein Hammer.

Die zweite Band haben wir uns nicht mehr angeguckt, da wir es vorzogen, lieber mal wieder richtig zu schlafen. Freitag früh wurde sich nochmals geduscht und fürstlich gefrühstückt und dann ging es wieder zum Kuggnäs.

Dort angekommen, wurde wieder getrunken (was sonst:-)) und sich die Zeit vertrieben bis 18:45 Battle Scarred die Bühne betraten, die ich mir auf jeden Fall nicht entgehen lassen konnte. Sie spielten sich quer durch ihre Veröffentlichungen und lieferten eine saubere Show ab.

Nach einer Stunde war dann Sense und Hereos machten sich bereit, der Meute ihre Songs um die Ohren zu hauen.

21:15 waren dann die Mannen von Karolinerna an der Reihe und nun kamen auch langsam die Leute von ihren Zeltplätzen gekrabbelt und es füllte sich zusehends. Dementsprechend kam hier auch zum ersten Mal richtig Stimmung auf und sie spielten Ohrwürmer wie .... Dem Gitarristen und Sänger, Bruno Hansen, rutschte ständig seine Sonnenbrille ins Gesicht (er hatte sie sich so auf den Kopf abgelegt) und man sah es dem Mann an, welch riesen Spaß es ihm machte seine Lieder unters Volk zu bringen.

Auch hier war nach einer guten Stunde Schluss und nun erklommen Völund Smed die kleine Bretterbühne. Ich fand sie 2009, als ich sie zum ersten Mal auf deutschem Boden sah, schon geil, aber hier in Schweden, wo sie ein Heimspiel hatten, wurden diese Erinnerungen noch getoppt. Sie spielten viele Songs ihres aktuellen Albums, was ich richtig gut fand, da auf diesem Album nur geile Lieder drauf sind. Mittlerweile liefen auch Ordner und Cops übers Gelände um nach verbotenen Gesten ;-) Ausschau zu halten. Manche Idioten lernen es eben nicht und so wurden hin und wieder Leute des Festivals verwiesen.

00:00 - 02:00 spielten dann Njörd, zu diesem Auftritt kann ich nicht viel sagen, da mir meine Füße wie Sau wehtaten, und wir beschlossen nach ein paar Liedern das Weite zu suchen und es uns zu zweit in meinem Vehikel gemütlich machten und ruck zuck einschliefen.

Eigentlich hatte man vor auszupennen, da es aber Leute gibt, denen es scheinbar ein Dorn im Auge ist, dass man länger schlafen kann als sie selbst, wurde man mit einem sanften "Oi" vom Doktor geweckt... Irgendwann raffte man sich auf und "putzte" sich die Zähne, was bei mir darin bestand, dass ich einfach nur mit Mundwasser gespült hab (das Zeug brennt ja wie Feuer-.-). Das hat man nun davon, wenn man seine Zahnbürste im Hotel liegen lässt. Nach einem Frühstück, welches aus labberigen Toastbrot, Salami und geschmolzenem Käse bestand, ging es mit einem vollbepackten Stoffbeutel Bier wieder gen Zeltplatz.

Lange hat es nicht gedauert, bis der "Bierboy" bei seinen deutschen Freunden einkehrte und wieder eine Stiege Cider, Cuba Libre und Bier nach der anderen ran holte. Alle nicht Anwesenden fragen sich jetzt sicher "wer oder was ist der Bierboy" nun ja... das war ein Freak vom Fach, der es total geil fand mit uns Deutschen zu trinken und schmiss ungelogen eine Stiege nach der anderen. Von Herrn Edler war er so angetan, dass er (Bierboy), ihm (Herrn Edler), seinen Penis in den Mund stecken wollte und Herrn Losse wollte er einen Tittenfick verpassen :-D....kranker Typ....

Irgendwie hat ab mittag das Bier nicht mehr geschmeckt und somit entschied ich mich mit dem trinken aufzuhören, schließlich wollte ich 1. für die Rückfahrt fit sein und 2. nicht ganz ohne Erinnerungen heim fahren.

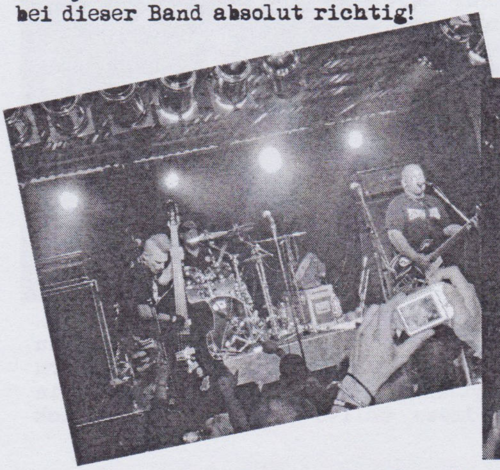
Die Zeit verging recht schnell und ehe man sich versah, war es 16.30 und Sniffing Glue, sollte für mich die erste musikalische Darbietung des Samstags sein. Ab jetzt hieß es sich die Beine in den Bauch zu stehen bis zum bitteren Ende, denn ab jetzt waren die Bands durchgehend interessant (bis auf KC). Meiner Meinung nach hat bei dem Auftritt von Sniffing Glue der Druck gefehlt und ich war nicht gerade sonderlich angetan von dem, was sich da auf der Bühne abspielte, was sich aber bei der darauffolgenden Band The Firm schlagartig ändern sollte.

Kannte sie bis dato nur vom *Adler*-Sampler. Die Jungs ham meiner Meinung nach alles gegeben und heizten mit ihren (gut gewählten) Covern der Meute ordentlich ein. So wurden u.a. "Disorderly Conduct" von den Arresting Officers, "Sons of Glory" von Steelcapped Strength, "Ship on your Shoulder" von Cock Sparrer und "Streetfight" von Skrewdriver zum besten gegeben. Auch der Song gegen die Towerblocks durfte nicht fehlen und ein Lied, welches ich bis dahin nicht kannte, mit dem Namen "Birthcontrol for Mongoloids" wo ich doch hin und wieder schmunzeln musste, da die Bandmitglieder auf der Bühne abgespastet haben. Gott sei Dank hab ich mir den Spielplan abfotografiert, sonst würde ich die Reihenfolge der Bands nicht mehr hinbekommen:-).

Laut diesem Plan war jetzt Zeit für TMF, auf die ich mich auch besonders gefreut hatte, doch auch hier hielt sich meine Begeisterung eher in Grenzen:-(Ich fand die Lieder zum großen Teil viel zu lahm vorgetragen, da hat meiner Meinung nach die Würze gefehlt.

Als nächstes waren Heidrun an der Reihe. Diese Band kannte ich vorher gar nicht bzw. nur vom Namen her und habe mir bevor es nach Schweden ging, mal ein paar Lieder bei youtube angehört/geschaut. Auch wenn Frauengesang

absolut nicht mein Fall ist, hier passt es und sie spielten den typischen Vikingrocksound, wie ich ihn mag. Hätte ich mehr Geld dabei gehabt, hätte ich mir sicher auch den ein oder anderen Tonträger von dieser Band gekauft, aber da hatten andere Dinge Vorrang. Da sie mir unbekannt waren, kann ich zu den gespielten Songs nichts sagen. Aber gefallen haben sie mir auf jeden Fall und wer sie nicht kennen sollte und Vikingrock mag, liegt bei dieser Band absolut richtig!



Nun sollten die Mannen von der Pitbullfarm ihren Job erledigen und das taten sie sehr gut, soviel sei gesagt. Wir hatten es ca 22.00 Uhr und die ersten Cops machten das Gelände schon wieder unsicher und dann kam, was ich so erhofft hatte:-)......man kann es sich ja sicher denken, sie hauten "Army of Assholes" durch die Boxen und ich glaub es gab keinen, der bei dem Refrain nich mitgegröhlt hat, schönes Ding:-). Sie haben sich eigentlich durch ihre komplette Platte gespielt und den Song "White Trash Gigolo" vom „Carolus Rex"-Sampler bzw. von ihrer neuen EP gab es auf noch auf die Ohren.

Jetzt war KC an der Reihe...nun ja was soll ich sagen.... ich hab sie 2x in Deutschland gesehen, 2x Ärger mit irgendwelches Asis gehabt (ob es an meiner Frisur lag:-)!?) umso erfreulicher war es, sie mal sehen zu können, ohne die Thor Steinar Fraktion mit ihren "Scheiß Zecken"-Rufen im Nacken zu haben und sich mal aufs wesentliche konzentrieren zu können. Sie eröffneten mit "Die letzte Kugel die bleibt" und klimperten ihr Set runter. Das Hannes sein Publikum in der Hand hat, hat er auch hier erneut bewiesen und er animierte die Zuhörer mit so schlechten englisch zum Mitmachen, worüber ich herzhaft lachen musste. Verstanden haben die Leute scheinbar, was er von ihnen wollte und nur das ist ja wichtig. Sie boten einen guten Querschnitt ihrer bisherigen Veröffentlichungen. Was mir absolut nicht gefallen hat, war, dass die Lieder teilweise in einer total verkehrten Tonlage gesungen wurden, aber KC waren für mich eh kein ausschlaggebender Punkt, zum Kuggnäs zu fahren. So ließ man Lied für Lied ("Frei wie ein Vogel", "Wir sind in Form", usw., usf.) über sich ergehen und mobilisierte nochmal alle Kräfte für Ultima Thule.

Womit wir auch schon bei der letzten Band des Abends angelangt wären. Nun sollte es endlich soweit sein und auch ich sollte endlich in den Genuss kommen, die alten Herren von Ultima Thule live erleben dürfen (wenn auch das erste und letzte Mal). Losse und ich hatten schon nach dem Auftritt von KC, Stellung bezogen und uns einen Platz ein paar Meter vor der Bühne gesichert, um auch ja alles mitzubekommen. Nach und nach wurde es voller und somit enger, aber wir blieben standhaft. Uns taten die Füße sowas von

weh, das war echt unnormal. Mit guten 20 Minuten Verspätung betraten die Urväter des Vikingrocks dann endlich die Bühne und gaben gute 2 Stunden Vollgas. Herrn Losse wurde es recht schnell zu eng, und er zog es vor, sich zurückzuziehen. Ich hingegen blieb stehen, schließlich war es die letzte Chance diese Band zu sehen. Ich hätte nie damit gerechnet, dass sie noch so kraftvoll auf Bühne sind und ich war einfach nur begeistert. Irgendwann stand so ein Vollidiot mit 'ner riesengroßen Schwedenfahne neben mir, die er an einem Birkenstamm befestigt hatte, neben mir, und versperrte mir die Sicht-.- Wie dieses Knochengerippe diesen großen Stamm hochhalten konnte, ist mir bis heute ein Rätsel. Sie erhielten musikalische Unterstützung von Bruno Hansen, welcher an der 2. Gitarre aushalf, einfach nur geil als "Sverige, Sverige Fosterland" gespielt wurde und wie das Publikum abging. Meiner Meinung nach wurden nur Hits gespielt von „Stolt och stark", „Psychokiller", „Ragnarök" bis zum „Friehetssang" war einfach alles dabei. Was meiner Meinung nach, und ich denke mal da werden mir alle zustimmen können, gefehlt hat, war die schwedische Nationalhymne. Das fand ich jammerschade, dass die nicht gespielt wurde. Zwischendurch wurde den Herren aufgrund ihres 30-jährigen Bestehens eine Art "Auszeichnung" von den anderen Bands übergeben. Viel verstanden hab ich aufgrund der Sprachbarriere ;) nicht.

Irgendwann war auch dieser Auftritt Geschichte und man machte sich auf den Weg zum Auto, um nochmal eine Mütze voll Schlaf zu nehmen, bevor man sich Sonntag gegen 10.00 auf die lange Rückfahrt machte. Ich wär am liebsten zum Auto gekrochen, so taten mir meine Füße weh und ich war froh, als ich im Auto lag.

Wie schon erwähnt, ging es relativ früh wieder gen Heimat und man versuchte das Auto wieder so zu packen dass alles passt. Als alles verstaut war, ereignete sich für mich ein kleines Highlight, eine total besoffene Finnin hockte sich hin und ließ ihren Harndrang freien Lauf (zu uns schauend). Nein das war jetzt nicht das Highlight, aber passiert ist es trotzdem so. Nachdem sich die Gute erleichtert hatte wollte sie aufstehen was ihr nur mit Hilfe zwei ihrer Kumpels gelang. Aufgrund ihres Promillespiegels hat sie absolut nix mehr hinbekommen. Was sie jedoch hinbekommen hat, sie hat sich in ihr Auto gesetzt (AUF DEN FAHRERSITZ) und fuhr los! Ob die gute Alexandra mit ihren Mitstreitern jemals nach Finnland gekommen ist, wage ich schwer zu bezweifeln;)

Auch für uns hieß es jetzt Abfahrt und so riss man die 1200km wieder runter, ohne besondere Vorkommnisse und einmal verfahren. In Deutschland angekommen, fuhr man prompt in eine Baustelle rein (kein Kommentar), speiste gegen 20.00 nochmals bei Mc Donalds und kam dann gegen 00.00 Uhr wieder in Hannover an.

Abschließend kann ich nur sagen, gelohnt hat es sich allemal, diese Tour auf sich genommen zu haben und an alle die, die nicht dabei gewesen sind: IHR HABT ECHT WAS VERPASST!!!!

Zum Schluss noch Grüße, an Schmitti und die anderen Berliner, Edler, Felix und die anderen Sachsen, Robin & Anhang, Powerranger und unserer Reisetruppe!

Johni

Reviews - All inc.

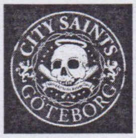
Normal kann jeder und von daher sind die Reviews nunmal etwas durchmischt, da für einzelne Sparten einfach nicht unbedingt genug da war...

The Eastigers „Same"

Name und Cover der CD ließen mich erstmal stur die Lautstärke des Kopfhörers reduzieren...;-) Diese mußte dann aber schnell wieder nach oben gedreht werden! Was die Indonesier hier abliefern, ist 11 Mal feinster melodischer Punkrock, der ins Ohr geht, drinnen bleibt und nicht mehr raus geht...;-) Aber im ernst, was hier geboten wird, sucht seinesgleichen und wenn *Bandworm* hier Vergleiche zu Ramones oder Klamydia ziehen, so kann ich diesmal nicht widersprechen, denn diese Vergleiche hinken nunmal nicht. Textlich ist es meist in der Landessprache der Eastigers, bis auf wenige Ausnahmen („All my friend", „Smart girl" und „Never make me hurt"), aber die Singalongs sind dennoch da. Musikalisch lassen wir mal Vergleiche zu Ramones und Klamydia stehen. Es ist schön melodischer Punk mit Singalongs, die hängen bleiben, wenn man aufgrund der Sprachbarriere auch schlecht mitsingen kann, aber bei Klamydia kann das auch keiner...;-) Aufmachung der CD ist sehr klischeebeladen, was aber zur Band und dem Stil der Band paßt. Im Booklet gibt es alle Texte und Fotos. Mein Lieblingssong ist übrigens „Perjalanan di bis" und ich möchte gar nicht wissen, für was für einen schmutzigen Text ich mich da wieder erwärmen konnte...;-) Geile Scheibe!

Meik

City Saints „Kicking ass for the working class"



Göteborg rocks... und das nicht erst seit Perkele. Hier kommt dann auch ein schönes Brett aus Schweden, welches sich eher dem Street Rock'n'Roll, denn dem Skinhead Rock'n'Roll verschrieben hat, was aber auch verdammt geil klingt. Gleich der Opener „Gonna ball" legt ganz schön was vor und ich fragte mich, ob es gehalten werden kann... Es kann! Neben textlicher Klischeebedienung bringt es der Satz „For the Skins, for the Punks, for the Hooligans and for the Drunks...kicking ass for the working class" sicher auf den Punkt. Musikalisch eine schön rotzige Mischung aus Bones, Uralt-Social Distortion und schmutzigem Straßenrock und das kling verdammt geil! Die CD kommt im fetten Digipack mit Bonus-DVD. Auf dieser gibt es dann einiges zur Band und Stories zu einzelnen Liedern. Das Booklet beinhaltet die Texte, Fotos und Credits. Empfehlenswert!

Meik

Heino „Mit freundlichen Grüßen (Das verbotene Album)"

Es gab ja schon mehr Trara vor Erscheinen der Scheibe und das war sicher nicht zuletzt auch mit ein Grund, daß es Heino nun mit Coverversionen auf Platz eins der Downloadcharts und auch bis in die Spitze der Media Control-Listen schaffte... Ich gönn' es ihm und meine Sympathien hat er hiermit allemal gewonnen. In seiner ganz eigenen Art vertont Heino hier Lieder von den Ärzten, Sportfreunde Stiller, Oomph, Rammstein, Nena, Stephan Remmler, u.a. Aber dies, ohne sich über die Originalinterpreten lustig zu machen, wie es ja oft und gerne umgekehrt der Fall war und nun schreien die Inhaber der Originalsongs rum. Ihr seid sowas von Rebellen, haha. Und ohne zu übertreiben, muß ich sagen, daß mir hier viele Cover besser gefallen, als noch das Original! Heino hat hier wirklich Talent und Ideenreichtum bewiesen und mit dem Album einen ganz großen Wurf gelandet. Im Booklet kann man Heino mal in anderen Posen sehen, ansonsten bietet das Booklet leider wenig. Auf jeden Fall ein Album, welches nicht nur Partys auflockert, sondern auch so für Zwischendurch mal eine schöne Abwechslung ist. Hit!

Meik

Green Day „Dos!"

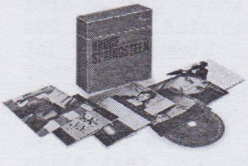
Nummer 2 der Trilogie der *Bravo*-Mainstreampunks. Green Day höre ich schon ewig und somit kann man mir nicht übel nehmen, wenn ich die hier nun auch bespreche. Das erste Werk, „Uno!", des Dreierwurfs haute mich gleich um, aber hier funkt es auch beim 10. Hören nicht unbedingt. Sicher hat die Scheibe auch ihre Höhen und man kann das Album gut hören, doch von einem großen Wurf ist es weit entfernt... Textlich muß ich wohl nicht viel zu sagen, da die Texte einfach zu wenig wirkliche Bodenhaftung haben. Musikalisch ist es das gewohnte Paar Chucks und Billie Joe Armstrong kann sich mit den Erlösen des Albums sicher die Alkoholtherapie finanzieren, die er gerade durchzieht. Na dann prost!!! Die Aufmachung ist schön und kann sich sehen lassen und es tauchen Ähnlichkeiten zur „Uno!" auf, was ja auch sein sollte, wenn man einen roten Faden ziehen will. Neben Fotos gibt es im chaotischen Bunt die Texte der Lieder zum Nachlesen. Ein schönes Album, sicher aber nur was für Fans.
Meik

Bronco Army „You know who we are"

Debut der Brasilianer und es spielte sich gleich in mein Herz. So viel Vorschußlorbeeren müssen begründet werden?!? Null Problemo! Dieser einfache Stiefel an Skinhead Rock'n'Roll, den die Jungs hier spielen, hat es mir einfach angetan; da ich Radio höre, wenn ich überproduzierten Mist hören will! 12 Stücke gibt es hier zu hören, die dann allesamt in englischer Sprache sind. Textlich bedient man sich der typischen Problempalette von Skinheads, heißt, nichts groß Neues, man fängt aber auch nicht zum 1000sten Mal mit Thema XY an. Musikalisch ist es schön rotziger und einfacher Skinheadrock mit viel Melodie, wie er in den 80ern und 90ern nicht besser hätte gespielt werden können. Das Booklet kommt mit allen Texten, Grüßen und Fotos. Okay, das Cover ist dann nicht so der Eyecatcher, aber irgendwo muß ich ja meckern... Wer auf ehrlichen oldschool Skinhead Rock'n'Roll steht, der sollte sich die Scheibe holen!
Meik

IC 1 „Loud and proud"

Das erste Album war ja schon ein Kracher und so mußte also Album 2 auch irgendwann her. Die erste Runde im Player hinterließ zwar einen guten Eindruck, doch für Hurraschreie war es scheinbar noch zu früh... Nun lief das Teil noch einige Male und langsam entwickelt die Platte auch ihr Bouquet. In gewohnter Manier hauen uns die Jungs aus good ol' Germany und Britain 13 Stücke um die Ohren und an den Melodien hat man nochmal gefeilt. Hier mal etwas Klavier eingespielt und da mal ein paar Saxophoneinlagen, sehr nice! Textlich ist man der Szene wieder sehr verbunden und Parolen bleiben zuhaus, was auch sehr schön ist. Dennoch wird hier auch das Maul aufgemacht und das ist gut so. Musikalisch ist es typisch IC 1 mit etwas mehr Melodie wie noch auf dem ersten Album, aber das Rad müssen sie nicht neu erfinden, da der Weg ja schon genau richtig ist. Das Booklet kommt mit allen Texten und ein paar Worte im Rückspiegel zu IC 1 und das in schöner Aufmachung. Wenn ich wohl auch zu viel erwartete, so ist es doch ein geiles Album geworden!
Meik



Bruce Springsteen „The Collection 1973-84" Box mit 7Alben, 8 CDs

Wenn das nichts ist, dachte ich mir, als ich diese Box entdeckte und nicht lange fackelte, zumal sich hier nicht nur die ersten 7 Alben vom Boß in der Box befinden, sondern diese Phase mit Sicherheit auch die kreativste bzw. bodenständigste seines Schaffens war/ist. Soll nun nicht heißen, daß danach nur heiße Luft und tote Fliegen kamen, schließlich ist ja auch „Streets of Philadelphia" ein

Meilenstein des Bosses und seine Zusammenarbeit mit den Dropkick Murphys auf der vorletzten Platte, oder die aktuelle Charity-Scheibe mit DKM zeigen ja auch, daß Springsteen zwar einer der ganz Großen ist, aber die Bodenhaftung nicht ganz verloren hat. Wie schon gesagt, sind hier alle Alben von „Greetings from Asbury Park, N.J." bis zum Klassiker „Born in the USA" in einer Box zusammen gefaßt. Letzteres brachte mich dann auch in den 80ern das erste Mal mit Bruce Springsteen in Berührung und irgendwann konnte ich zumindest den Titeltrack nicht mehr hören... Jetzt geht es wieder und das sehr gut! Wenn „Born in the USA" für die meisten dann auch sicher die bekanntesten Hits vorrätig hält, so liegen, zumindest für mich, die wahren Perlen doch auf den anderen Alben, wenn das letzte Album der Box auch seine Stomper hat. Neben etlichen guten Songs verteilen sich hier auf alle Platten Hits wie „Blinded by the light", „Thunder road", „Born to run", „Badlands", „Hungry heart", „The river", „Born in the USA", „Cover me", „Working on the highway", „I'm on fire", „No surrender", „I'm going down", „Glory days", „Dancing in the dark" und „My hometown". Gerade in den Sachen vor „Born in the USA" kommt der Blues immer wieder schön durch. Und es ist eigentlich für jede Stimmungslage was dabei, es gibt die Rockkracher des Bosses genauso wie Balladen und ruhigere Stücke. Die Box kommt im Used-Look und erinnert an abgewetztes Leder, sehr schön! Und alle CDs sind in einer Papphülle, die den Original-LPs nachempfunden sind, allerdings hat man die Papphüllen auch wie gute LPs gestaltet und da „The river" eine Do-LP war und ist, kommt diese CD dann auch im Do-LP-Look, sehr genial. Selbst die Rücken der Papphüllen sind wie LPs bedruckt, geil! Dem Ganzen liegt noch ein Booklet mit den Originalcovern und den Liedangaben bei. Hier hätte man noch mehr rausholen können. So oder so eine geile Box zum erschwinglichen Preis.
Meik

Rat City Riot „Live at Wild At Heart"

Diese Live-CD der Kalifornier lag allen Abos des *Moloko +* bei, was mal wieder zeigt, daß Abobesitzer mehr vom Leben haben, haha. Ob es das Album auch fern jeglichen Abowahns gibt, entzieht sich meiner Kenntnis. Geboten wird hier schön rotziger Punk mit viel Melodie und die Scheibe kommt insgesamt auf 19 Lieder inkl. einiger Coversongs. Ansagen und Publikum dürfen bei einer Liveaufnahme auch nicht fehlen und tun sie auch nicht. Dennoch ist die Aufnahmequalität oberste Kajüte. Die CD kommt in einfacher Papphülle, was dem Gesamteindruck aber keinen Abbruch tut. Wenn es das Teil irgendwo ohne Abo gibt, dann holen, ansonsten in die Röhre gucken...;-)
Meik

Likedeelers „St. Genoveva Sessions"

Debutwerk, zumindest in Form eines Albums, der Hamburger, die ja schon im Vorfeld öfter für Furore sorgten. Einige Songs dürften ja dem einen oder anderen schon durchs Demo, oder die EP bekannt sein und nun kommt auch schon der große Knall, sprich, das Album... Der Opener „Likedeelers" zeigt dann auch gleich, wo es lang geht und setzt die Marke ziemlich hoch, der erste Hit mit Singalong ist auf jeden Fall schon mal gegeben. „Oi! - Das Lied" setzt sich kritisch mit der eigenen Szene auseinander, was ja leider immer wichtiger wird... Aber ich glaube nicht, daß 20 jährige *BW*-PC-WasWeißIch-Skins mal beginnen, selbst zu denken und nicht immer das zu glauben, was ihnen szenefremde Leute einimpfen wollen. Vom Lied „Auf Achse" gibt es drei Teile (Italien, „Live & Loud" und Uelzen) und allesamt sind witzig. Das Lied „33-45" fehlt hier leider, aber das geniale „Schiebermütze" ist wenigstens mit an Bord. Alles in allem schön kritischer Skinheadrock, dem der Humor nicht fehlt. Musikalisch mittelschneller bis schneller Oi! mit viel Melodie, der die Schnoddrigkeit aber nicht abhanden gekommen ist. Schönes Ding! Das Booklet ist schön gestaltet und kommt mit Grüßen und fast allen Texten, dennoch fehlt beim Artwork etwas Abwechslung. Wer sich das

Werk nicht holt, sollte Kielholen müssen...;-)
Meik

Sister Sledge „Original Album Series" 5CDs
So, jetzt dürft Ihr wieder meckern, weil zu farbig, bunt, braun, schwarz, nicht szenekonform, whatever... Vor mir liegt eine Compilation mit den ersten 5 Alben der Schwestern, die sich mit ihrer Musik einen Namen im Soul, Funk und auch der 70er Discomusik machten, später kamen dann noch so peinliche Ausfälle wie „Hey Franky", bis dahin geht diese Serie aber nicht. Alle 5 Alben sind nun auch für mich keine Platten, die ich dauernd hören könnte, oder kann, aber wenn es mal ruhigere Töne sein sollen, dann kommen die Sister Sledge wie gerufen...;-) Das Album mit den meisten bekannten Sachen ist dann wohl Nummer 3, „We are family", welches auch den Titelsong beinhaltet, den selbst RTL2-Zuschauer aus irgendeiner unsäglichen Reality-Soap kennen dürften. Aber auch „Lost in music" und „He's the greatest dancer" sind mit drauf. Gut, zu den Mainstreamtexten brauche ich wohl nicht viel sagen, da es einfach die Schnulzen des damaligen Zeitgeists waren und so heute in ähnlicher Form immer noch geträllert werden, nur eben mit schlechterer Musik. Musikalisch ist es der o.g. Mix und der läßt sich gut nebenbei, oder zum Lesen, hören, aber nicht einschlafen...;-) Die Aufmachung ist schlicht, die 5 Einzel-CDs stecken in einem Pappschuber und alle Einzel-CDs sind in einer Papphülle, die dem jeweiligen LP-Cover nachempfunden ist, was ich eine tolle Idee finde, doch dadurch ist die Schrift arg klein geworden und man kann die Rückseiten kaum entziffern. Da hätte man etwas nacharbeiten können und nicht nur für wenig Geld viel Geld einheimsen wollen... Da es die Box aber zum recht günstigen Preis gibt, sollte man ruhig zugreifen, wenn man sich für die Schwestern, oder die Musikrichtung interessiert.
Meik

The London Diehards „There's lies, damn lies and there's..."
Die Jungs überzeugten mich schon auf der „Looking for trouble"-Split mit TMF und mit dem Album hier schließen sie nahtlos an den Splitbeiträgen an. Schnörkelloser, rauer, aber melodischer Oi!, der hängen bleibt. Textlich schnoddrige, alkoholgeschwängerte Angepißtheit mit klaren Worten gegen PC-Mafia und Gesellschaft. Musikalisch ist es harter, aber melodischer Oi!, wie ihn auch TMF oder gar Condemned 84 zum Besten geben und das weiß zu gefallen. Die CD kommt im Digipack inkl. Booklet mit allen Texten. Während das Digipack schön gestaltet ist, kommt das Booklet etwas lieblos daher, beinhaltet aber alle Texte zum Nachlesen. Das Booklet ist recht schwer aus dem Digi zu bekommen, da das mit der Digitasche schlecht gelöst wurde. Klare Empfehlung für Liebhaber von TMF und Condemned 84! Die CD ist übrigens auf 500 limitiert und handnummeriert.
Meik

Dangerzone „Die Würfel sind gefallen" Demo
Streetcore steht mit auf dem Cover und somit erspare ich mir weitere Sortierungen. 6 Songs inkl. Intro bieten uns die Jungs, wovon dann zwei Lieder, zumindest von der Musik her, gecovert sind. Da ich kein Textblatt habe und den Gesang nicht immer von der Musik trennen kann, nenne ich mal ein paar Lieder, damit Ihr wißt, worum es geht. „Ode an das Bier", „Zurück auf die Straße" und „Die Nacht wird ohne Morgen sein". Musikalisch habe ich die Schublade schon genannt und das trifft es wohl auch. Streckenweise gefällt es mir ganz gut, aber letzten Endes ist es dann auch ein Stil, mit dem ich nicht viel anfangen kann. Die CD kommt im Pappschuber, was für ein Demo völlig in Ordnung ist. Wer auf melodischen Streetcore mit deutschen Texten steht, sollte mal ein Ohr riskieren!
Meik

Heartbreak Engines „One hour hero"
Etwas Psychobilly gefällig?!? Here we go! Höre solche Musik ja ab und an ganz gerne, doch habe ich von den „kleineren" Bands einfach keinen Plan und kenne nur die größeren Kombos, was doch schade ist, wenn ich mir das hier antue...;-) Die Engines ziehen hier echt die Wurst vom Teller und der Sound bleibt gleich im Ohr. Textlich eine Mischung aus Rebellentum, Leben, aber auch Liebesdinge werden besungen. Musikalisch ist es schön melodischer Psychobilly, der gleich in die Beine geht. „Give it up" ist dann die von mir auserkorene Hymne des Albums. Das Cover ist gewöhnungsbedürftig, aber das Booklet wurde mit viel Liebe gestaltet und beinhaltet alle Texte. Hat was!
Meik

Diverse „United Skins for freedom of speech Vol. II"
Teil 2 der Samplerreihe, dieses Mal 17 Bands auf einer Scheibe. Ich zähle jetzt einfach mal die Bands auf und gebe ein Gesamturteil ab. Geboten werden Legitime Violence, Freigänger, Skinboiss, The Firm, Alte Schule, Last Riot, Orgullo Sur, Punkfront, Straight Jacket, Lemovice, Abtrimo, Open Violence, Likedeelers, I Don't Like You, Notlöhsung und Bronco Army. Also hier paßt der Titel schon eher als beim *BW*-Sampler, aber auch hier ist nicht überall Skinhead drin, wo Skinhead drauf steht... Aber egal, zur Sache. Trotz häufigen Hörens will das gesamte Ding bei mir nicht funzen. Einzelne Sachen rocken, aber dann kommt wieder eine Durststrecke mit Songs, die nicht haften bleiben. Die Aufmachung ist auch recht spartanisch und das Cover wurde scheinbar im Kindergarten gemalt, haha. Gut, den Zweck eines Samplers erfüllt die Platte. Der Hörer bekommt hier einen Überblick über das Labelwirken und damit ist der Sinn erfüllt. Für alle, die wissen wollen, was *Oi! Ain't Red Records* so treibt, sicher eine Anschaffung wert. Mir gefiel der erste Teil wesentlich besser!
Meik

Time For Hard Knuckles „Same"
Das ist echt nichts für harte Nuckel, dachte ich mir, als ich nach den melodischen Kinks dieses Hardcorebrett im Player hatte, aber die Ohren sind wieder frei... Textlich ist man ziemlich angepißt, aber es geht auch mal um Skinheads und die Arbeiterklasse. Oft werden Anglizismen mit deutschen Worten, oder umgekehrt, gemischt und die ruhigen Gesangspassagen passen nicht immer mit der aggressiven Musik zusammen. Musikalisch ist es Hardcore, der auch oft sehr melodisch rüberkommt. Allerdings kann ich mich für diese Art von Musik nicht erwärmen. Das Booklet kann sich sehen lassen und hat eine schöne Aufmachung. Wer auf Hardcore und teils deutschen Gesang steht und mit PC nichts am Hut hat, der kann sich das Teil ruhig zulegen.
Meik

The Kinks „One for the road"
Hatte vor einiger Zeit mal meine „Best of..." der Mannen ausgegraben und war gleich wieder angefixt, also gleich mal etwas Nachschub geordert, darunter war auch dieses Live-Kleinod...;-) Erstveröffentlichung war 1980 und diese Neuauflage ist von 2010. Leider ist es kein zusammenhängendes Konzert der Jungs, sondern gut zusammen geschnittene Einzelsequenzen mit etlichen Hits der Briten. Neben den genialen Songs, macht der raubeinige Ruf der Jungs sie zu einer sympathischen und hörenswerten Band, auch daß sie sich immer näher zur Unterschicht, denn Mittel- oder Oberschicht hingezogen fühlten, läßt die Sympathie steigen. „Lola", „Pressure", „All day and all of the night", „Prince of the Punks", „Stop your sobbing", „Low budget", „You really got me", „Victoria" und „David Watts" zeigen dann auch gleich, wo Bartelt den Most holt...;-) Schön schnoddriger Rock, der ab und an auch mal durch Keyboards angereichert wird, aber nichts aufweicht und dennoch hat alles viel Melodie. So muß es sein! Das Publikum wurde dann auch gut eingefangen und zugemischt. Die Aufmachung erinnert dann schon an Punkscheiben von der

Farbgestaltung her und untermalt den Charme der Band noch. Das Booklet befaßt sich mit den ersten Gehversuchen der Briten in Amerika, die ja für sie nicht einfach waren, aber auch darüber hinaus gibt es einige Infos nachzulesen. Alles schön aufgemacht und mit Fotos angereichert. Hinlangen!
Meik

The Who „Live at the Isle Of Wight" Do-CD + DVD

Re-Release des 96er Albums im Ultimate-Paket, welches dann auch erst vor ein paar Wochen erschien. Wenn auch das „Live at Leeds"-Album von The Who zu den 10 besten Alben ever zählt, so steht diese Liveaufnahme der von Leeds in nichts nach, zumindest für meinen Geschmack. Allein die 30 Songs, die auf beiden CDs verteilt sind, lassen genug Zeit, um sich ins Jahr 1970 zu versetzen und den Klängen der Heroen zu lauschen. Neben der fast komplett vertonten „Tommy"-Aufführung bekommt man auch andere Klassiker wie „I can't explain", „I don't even myself", die Cover „Summertime Blues" & „Twist & shout", sowie „Substitute" und „My generation" zu hören. Und das alles in schön rauer und guter Klangqualität. Man merkt der Band nicht an, daß sie die Bühne erst um 2 Uhr Nachts betreten durften, der Who-Urbesetzung fehlt hier nichts an Power und Aggressivität und auch das Publikum wurde ausreichend mit einbezogen. „Ladies and Gentlemen, a nice Rock'n'Roll-band from Shepherd's Bush London the 'ho" ist dann schonmal ein genialer Opener der CDs und auch der DVD. Diese setzt dem Package noch die Krone auf. Der DVD-Mitschnitt des Konzertes beinhaltet 23 Songs und zeigt, wie Rock'n'Roll zu gehen hat, sei es nun das Schlagzeugspiel des Derwischs' Moon, die legendäre Windmühle an der Gitarre von Pete Townshend, oder das durch die Luft sausende Mikro von Roger Daltrey und zwischendrin, wie ein ruhender Pol, John Entwistle am Baß. Vier geniale Musiker, vier Bandleader, die eine geniale Liveshow abliefern und die DVD zum Erlebnis werden lassen. Es ist einfach genial, sich hier entführen zu lassen und sich nur noch auf die Show zu konzentrieren. Zu den 23 Songs kommen noch 2 Bonussongs. Alles kommt im fetten Digipack und schönem Artwork inkl. schmalem Booklet mit ein paar Infos zum Konzert. Absolut gelungenes Package!
Meik

Cortege „Punk inside"

Auch schon ein paar Jahre auf dem Buckel, aber eben nicht uninteressant. Aufmerksam wurde ich auf die Jungs schon vor Jahren, als ich auf dem *Bords De Seine*-Sampler den Stomper „Young soul rebel" hörte und gleich hin und weg von dem Song war. So orderte ich mir das Teil der Franzosen jetzt mal und hoffte, daß es im Stil des genannten Hits auch weiter geht. 13 Punkkracher gibt es hier zu hören. Aufgrund der Sprachbarriere kann ich zu den Texten nicht viel sagen, da sie, bis auf ein Lied und einzelne Zeilen, komplett auf französisch sind. Okay, daß es hier nicht unbedingt um Liebe und heile Welt geht, sollte aufgrund des Titels und dem Fakt, daß es nicht Die Ärzte sind, klar sein. Musikalisch ist es schön nach vorne gehender Punk mit viel Melodie, was den Franzmännern scheinbar im Blut liegt...;-) Ein ruhigeres Stück ist auch an Bord. Es gibt ein tolles 6seitiges Digipack in schönem s-w-oldschool-Layout und ein Booklet mit Texten und einigen Bildchen. Das Booklet hätte etwas mehr hermachen können. Tolle Scheibe der Franzosen! Hoffentlich kommt da noch was nach!
Meik

Agent Bulldogg „Vi är tillbaks..." EP

4 Titel umfassende EP der schwedischen Legende. Es ist das erste offizielle Werk der Band nach Erscheinen des „Ett tusen glas", welches ja schon 95 erschien. Da ist schon ein wenig Wasser die Elbe runtergeflossen... Und die Single wurde dann komplett im DIY-Verfahren ins Leben gerufen, was schonmal mehr als Respekt verdient! Neben zwei komplett neuen Songs gibt es hier noch eine Coverversion eines schwedischen Folkpunkhelden namens Per Persson, der mir aber leider nichts sagt und ein älteres Lied, welches aber nochmal neu abgemischt wurde. Textlich geht es dann um die Belange von Skinheads und Kritik, wo sie angebracht ist. Alles im schön rauen und schnörkellosen Oi! der 90er verpackt.

Skinhead, was willst du mehr?!? Die EP ist super aufgemacht und kommt im festen Pappcover mit Innenhülle. Das Label ist schön bedruckt und einen Einleger mit Texten und Fotos gibt es auch noch. Ein Brett, das man sich holen muß!!!
Meik

Shock Waves „Night of music"
Vor einiger Zeit warfen die Basken eine Single auf dem Markt, die immer wieder gute Kritiken einheimste, welche ich aber mangels Plattenspieler nicht zu Gehör bekam. Lange Rede, kurzer Sinn. Gleich der Opener „Working class heroes" ließ mich aufhorchen und die Basken spielten sich auch sofort in mein Herz. Man könnte jetzt Vergleiche zu melodiösen Bands wie Evil Conduct oder Perkele ziehen, würde den Jungs damit aber nicht gerecht werden, da es durchweg ein eigenes Paar Boots ist, was die Jungs hier loslassen. Textlich gibt es das volle Brett von Arbeiterklasse, Wut und Haß, Stolz, Liebe zur Musik... In einem Wort: Oi! Musikalisch knallen die Jungs hier ein völlig melodisches Brett runter, daß man gar nicht genug davon bekommen kann. Hier und da ein paar Folkanleihen mit eingestreut, aber nicht zu viel und wohldosiert. 2 Songs stammen dann von der EP, was mich als CD-Junkie aber eher freut denn ärgert. Die CD kommt im Digipack und im Booklet sind alle Texte in englisch und auch der Landessprache abgedruckt. Gut, das Artwork im Booklet ist etwas eintönig, aber ansonsten kann sich hier alles sehen lassen. Zugreifen!
Meik

Diverse „Steelcap Love Affair!"
Bandworm/Spirit Of The Streets hauen hier einen Labelsampler mit vielen Bands des/der Labels raus und da ist klar, daß nicht immer zusammen paßt, was da geboten wird. Aber Sampler sollen dem Hörer ja auch nur einen Überblick verschaffen. Gleich als erstes muß ich mal meckern, da der Titel sicher weit gefehlt ist, da die wenigsten wohl Stahlkappen in ihren Sneakers haben, oder?!? Und die Skinhead-Handpieke auf dem Cover ist wohl auch weit ab vom Schuß, da die wenigsten Bands hier Skinhead sind, es aber vielleicht wollen... Genuch gemeckert. 21 Bands und 21 Lieder sind schonmal ganz ordentlich und da dürfte wohl für jedem was dabei sein. Den Reigen eröffnen Berliner Weisse mit ihrem Antideutschrocksong „Fahnen im Wind" und ich weiß net, ob ich Atzen-Hardcore nun besser oder schlechter finden soll als Deutschrock... Weiter geht es mit Perkeles „Hang 'em high", womit der erste Hit da ist. Ich werte jetzt mal nicht Stück für Stück, da Geschmäcker eh verschieden sind und zähle hier einfach mal die Leckereien oder Schweinereien auf. Weitere Bands an Bord sind Rotz Und Wasser, Shock Waves, Foiernacht, City Saints, Klasse Kriminale, Roughnecks, Prins Carl, Butcher Boys, Frühstückspause, The Clichés, Bo Labar, Mette Nenschen, Madtown Mulligan, Panikmacher, The Corps, Grober Knüppel, Saturday's Heroes, Albert Fish und Hoiter Dipoiter. Warum ich den Reigen nun mit Antideutschrocksongs eröffne, um dann später die Protagonisten Himself noch deutschrocken zu lassen, versteh ich nicht und raufe mir nicht vorhandene Haare... Was bleibt, ist ein Clash of the Civilisation und so einige Perlen lassen sich dann auch finden. Die Aufmachung ist ein legerer Klapp-Pappschuber in minimaler Aufmachung und das Cover geht, wie schon erwähnt, zu oft am Thema vorbei. Dennoch ein Sampler, um sich mal einen Überblick über das *BW/SOTS*-Imperium zu machen. Da ich weniger was mit Hardcore und Deutschrock anfangen kann, ist mir hier zu viel Schatten denn Licht vorhanden.
Meik

Abtrimo „7 auf einem Streich + Live im Proberaum" Kassette
Das Abtrimo-Demo nun auch als offizielles Demotape plus einigen live eingespielten Songs aus dem Übungsraum. Wenn das nichts ist...;-) Textlich, sowie musikalisch lassen Abtrimo die 80er wieder aufleben und das klingt verdammt geil und hält jung, haha. Textlich ecken sie bei dem einen an, bei anderen sorgen sie für Sympathien, sie sind ehrlich und schleimen sich nicht ein und so muß dat! Musikalisch eine schön raue Kante, die wirklich nach vorne geht und Lust auf mehr macht. Die Kassette kommt mit schönem Cover und allen Texten und besteht aus einem gedruckten Einleger. Das Ganze ist auf 100 limitiert und sicher auch schon wech, wenn nicht, dann Zugriff!
Meik

Anti Clockwise „Oi! Musik" Kassette
Diese Kassette, ja, Ihr lest richtig, kommt zusammen mit dem *Pride & Passion*-Zine und beinhaltet 12 Songs der Magdeburger Oi!-Kapelle. Neben Demostücken und Lieder ihrer EP gibt es dann noch ein unveröffentlichtes Stück. Schön, daß hier auch das Stück „17. Juni" drauf ist, welches mich schon live begeisterte und welches ich mangels Plattenspieler nie hören konnte, nun ist mein Rekorder kaputt und ich kann es wieder nicht hören, ich arbeite aber dran...;-) Wer die Magdeburger noch nicht gehört hat, dem lege ich sie ans Herz. Textlich ist es Oi! jenseits des Ficken-Saufen-Oi!-Tralalas und musikalisch ist es melodischer Oi! mit bodenständiger Kante. Die Aufmachung ist auch schön und im kopierten Falteinleger gibt es ein schönes Cover, die Liedauflistung, ein Foto und die Handnummerierung. Die Texte lassen sich im zugehörigem Zine nachlesen. Das Ganze gibt es 77 Mal und dürfte leider schon weg sein...;-(
Meik

White Flag Down „Outlaw", von der EP zum Vinyl-Rohling...;-)
Rotz ließ sich nicht lumpen und brannte mir die EP der ??? (ich weiß nicht, wo die herkommen...) auf eine CD-R und so kann ich das ganze dann hier auch mal selber bequatschen. Vier sehr rockige Lieder hauen uns die Mannen hier um die Ohren und ich war gleich beim ersten Hören begeistert und gab der Scheibe gleich 'ne zweite Runde, 'ne dritte usw. usf. Um das textlich zu umreißen, nenne ich mal die Titel der A-Seite, welche da wären „Outlaw" und „Rock'n'Roll", das dürfte eigentlich alles sagen. Musikalisch tue ich mich hier sehr schwer, das einzuordnen, da ich die Band nicht kenne und mich nun nicht verhauen lassen will...;-) Schmutziger Street Rock'n'Roll dürfte es aber treffen. Die EP kommt mit sw-Einleger inkl. aller Texte, Fotos von den Jungs und alles in schönem Artwork. Limitiert ist die EP auf schmale 130 Einheiten und wenn sie noch nicht weg ist, dann solltet Ihr zugreifen!
Meik

Agnostic Front „The best of... - To be continued", Vinyl

Nicht ganz neu, aus dem Hause Agnostic Front kommt die neue „Best of... - To be continued". Die „Best of" wurde von *SJ. Records* produziert und beinhaltet eine Mischung aus älteren und auch einigen neueren Songs der 5 köpfigen Combo. Die schwarze Vinylscheibe ist auf 500 Stück limitiert und macht einen ordentlichen Eindruck. Die Scheibe beinhaltet ein Inlay, auf dem alle Songtexte noch einmal zum Nachlesen aufgedruckt sind. Dieses ist dann auch gleichzeitig der Ersatz für den Plattenschutz. Die Klangqualität ist ordentlich und klingt auch auf meiner Stereo-Anlage Marke Eigenbau. Fazit: Eine ordentliche Scheibe in einer netten Aufmachung!
Hendrik

P.S. Wenn sich schon Plattenreviews in meine CD-Ecke einschleichen, so möchte ich dennoch mal drauf hinweisen, daß die geniale „Best of..." der Amis auch auf CD zu haben sein wird und zwar ab dem 16. Mai. Wo die 500er Plattenauflage bald weg sein dürfte, so heißt es auch bei der CD-Version ranhalten, denn auch diese ist auf schmale 999 Einheiten limitiert, was für eine Band wie Agnostic Front ja nichts ist! Hier gibt es dann auch die 19 Stücke von der LP zu hören. Alles in

schönem Oldschool-Artwork. Holen!
Meik

Heino „Mit freundlichen Grüßen", Vinyl
Der Inhalt dieses neuen Albums war ja bereits vor dem Erscheinen in aller Munde. Musikalisch gesehen hat der gute alte Heino mal etwas vollbracht, was sich durchaus sehr gut hören lässt. Cover- Songs von den Ärzten, Westernhagen, u.v.m., wobei ich finde, dass viele Songs sich in der Version von Heino besser anhören wie das gewohnte Original. Die CD war ja bereits vor der Vinylscheibe erhältlich. Die Vinylscheibe hat den stolzen Preis von 19,99 €. Bei diesem Preis habe ich natürlich 2 Mal überlegt, ob das mir die Sache wert ist, aber man gönnt sich ja sonst nichts. Die Aufmachung der Scheibe ist das Geld auf jeden Fall wert und macht ordentlich was im Plattenregal her. Das Cover zeigt Heino im Totenkopfgewand und ist künstlerisch aufpoliert. Die Vinylscheibe an sich hat mich am meisten beeindruckt, denn das Material ist so dick, dass man es theoretisch ohne weiteres als Eiskratzer nehmen könnte. Also nichts, was leicht kaputt geht und garantiert auch 'nen Becher Whisky vertragen könnte. Was diesem Vinyl noch fehlt, wäre ein innenliegendes Poster o.a., derartige Zugaben sind bei *Sony Music* aber selbstverständlich extra zu bezahlen. Fazit: Dieses Vinyl ist ein Muss für jeden plattenhörenden Heino-Fan.
Hendrik

Smart Violence „Hard hitting Skinhead Rock" Demo-CD

Hinter diesem Werk versteckt sich u.a. der dicke B. von ABB, wenn das nüscht üscht, sorry, Mund voll gehabt, ..nichts ist... 8 Lieder inkl. In- und Outro sind hier vertreten und fand ich es vor Jahren streckenweise schon langweilig, wenn Clockwork Orange mal wieder bemüht wurde, so finde ich es hier nicht nur geil, sondern auch passend als Intro. Textlich sind es dann sehr szenebezogene Texte und im Gegensatz zu anderen ACAB-Songs wird bei „A.C.A.B" mal Klartext geredet, sich nicht bei den Bullen auszulassen und in „Verlorene Kinder" wird das Drogenproblem thematisiert. Mit „Skinhead" wird Condemned 84 Tribut gezollt und wenn Vergleiche sein müssen, so geht SV in die Richtung der Briten, aber mit eigener Note. Musikalisch ist es sehr melodischer und flotter RAC'n'Oi!, der gleich Lust auf mehr macht. Die Aufmachung ist für ein Demo echt gelungen und das Covermotiv sehr schön. Im Falteinleger gibt es die Texte zum Nachlesen, sowie Grüße und Danksagungen. Absolute Empfehlung!
Meik

Rotz & Wasser „Nur für mich!"

„Womit habe ich das verdient?", fragt sich der aufmerksame Leser und auch ich konnte mit der Band bisher überhaupt nichts anfangen, da sie mir einfach zu klischeebelastet waren und auch sind. Aber ich kann auch Vorurteile über Bord werfen und das mußte ich bei dieser CD dann auch streckenweise tun. 14 Songs hauen uns die Nordlichter hier auf die Moppen und ein Song ist dann nur nochmal 'ne Akustikversion des Liedes „Auf großer Fahrt" (hier dann mit Ski King zusammen gezockt). Textlich gibt man sich „Unpolitisch, unbequem" und das dürfte rinken und lechten Szenewächtern wieder sauer aufstoßen, nehmt 'ne Tablette Bullrich-Salz und seid ruhig!, ich finde es gut, wenn das Lied auch nicht zu den Hits der Scheibe gehört, vom Sinn her aber schon. „Leben lassen" würde ich da sagen und so heißt auch das nächste Lied und hat dann auch 'ne nette Aussage. Und auch sonst nimmt man sich szenebezogener Texte an und erfindet das Rad nicht unbedingt neu, will man aber auch nicht. Mit „Nur für mich" und „Ann Cathrin Aus Berlin" kommt dann auch Humor ins Spiel und die Lieder gehen dann auch gut ab. Musikalisch ist es schön nach vorne gehender Oi! der jüngeren Generation mit viel Melodie, hin und wieder auch mal etwas härter. Die CD kommt im Digipack mit Booklet, Fotos und allen Texten und etwas Werbung für Ski King. Wenn auch textlich nicht unbedingt viel hängen bleibt, doch eine CD, die man öfter hören kann. Ich würde sagen: Leider geil...;-)
Meik

Mal wieder Zeit, sich mit etwas mainstreamlastiger Rockmusik zu befassen, die aber letzten Endes auch die Modernist-Szene mitprägten, da es zu der Zeit nunmal noch keine eigenständige Subkulturenmusik gab. Und geil waren und sind The Small Faces allemal! Was wohl nicht zuletzt die Toy Dolls und die Sex Pistols bewiesen, indem sie auch mal die Small Faces coverten.

Die Small Faces gründeten sich 1965 im britischen London und vereinten vorhandene Stile wie Rythm & Blues, Soul und Rockmusik und machten daraus ihren eigenen Stil. Im Gegensatz zu Rockdinosauriern wie The Who hinterließen die Small Faces aber nur wenige Perlen wie „All or nothing", „Tin soldier" oder „Lazy sunday", die bis heute nachhallen. Und im Gegensatz zu den Traumjungs aller Schwiegermütter, den Beatles, fühlten sich die Small Faces eher zu den düsteren Ecken hingezogen.

Namentlich bestanden die Small Faces aus dem Sänger Steve Marriot, den Bassisten Ronnie Lane, den Schlagzeuger Kenney Jones, der später auch mal für The Who spielte und Keyboarder Jimmy Winston. Live begeisterten sie gleich das Publikum. Sie kamen nicht zuletzt durch ihren Manager Don Arden schon bald nach Bandgründung beim *Decca*-Label unter und bereits im Spätsommer 1965 erschien ihre erste Single „What'cha gonna do about it", welche später auch von den Sex Pistols gecovert wurde. Für den Song lieh man sich einen Part aus dem Song „Everybody needs somebody to love" und das erwies sich scheinbar als Glücksgriff, denn der Faces-Song kletterte bis auf Platz 14 der englischen Charts.

Bereits im November 65 legten die Jungs mit „I've got mine" nach, konnten allerdings nicht an ihr Debuterfolg anschließen. Auch kam es zu häufigen Auseinandersetzungen zwischen Frontmann Marriot und Winston. Winston ging und wurde durch Ian McLagan ersetzt.

Vorwärts immer, zurück nimmer... Zumindest dachten sich das die Faces nach dem Mißerfolg der Novembersingle und legten im Januar 1966 „Sha-la-la-la-lee" nach. Die Single gelangte dann auch wieder in die Charts und wurde zum zweiten Hit der Band. Nun wurden sie auch außerhalb des Königreichs bekannt und beliebt.

1966 bauten die Small Faces nicht nur ihre Popularität im Mainstream aus, sondern wurden auch von den Mods für sich entdeckt und avancierten zu einer beliebten Band unter den Mods. Im Mai 1966 kam eine weitere Single, mit dem Titel „Hey girl" und es erschien ein paar Tage später das selbstbetitelte Debutalbum. Hier ist dann streckenweise das ehemalige Faces-Mitglied Winston noch zu hören. Das Album beinhaltet die ersten beiden Hitsingles und u.a. einen Coversong von Sam Cook, es war „Shake" und nicht „Wonderful world". Und man bediente sich wieder unverhohlen einiger bekannter Riffs. Auf der LP befand sich auch das Stück „All or nothing". Während es das Album bis auf Platz drei der Hitparade brachte, landete die Singleauskopplung „All or nothing" auf Nummer eins.

Und weil das Abkupfern so gut klappte, wurde dann im November 1966 für die Single „My mind's eye" wieder etwas abgekupfert und es kam eine recht passable Platte für das bevorstehende Weihnachtsfest raus. Eigentlich war es nur ein Demosong, der dann vom Manager und dem Label ohne Wissen der Band

veröffentlicht wurde. Das Lied war ein weiterer Erfolg der Small Faces.

Die Band zog es nun zum Label des ehemaligen Stones-Managers, Andrew Loog Oldham, und sie unterzeichneten bei *Immediate Records*. Eigentlich wäre „I can't make it" die erste Single der Faces auf dem neuen Label, aus vertragstechnischen Gründen erschien die Scheibe aber noch unter *Decca*.

Die Single erschien im März 1967 und wurde nicht besonders erfolgreich. Das lag sicher auch mit daran, daß die Band von ihrer Seite her jegliche Promoaktionen für *Decca* bzw. die Single verweigerte. *Decca* wollte den einstigen Goldesel aber weiterhin Taler abwerfen sehen und veröffentlichte wenige Wochen später die Single „Patterns" und ein weiteres Album. Die Single floppte ebenfalls. Und das Album „From the beginning" war lediglich eine krude Zusammenstellung von Faces-Singles, Coversongs und den ersten psychedelischen Gehversuchen der Band.

Im Juli 1967 erschien dann ein wirkliches zweites Album bei *Immediate Records*. Das Album wurde dann wenig kreativ auch einfach „Small Faces" genannt. So konnten denn das Debut von *Decca* und das zweite Album, was ja auch ein Debut, nur eben für *Immediate*, war, durch ein lustiges Verwechslungsspiel um den Käufer ringen. Das zweite „Small Faces" enthielt ausschließlich eigene Stücke der Mitglieder Marriot und Lane und keine Coversongs. In leicht veränderter Form, einige Lieder wurden durch Singleveröffentlichungen ersetzt, und mit dem Titel „There are but four Small Faces" gelangte das Album auf dem amerikanischen Markt. Zusammen mit der europäischen Ausgabe des Albums erschien die Kurzrille „Here comes the nice" und beide Platten landeten unter den britischen Top 15.

Es folgten im August und Dezember des Jahres 67 die Singles „Itchycoo park" und „Tin soldier", welche beide zu Hits wurden.

Im zweiten Quartal 1968 veröffentlichte das Label „Lazy sunday" als Single und brachte die Band damit auf die nicht vorhandene Palme. Der Song des kommenden Albums war eigentlich eher als Gag und Platzfüller für das Album gedacht und die Band sah in dem Song kein großes Potential. Wie es das Schicksal so will, wurde gerade „Lazy sunday" einer der größten Hits der Small Faces. Später sollte die Britpopband Blur dadurch zu ihrem Song „Parklife" beeinflußt werden. Auch die Toy Dolls brachten das Lied später wieder unters Volk. Das Faces-Album mit dem Hitsong erschien dann im Mai unter dem Titel „Ogdens' nut gone flake". Das Album erklomm im Nu die Charts und hielt sich ganze 6 Wochen auf Platz 1. Die Band wurde dafür mit einer goldenen Schallplatte belohnt. Aber auch optisch machte die Erstpressung was her. Die LP erschien in Form einer Tabaksdose. Auch Musikkritiker waren voll des Lobes für das Album der Small Faces.

Okay, ein Hit ist Licht und Schatten zugleich. Man schafft den großen Wurf, verkauft etliche Platten, schafft es in die Charts und könnte glücklich und zufrieden sein... Soll es aber weitergehen und das muß es im Mainstreamzirkus ja nunmal, sonst ist man ganz schnell abgemeldet bei den Majors, muß ein noch größerer Wurf her. Aber auch der Hit selber wurde zur großen Prüfung für die Band. Es war einfach zu schwer, das Lied auch vernünftig auf der Bühne umzusetzen. So geschah das dann auch nur einmal für eine BBC-Aufzeichnung.

Und nun kam das, was ich oben schon anschnitt. Im Juni 1968 erschien „The universal" als Nachfolger von „Lazy sunday". Nun kommt nämlich die kapitalistische Seite des Majorlabels durch. Die Single erreichte einen Achtungserfolg mit Platz 16 der Charts. Die Mainstreammusikkritiker verrissen

das Werk und kommerziell waren die Faces damit nicht gerade erfolgreich.

Auch Frontmann Marriot sah sich nun zu sehr bedrängt und in ein Korsett gedrängt, in das er nie rein wollte. Manager und Label wollten der Band den Popstempel aufdrücken, was dem Band-Leader aber nicht paßte. Auch mußte sich die Band nun öfter damit konfrontiert sehen, ihr Material live nicht vernünftig umsetzen zu können.

So kam, was kommen mußte. Die Faces zerbrachen zu Beginn 1969, da Leader Marriot zu Humble Pie wechselte. Es erschienen noch zwei Abschiedsplatten, nämlich die Single „Afterglow (of your love)" und die Compilation „The autumn stone" als Doppel-LP. Das Doppelalbum beinhaltete etliche Hits als Remixes, sieben neue Songs, die teilweise noch gar nicht vollständig und zur Veröffentlichung gedacht waren, sowie drei Livestücke.

Der Rest der Small Faces wollte aber noch nicht Geschichte sein und so wurden Rod Stewart, ja, genau der und Ron Wood, ja, auch genau der, von der gerade gecrashten Jeff Back Group eingefangen bzw. angeheuert. Um keinerlei Streitigkeiten wegen des Namens zu bekommen, machten sie nun unter dem Namen Faces weiter. Ronnie Lane verließ die Faces 1973 und brachte mit den Slim Chance mehrere Veröffentlichungen raus. Nach und nach wurden die Faces aber immer mehr die Rhythmusgruppe von Rod Stewart und 1975 waren auch die Faces Geschichte. Stewart machte sich nun selbständig und wurde nach und nach endgültig zum Star.

Aber nicht nur die Faces wurden im Jahre 1975 zur Geschichte, auch Humble Pie wurden 75 erstmals zu Grabe getragen.

1976 sollte für eine Neuveröffentlichung des Songs „Itchycoo park" auch ein Playback-Video aufgenommen werden und so brachte man die Small Faces wieder zusammen. Der Song schoß abermals in die Charts und die Jungs beschlossen, wieder neue Songs zu schreiben und aufzunehmen. Allerdings stand alles unter keinem guten Stern und Lane verließ schon bei ersten Proben die Band wieder. Eine Begründung lieferte er nicht ab. Er war dann mal weg...;-(Später erfuhr die Band dann, daß Lane an Multipler Sklerose litt, was die Faces immer als Folge von Alkoholmißbrauch sahen. Lane wurde durch das ehemalige Humble Pie-Mitglied Rick Wills ersetzt. Sie signten für *Atlantic Records* und es erschienen zwei kommerziell dürftige Alben namens „Playmates" (1977) und „78 in the shade" (1978).

Somit war das Ende der „neuen" Small Faces auch schnell wieder besiegelt und ein jeder ging seiner Wege. Kenney Jones zog es 1979 zu The Who, wo er die Drummerlegende Keith Moon ersetzen durfte, der ein Jahr zuvor verstorben war. Ian McLagan spielte als Studiomusiker u.a.

bei den Stones.

Marriot absolvierte zu Beginn der 80er noch einige Aufnahmen für die neu formierten Humble Pie und zum Ende der 80er konnte Marriot solo nochmal mit einigen Konzerten durchstarten. Am 20. April 1991 schlief er mit Zigarette ein und entfachte dadurch einen Schwelbrand, durch den er leider verstarb. Er war gerade 44 Jahre alt.

Lane verstarb nach langem Leiden an Multipler Sklerose im Juni 1997 an einer Lungenentzündung.

Meik

Stomper 98 "Bis hierher"-Tour 2013 Oberhausen

Am Freitag, den 10.05.2013, waren Stomper 98 zu Gast im Kulttempel Oberhausen auf ihrer "Bis hierher"-Tour 2013. Auf der Tour wurde die Band von Stigma und The Old Firm Casuals begleitet. Zusätzlich stand in Oberhausen als Support-Act noch Still Standing auf der Bühne.

Als ich am Freitag am Kulttempel in Oberhausen ankam, habe ich erstmal sofort den Vogel abgeschossen und bin auf den falschen Parkplatz gefahren - dieser gehört zum Spielcasino, welches direkt gegenüber des Kulttempels liegt. Das muss wohl die innere Spielsucht gewesen sein, die mich dazu getrieben hat Jedenfalls ist es amüsant zu sehen, wie erschrocken das Casino Personal gucken kann, wenn da auf einmal jemand mit Glatze, Boots und Bomberjacke durch den Eingang kommt - da drücken die einem die Parkplatzmünze (um die Schranke zu öffnen) doch gleich freiwillig in die Hand, noch bevor man überhaupt großartig erklären musste, was eigentlich passiert ist. Nachdem die Parkplatz Situation geklärt war, konnte es also in den Kulttempel gehen, wo das Konzert stattfand.

Den Anfang des Abends machten Still Standing als lokaler Support-Act. Auch wenn Still Standing als Band noch nicht so lange existieren, haben die einzelnen Mitglieder schon ihre Bühnenerfahrungen sammeln können (unter anderem z.B. bei MSA). Gespielt wurde ein halbstündiges Set aus eigenen Songs und Cover-Stücken (z.B. „Hooligans heaven" von Discipline), wobei diese rein musikalisch gut in das Gesamtkonzept gepasst haben. Hier bleibt einfach abzuwarten, in welche Richtung sich die Band entwickelt - bisher macht es jedoch einen ganz ordentlichen Eindruck.

Nach Still Standing betraten Stigma die Bühne. Schon im Bandnamen steckt eine Menge an Informationen zur Band, denn sie wurde von Vinnie Stigma (Agnostic Front/Madball) als Soloprojekt ins Leben gerufen. Wer sich ein bisschen mit den beiden eben genannten Bands befasst hat, der wird wissen, dass es sich dabei um NYHC (New York Hardcore) handelt und in diese Richtung geht auch Stigma - allerdings mit etwas mehr Punk-Einflüssen. Ich hatte nicht so hohe Erwartungen an den Auftritt, denn ich fand das kürzlich erschienene Album "For love and glory" eher mittelmäßig, was aber auch daran liegt, dass ich einfach nicht so auf Hardcore stehe. Live sind die Songs jedoch wirklich klasse und man hat gleich gemerkt, dass es sich vor der Bühne mehr füllte und die Leute ihre ersten Pogo-Einlagen hinlegten.

Man kann also durchaus behaupten, dass Stigma den Mob ordentlich angeheizt hat für die nachfolgenden beiden Bands. The Old Firm Casuals und Stomper 98

waren im Mai letzten Jahres ja schonmal zusammen unterwegs - damals verschlug es mich nach Köln ins Underground und ich war von beiden Bands total begeistert. Entsprechend groß war die Vorfreude auf die beiden Shows, wobei ich ehrlich sagen muss, dass ich The Old Firm Casuals in Köln deutlich besser fand. Das soll keinesfalls heißen, dass der Auftritt in Oberhausen schlecht war oder die Band, rund um Lars Frederiksen, nicht alles gegeben hätte aber ich fand es in Köln einfach besser - es hat mich mehr mitgerissen. Selbst bei "A gang like us" konnte es mich nicht wirklich packen - und der Song ist wirklich großartig. Ende des letzten Monats haben The Old Firm Casuals eine Doppel-LP/CD mit dem Titel "For the love of it all" mit allen bisher erschienenen Single-Tracks veröffentlicht.

Als letzte Band des Abends spielten Stomper 98 ein grandioses Set mit einer super Mischung aus alten und neuen Stücken. "Bis hierher" heißt das aktuelle Album der Skinhead-Band und unter dem Motto stand auch diese Tour. Ich weiß ehrlich gesagt gar nicht, was ich zu diesem Auftritt großartig schreiben soll - Hammer! Stark! Großartig! Was auch immer Ihr für ein positives Wort aussucht, es passt zu diesem Auftritt. Stomper 98 haben einmal mehr gezeigt, dass sie die wohl beste deutschsprachige Skinhead-Band sind, die es aktuell gibt. Aber es geht in unserer Szene nicht darum der oder die Beste zu sein - es geht darum, dass man seinen "Way of life" lebt - dass man das, was man im Herzen trägt auch leben kann. Stomper 98 verkörpern einfach genau dieses Gefühl und so wird es hoffentlich auch noch viele Jahre weitergehen.

Was soll ich sonst noch großartiges berichten? Oberhausen ist immer ein Ort an denen man wahnsinnig viele bekannte Gesichter trifft, deshalb werde ich nun bestimmt nicht jeden Einzelnen grüßen, sondern verbleibe mit einem Songtext-Zitat von Stomper 98: "Hier wo mein Herz schlägt - hier gehöre ich hin. Wo es mir gut geht - hier gehöre ich hin..."

Loitscher Barbar von der Skins & Punx Action Tour

Rotz'n'Review

Agnostic Front "The best Of..." to be continued" LP (*Street Justice Records*)

Dieses Review stellt mich ja prinzipiell vor zwei kleinere Probleme. Zum einen bin ich nicht so der große Hardcore-Fan und zum anderen stehe ich „Best of..."-Scheiben immer mit gemischten Gefühlen gegenüber. Agnostic Front gehören aber seit jeher zu den HC-Bands, die ich mir durchaus gerne mal anhöre und die vor allem auch live zu überzeugen wissen. Und da ich auch eher wenige Scheiben von ihnen mein Eigen nennen kann, ist auch eine „Best of..." in diesem Fall für mich durchaus sinnvoll. 19 Lieder, darunter 4 Liveaufnahmen, die glaube ich allesamt aus den ersten zehn Jahren der Bandgeschichte stammen dürften und teilweise eine ordentliche Metalkante aufweisen, die aber nicht nervig klingt, sondern meist einfach eine ziemliche Breitseite bietet. Die Tonqualität kommt mir bei den Stücken der ersten LP hier deutlich besser vor, als auf dem mir bekannten Bootleg, sodass diese sich gut in das Gesamtbild der später doch besser produzierten Aufnahmen fügen. Die Liveaufnahmen gehen qualitativ auch absolut durch den TÜV, sodass kein LoFi-Feeling entsteht. Die Aufmachung ist auch recht schick geworden und auf der bedruckten Innenhülle gibt es alle Texte, was für eine solche Veröffentlichung nicht selbstverständlich ist, und noch ein paar Worte zur Band an sich. 500 schwarze, 250 rote und 250 transparente LPs gibt es und für diejenigen, die einen Überblick über das frühe Schaffen der Band haben wollen, ist die LP einen Kauf wert, sofern die AF-Die-Hard-Sammler überhaupt noch Platten übrig lassen, hehe.
Rotz

Stormwatch

Hier mal eine Stormwatch-Bio, die mir zugeschustert wurde, vielen Dank dafür an Bernd und die Band Stormwatch!

Die Idee Stormwatch zu gründen geht bis in das Jahr 1990 zurück. Die Freunde Jeff Sab und Tim überlegten sich, eine Band zu gründen. Wir kannten einen Kerl namens Don, der ebenfalls eine Band gründen wollte. Nach einigen Gesprächen stellte sich raus, daß sein Bruder Schlagzeug spielte und er kannte auch noch einen Bassisten namens Scott. So taten wir uns alle zusammen und starteten das Projekt Band. Das eigentliche Line-up bestand so aus Jeff Sab am Gesang, Tim an der Gitarre, Don an der Gitarre, Scott am Baß und Matt an den Drums. Der erste Bandname war Moral Outrage und es nahm langsam Form an. Nach kurzer Zeit verließ Scott dann die Band. So rekrutierten wir unseren Freund Lloyd, der dann den Baß übernahm. Nachdem Lloyd sich bei uns eingelebt hatte, erschien unser erstes Demo, noch unter Moral Outrage und selbstbetitelt. Das war 1991.

Nach dem Erscheinen entschlossen wir uns, zur Änderung des Bandnamens. Wir wollten einen Namen, der mehr die Härte und Energie unserer Band ausdrückte und so kristallisierte sich 1991 Stormwatch als Bandname raus. Das Line-up hielt dann nur bis kurz nach Veröffentlichung unseres ersten Albums, „At war with peace", welches 1993 erschien. Das war auch das Jahr, in dem wir unsere erste Show auf dem Washington DC Oi!-Fest spielten. Kurze Zeit später verließen dann Don und Matt die Band. Dons Lücke wurde nicht mehr gefüllt und die zweite Gitarre wurde nicht mehr besetzt, während Matt durch Don D.K. ersetzt wurde. Das war 1994. Er blieb nicht lange und wurde noch im selben Jahr durch Jeff C ersetzt.

In diesem Line-up spielten wir unser zweites Album „Right to remain violent" ein, das war 1996. 1997 spielten wir unser letztes Konzert als vollständig aktive Band in der Pipeline in Newark NJ. 1998 ging die Band dann auseinander. Lloyd konzentrierte sich nun auf die Familie und seine Arbeit. Die anderen 3 spielten weiterhin in anderen Bands. Sab war kurzzeitig in der Band Combat Ready (1998-2000) aktiv. Zur Zeit, als es mit Stormwatch auseinander ging, waren noch einige unveröffentlichte Stücke, oder nicht aufgenomme Stücke in der Schublade. Einige davon landeten auf dem Album von Combat Ready und waren eigentlich Stormwatch Material und kein eigentliches Combat Ready-Material. Dann legte Sab eine Bandpause ein. Tim war ein wenig umtriebiger zwischen dem Stormwatch-Split und der Reformierung. Er gab der Hardcoreband Bad Luck 13 Starthilfe. Sie brachten etliche Veröffentlichungen raus und waren bekannt für ihre gewaltgeprägten Gigs. Außerdem spielte er in Doom Metal-Bands namens Blackthroat und Onita. Beide veröffentlichten Demos und Vollalben. Jeff C spielte in einer lokalen Punk- und Hardcoreband, die Hurt heißt und veröffentlichte mit ihnen ein Demo.

Während all dieser Zeit ruhte Stormwatch bis 2006. Es gab uns als Stormwatch 8 Jahre nicht, aber wir blieben über die ganze Zeit gute Freunde. In einer Nacht, in der ziemlich viel Bier floß, entschieden wir uns, einen Reunion-Gig zu spielen, das war 2006. Es wäre ja auch das 15. Jahr der Band gewesen. So kam es zu einer Reunion-Show in unserer Heimatstadt und es war zugleich der erste Gig in unserer Heimat. Die Show lief besser, als wir uns das erdachten. Das gab uns einen unheimlichen Schub und die Show war auch für uns einfach großartig. Somit war uns allen klar, daß das Kapitel Stormwatch nicht so schnell wieder beendet werden sollte und so gibt es uns auch heute noch. 2007 bot sich für uns die Chance, etliche Gigs mit einer Band zu spielen, die mit den größten Einfluß auf uns hatte, das sind keine geringeren als Condemned 84. Wir nahmen die Chance wahr und spielten unsere Reunion-Shows, nur um mit dieser großartigen Band zusammenspielen zu können. Neben dem großen Einfluß, den sie auf uns hatten/haben, sind es auch geschätzte Freunde von uns. Es gab zwei Shows in Atlanta GA. Und nach den Gigs und all dem Spaß dachten wir uns, noch eine letzte Show zu spielen. Dieser fand dann in New Brunswick, NJ, statt.

Dies im Schlepptau guter Bands. Und auch die Show war besser als gedacht. Als wir 2006 und 2007 wieder auf Tour gingen, waren wir überrascht wie wenig Ärger es während der Auftritte gab. In den 90ern eskalierten etliche Konzerte. Wir reisten durchs Land und zogen den Ärger scheinbar magisch an und kaum ein Set konnten wir zuende spielen. Es war einfach erfrischend, mal ein komplettes Set runterspielen zu können. Dennoch sollte es bei den Reunion-Konzerten bleiben und zu keinen weiteren kommen.

2008 wurden wir dann gefragt, ob wir auf dem East Coast Oi!-Fest in Allentown, PA, spielen wollten. Der Headliner sollten die 4 Skins sein. Da konnten wir schlecht nein sagen, denn auch der Rest des Line-ups klang verlockend. Auch dieses Set war für uns ein großartiger Erfolg. Zu späterer Stunde sollte es dann aber dennoch zu einem Tumult kommen. Es flogen Flaschen und brachte das Konzert zu einem unrühmlichen Ende. Unser Song „Bottle flying" wäre ein guter Soundtrack zu all dem, scherzten wir und fragten uns auch nicht ganz ernsthaft, warum der Tumult nicht da schon losbrach... Das war auch das einzige Konzert, welches wir 2008 gaben. 2009 informierte uns Jeff C, daß er nichts mehr mit Stormwatch machen wollte. So kam es zu keiner weiteren Show 2009. 2010 redeten wir dann mit Condemned 84 und sie wollten, daß wir einige ihrer Konzerte als Support spielten. So sollte es Konzerte in Delaware, Boston und New York geben. Jeff C war nicht mehr mit dabei und wurde durch Dave ersetzt. Dave war der Drummer in Tims Doom Metal-Projekten. Die Shows in Delaware und Boston konnten planmäßig stattfinden, doch aufgrund unserer Jobs konnten wir nicht in New York spielen. Condemned 84 spielten die Show dann ohne uns. Nach weiteren Konzerten war dann 2011 ja auch das Jahr unseres 20jährigem Bandjubiläums.

Wie es der Zufall will, trafen Sab und Tim auf einem Oktoberfest, ein paar Monate nach den Shows von 2010, Jeff C. Wir offenbarten ihm die Idee zum 20jährigem Jubiläum ein Compilation-Album zusammenzustellen, mit neu eingespielten Klassikern der Band. Auch sollten ein paar neu geschriebene Songs und Coversongs dazukommen. Er war nicht gleich Feuer und Flamme, aber nach einigen Überlegen war er dann doch begeistert. So wurde das ganze in Richtung Realisation gebracht. Die 20 Jahresidee rutschte dann ins 21. Jahr. Das Album ist das Endprodukt einer Idee des Jahres 2010. Als der Name des Albums stand, konnten wir auf 21 Jahre und eine durchzechte Zeit zurückschauen. Die Auswahl war nicht einfach und wir wollten auch etliche Songs unserer Live-Sets mit einbringen. Darüber hinaus sollte aus jeder Dekade auch etwas dabei sein. Die Songs die gut klangen und durch unsere gesamte Spanne immer beliebt waren, sollten auch in die Auswahl kommen. Das waren dann die Kriterien für die Zusammenstellung der Songs.

Während der ganzen Zeit, mußten wir uns als Band die blödesten Gerüchte anhören und konnten damit aber leben. Wir gaben einfach nichts auf den Mist, den irgendwelche Leute verbreiteten. Klar, haben wir nicht mehr die Ansichten, die wir zur frühen Zeit als Kids hatten, wir entwickeln uns ja auch weiter. Leben ist auch vom Leben lernen und durch andere Dinge lernen. Warum sollten wir uns für etwas entschuldigen? Unterschiedliche Dinge und das Alter beeinflussen nunmal das Leben und daraus lernt man. Warum sollen wir uns für verschiedene Dinge entschuldigen. Wir schreiben auch niemandem vor, wie er zu leben hat. Das war nie unsers und wird es nicht sein! Diese Worte gehen in Richtung all der Hetzer, Kritiker und all der Internetkrieger. Ein herzliches Fickt Euch! Es gibt keine Entschuldigung! Wir spucken auf die PC-Szene!

Stormwatch Skinheads 1991-2012

Das Album ist 3 großartigen Freunden gewidmet, die nicht mehr unter uns sind. Wir erheben unsere Gläser auf Zach Hechinger, Frankie Whittington und Jamie Ivie. Danke für all die großartige Zeit mit Euch und all die Erinnerungen an Euch! Es ist ohne Euch nicht mehr so, wie es mit Euch war!

Stormwatch

the shame of Einbeck
Suspekt

Eine Band, die mir schon seit Jahren sympathisch ist, sind Suspekt aus Einbeck. Zum einen, weil sie sich jenseits irgendwelcher Rechtfertigungspfade aufhalten und dennoch eine Meinung haben und zum anderen, weil sie noch den guten alten Stiefel von Skinhead Rock'n'Roll spielen und nicht Doublebass, Deutschrock, oder anderen modernen Kram in ihre Musik mischen, nur um alles und jeden zu erreichen, der einen Skinhead kennt, oder von weiten so aussieht... Wie passend, daß die Jungs unlängst ihr neues Werk auf den Markt geworfen haben. Daß sie auch noch Heinz Erhardt-Fans sind, macht die Jungs natürlich noch sympathischer. Aber auch so waren die Jungs sehr auskunftsfreudig und es ist ein wirklich tolles Interview geworden. Wer nun traurig ist, dieses Interview lesen zu müssen, sollte einen Korn trinken...;-) Watch out!
Meik

Interview: Meik

Moin moin in die Bierstadt Einbeck! Stellt Euch doch den Lesern mal vor und erzählt etwas zur Bandbesetzung von früher bis heute.
Marco: Moin, also das wir aus der schönen Bierstadt Einbeck kommen, hast du ja schon erwähnt, daher gehts gleich los...In Sachen Bandbesetzung wurde eigentlich nicht viel gedreht...Wir dachten damals, als wir angefangen haben, dass drei Musiker für drei Akkorde reichen sollten, aber dann habe ich den vierten gelernt und nun musste halt noch ein Bassist her, so kam Sascha zu uns. Allerdings haben wir bald gemerkt, dass es irgendwie nicht das wahre ist und beschlossen uns zu trennen. Wir hatten damals einen Mischer, der zufällig auch Bassist war und aus Mario, der anfangs nur als Aushilfe am Bass gedacht war, ist nun schon seit sechs Jahren fester Bestandteil geworden. Da ich sehr lernfähig bin, kam der fünfte Akkord auch noch, und nun sollte auch noch ein Sologitarrist mit an Bord geholt werden! In Duderstadt auf einem Konzert wurden wir mit Atze fündig und haben ihn kurzerhand mit eingespannt. Und seitdem ist unser Haufen komplett! Und es funktioniert, wie man hören kann...

Dieses Jahr gibt es Euch auch schon 10 Jahre, Glückwunsch dazu! Für diese Spanne an Jahren habt Ihr Euch in Sachen Veröffentlichungen nicht gerade durch Masse hervorgehoben. Woran liegt das? Klasse statt Masse, oder gab es andere Gründe dafür?
Marco: Ja, das stimmt wohl, aber man muss auch bedenken, dass man die ersten paar Jahre mehr an sich arbeitet, versucht Songs zu schreiben und komponieren, sich zu finden, um dann endlich mal aus den Probebunker raus zu kommen! Wir haben uns immer Zeit gelassen und ab und an einfach mal eine Pause eingelegt, wo wir merkten, dass es nicht mehr flutscht! Danach sind wir immer wieder mit doppelt so viel Bock und Ideen in die nächste Etappe gestartet! Aber ich sage mal, lieber alle 3 Jahre ein gutes Album, als in drei Jahren eins nach dem anderen, bis man nur noch über Rotwurst singt!
Patrick: In den ersten Jahren waren wir teilweise auch noch grün hinter den Ohren, was das Musikbusiness betrifft. Ein Album auf einem Label!?!? Das lag so in weiter Ferne, das es eigentlich unerreichbar schien. Uns fehlte es einfach an Erfahrung und Kontakten! Wie bewirbt man sich eigentlich, wo könnte man ein Demo aufnehmen, sind die Songs überhaupt glaubwürdig genug??? Das waren alles Fragen, die uns beschäftigten und uns nicht gerade voran trieben. 2005, also nach zweijährigen Bestehen, buchten wir ein kleines Studio in Hameln und

nahmen dort unsere erste Demo mit vier Songs auf. Mit der Demo tingelten wir eine Weile, meist regional, umher und hatten sogar eine kleine Fangemeinde. Ende 2006, Anfang 2007 nahmen wir dann schließlich in Eigenproduktion unser erstes Album „The Evolutionsbremsen" auf, was dann bei *Nix Gut* erscheinen sollte. Ab da kann man sagen, kam die Sache erst richtig ins Rollen, nahm Gestalt und Attitüde an. Alles vorher verbuchen wir einfach mal als „Lehrjahre"!

Auch live scheint man Euch nicht so oft zu sehen, zumindest hier in den Gefilden stolperte ich noch nicht über einen Auftritt von Euch. Spielt Ihr nicht so häufig live, oder lebe ich einfach zu sehr in der falschen Gegend?
Marco: Wir versuchen so viel wie möglich zu spielen, aber da wir alle berufstätig sind und in drei Schichten arbeiten, Patrick und Atze dazu auch oft am Wochenende, ist es manchmal einfach nicht möglich und somit mussten wir viele Konzerte absagen! Aber manchmal ist es auch gut, sich rar zu machen, anstatt überall zu spielen, da freuen sich die Leute nämlich noch auf uns und stehen mit einem Mob vor der Bühne egal zur welcher Tages und Nachtzeit!
Patrick: Zu erwähnen sei auch, dass wir uns die letzten zwei Jahre auch sehr rar gemacht haben. Sicher hätten wir in der Zeit mehr spielen können, aber aus verschiedenen, bandinternen, sowie persönlichen Gründen, war die Pause einfach bitter nötig und rückblickend sind wir alle froh, den Weg gegangen zu sein und haben wieder richtig Bock auf die nächsten Shows und das neue Album!

Skinheadbands werden ja generell schnell in Schubladen gestopft und wenn sie sich dann noch komplett von allen Seiten distanzieren, packt man sie dennoch in die Grauzone, oder gar rechtsoffene Schublade. Hier scheinen die selbsternannten Moralhüter die Worte George W. Bushs umzusetzen („Wer nicht für uns ist, ist gegen uns!") und kapieren nicht, daß sie damit genau die Intoleranz üben, die sie vorgeben, zu bekämpfen. Ist Euch das Gerede egal, oder reflektiert Ihr das auch kritisch?
Marco: Das Schubladendenken gehört bei den meisten zum täglich Brot und macht die Sache ja auch interessanter und der Wow-Effekt ist hinterher viel größer, wenn die Leute sich mal richtig informiert haben und später auf einen zukommen mit den Worten: „Oh, ich dachte ihr wärt eine Grauzone- oder rechtsoffene Band..!" Aber an und für sich bleibt keine Band, die sich in der Szene bewegt, davon verschont... Mir persönlich ist es egal was andere denken oder sagen, wir wissen, wer wir sind , was wir machen und wofür wir stehen... das ist wichtig!
Patrick: Ich sage immer: Manche sind so alternativ, dass es schon wieder spießig ist! Im Großen und Ganzen hat Marco schon alles darüber gesagt. Manche Behauptungen oder Diffamierungen kümmern mich mehr, manche weniger, weil ich weiß, von wem es kommt! Manches ist auch nur zu belächeln und amüsiert uns eher, allerdings gibt es darunter auch nicht so feine Sachen, die uns auch schon eher auf den Schlips treten! Wie wir damit umgehen oder reagieren, entscheiden wir dann individuell, aber in den letzten Jahren ist auch nicht wirklich viel vorgefallen, dass man einen aktuellen Fall als Beispiel nehmen könnte. Ich versteh im Allgemeinen einfach nicht, was das soll, was manche davon haben, sich versprechen, sich als Hobby zu machen, Skinhead/Oi!-Bands zu diskreditieren, hab ich noch nie verstanden und will ich auch gar nicht! Solche Leute kommen nicht auf unsere Konzerte, machen sich ein Bild oder sprechen uns persönlich an und das gilt auch für alle anderen Bands, denen es so geht. Diese Leute sitzen 24 Stunden lang vorm Rechner, nerven bei Facebook und suchen die Nadel im Heuhaufen und treiben dann die virtuelle Hexenjagd an! Nichts als hohle Luft und nicht redenswert!

Euer erstes Album erschien, meinen Infos nach, auf dem Punklabel *Nix Gut*. Wie kamt Ihr denn an das Label und war es damals Euer Wunschlabel?
Marco: Wir kannten uns damals in Sachen Label nicht groß aus, haben eine Demo verschickt und das wurde auch gleich für gut befunden und der Plattenvertrag von *Nix Gut* war uns sicher! Wir waren zu der Zeit froh, als „Anfänger" 'nen Plattendeal zu haben und einen Vertrieb für unsere Musik. Nicht viele Bands hatten nach so kurzer Zeit das Glück, eine gepresste Scheibe sein Eigen zu nennen! Also Wunschlabel war es nicht, ehrlich gesagt hatten wir auch keins und mehr Glück als Verstand! Aber solche Erfahrungen sind in der weiteren

Laufbahn einer Band Gold wert, hinterher weiß man, wie gewisse Dinge nicht laufen sollten!
Patrick: Ich hab ja weiter oben schon beschrieben, wie es ungefähr ablief, ergänzend bleibt noch, dass unser Gastspiel bei *NG* sehr kurz war und unmittelbar mit der Trennung unseres ersten Bassisten einher ging. Bevor wir Mario in die Band aufnahmen, hatten wir ja zwangsläufig eine unserer berühmten „Pausen" eingelegt, das war direkt nach Veröffentlichung der ersten Scheibe. In der Zeit hatte sich viel getan und es kristallisierte sich schnell heraus, dass es nicht mit *NG* weiter gehen soll!

Wart Ihr damals mehr im Punk denn im Oi! und Streetpunk verortet und wenn ja, warum ein Stilwechsel?
Marco: Ich habe, seit ich denken kann, immer Punkrock gehört, das war meine Rebellion! Fabi und Patrick ging es genauso, Punk war immer ein ständiger Begleiter und da wir drei eine Ewigkeit schon vor der Band befreundet waren, hat diese Verbundenheit zur Musik SUSPEKT ins Leben gerufen. Das wir uns irgendwann mehr zur Oi-Musik/Szene bekannt haben, lag daran, dass wir früher durch Freunde und auch Konzerte dem Skinheadkult immer öfter begegnet sind (und man hatte ja doch schon den einen oder anderen Schmankerl im CD Regal)! Letztendlich identifizierten wir uns damit immer mehr und man merkte dann den Wandel in unserer Musik! So wuchsen wir zu dem zusammen, was wir heute sind!
Patrick: Schon als die Aufnahme der ersten Platte abgeschlossen war, merkte man die Entwicklung. Es war nicht so, dass einer von uns gesagt hat: „So, ab sofort machen wir nur noch Skinheadmucke!" Es ergab sich einfach so, wie Marco das sehr gut beschrieben hat. Wir waren mit der Deutschpunkbewegung einfach nicht mehr konform, die sich immer mehr dahin entwickelte, ein Instrument vom Extremen zu werden. Man spürte das auf Konzerten, oder bzw. dem, was danach auf uns einprasselte, weil wir mal wieder da und da und für den und den und mit denen und denen gespielt haben… Ich hoffe, du kannst mir folgen ;-). Uns ging schlicht diese Politisierung auf den Senkel, wir wollten Mucke machen und Spass haben, verdammt, und uns nicht an sämtlichen Ecken selbst limitieren! Der Skinheadkult faszinierte mich schon immer irgendwie und ich begann mich schon früh damit auseinanderzusetzen, die Entwicklung war dann, wie „nach Hause" zu kommen. Irgendwie ging damit ein unbeschreibliches Freiheitsgefühl durch die Band und es war mehr Attitüde in der Band als jemals zu vor!

Ich kenne das Album ja leider nicht und kann so auch keine Vergleiche zum „Wer wir sind"-Album ziehen. In wie weit unterscheidet sich Euer Debut von der „Wer wir sind"-Scheibe? Und kommt jetzt nicht mit „Das zweite Album ist einfach besser"-Antworten…;-).
Marco: Das Debut Album war einfach der Zeit gemäß, frisch gegründet, eine Punkband wollte man sein und eine Prise Nichtwissen, aber ein Album… he he! Eigentlich könnte man sagen, unser Debüt Album ist das „Wer wir sind", weil wir ab da wussten, was wir machen, was wir können und welchen Weg wir gehen wollen! Das eine ist halt räudiger Deutschpunk und das andere straighter Oi! ohne Schnörkel.
Patrick: Es ist bedauerlicherweise so, dass unser erstes Werk mit der Band heutzutage nichts mehr gemein hat, es waren unsere ersten Songs die wir drei Jahre mit uns herum schleppten, es war schön aber es ist vorbei und abgeschlossen. PUNKT! Wir spielen die Songs heutzutage auch nicht mehr live, was sicher auch daran liegt, das wir uns nie die Mühe machen wollten, die Songs mit Mario und Atze zu arrangieren. Es beklagt sich aber auch niemand darüber, weil das Album auch nie richtig erfolgreich war und nie wirklich wahrgenommen wurde. Wer auf soliden Deutschpunk steht und Sammler unserer

Werke ist, sollte sich das Scheibchen aber gern zulegen...

Wie und warum kam dann der Wechsel zu *KB Records* zustande?
Marco: Es lagen ja ein paar Jahre zwischen den Alben, wie immer eigentlich, da wir uns viel Zeit lassen und wir kamen schon recht früh zu dem Entschluss, das nächste Album auf einem anderen Label zu veröffentlichen, da war an die „Wer wir sind" noch gar nicht zu denken.

Wir haben viel überlegt und unsere Wahl fiel Einstimmig auf *KB-Records*, warum? Das kann ich Dir echt nicht mehr sagen! Wir waren auf jeden Fall bis dato zufrieden mit unserer Wahl!
Patrick: Der Hauptgrund war vielleicht, dass wir damals zusammen die DVD der Krawallbrüder ansahen und der Humor unserem sehr entsprach... HAHA :D Der Kontakt zu Pascal kam dann irgendwie auf Festivals und weiteren Telefonaten zustande und *KB* wollte gerne eine CD mit uns machen. Allerdings bewarben wir uns nicht mit dem alten Material, sondern nahmen eine neue Demo auf. Die berühmte, nie offiziell erschienene „DEMO 2008", die auch gleichzeitig der Beginn war, dass sich SUSPEKT gern selbst zu feiern weiß, denn wir veranstalteten zur „Veröffentlichung" (gebrannte CDs an Freunde verteilen) eine pompöse „Release-Party", die ihresgleichen suchte!

Auf *KB Records* erschien ja auch das Album „Wer wir sind" und ich bin immer noch begeistert davon und höre es auch heute öfter, da es nicht in die Sparte der, ich nenne es mal, jüngeren Oi!- und Streetpunk-Bands geht, die ja oft doch eher schon 'ne Metal- oder gar Deutschrockkante haben. Wolltet Ihr bewußt an den klassischen Stilen anknüpfen, oder stand eine stilistische Veränderung nur da noch nicht auf dem Plan?
Marco: Da gebe ich dir recht, viele Neuveröffentlichungen sind irgendwie eine Mischung aus gewollten aber nicht gekonnten Oi!, was sich beim Hören dann zum Deutschrock entwickelt...! Wir wollten bei der „Wer wir sind" einfach den Klang der Straße haben, keine überproduzierte CD mit einem Sound und 20 Solos, was man eh auf der Bühne nicht umsetzen kann. Es sollte eine CD werden, die einfach ehrlich ist und das ist daraus geworden!

Mit „Scheiß auf Berlin" habt Ihr dann gleich mal einen klasse Opener, der textlich, wie musikalisch, einfach nur geil ist! Was macht es bei Euch so lebenswert, vom Einbecker Bier mal abgesehen?
Patrick: Lebenswert... mmmhhh, hab ich mir ehrlich noch nie so viel Gedanken drum gemacht. Es ist meine/unsere Heimatstadt, was verbindet man damit, warum hängt man daran, warum nicht!? Als ich das Lied schrieb, dachte ich nicht unbedingt daran, Einbeck zu glorifizieren, hier gibt es genug mit dem ich nicht einverstanden bin, oder was ich woanders besser finde, in erster Linie geht es mir in dem Song darum, einmal zu verdeutlichen, dass man nicht in die tollen Metropolen ziehen muss, damit plötzlich alles besser, hipper und cooler ist! In den seltensten Fällen ist es ja auch letztendlich so! Es ist auch auf keinen Fall ein Song gegen Berlin oder die beiden anderen darin vorkommenden Städte, weder wollen wir diese Stadt in den Dreck ziehen, noch ihre Bewohner! Berlin, Hamburg, Köln...sind beeindruckende Städte und für den Song nur Synonyme, mehr nicht! Viele die weggehen und dann in Hannover, Berlin, Hamburg oder sonst wo leben, verändern sich oft auch zum Negativen, verleugnen ihre Vergangenheit oder ihre Herkunft aus der Provinz! Plötzlich sind sie schon immer „overcoole Szene-Großstädter" gewesen und was ihr da in eurem scheiß kleinen Kaff macht, ist ja lächerlich gegen meinen neuen Lifestyle! Weiß nicht, ich empfinde so ein Verhalten als heuchlerisch, versteh mich nicht falsch, jeder kann das machen, worauf er Lust hat, so leben, wie er möchte, vielleicht zieh ich selbst mal jobbedingt woanders hin, weiß man's (?) aber ich vergesse nicht, wo ich her komme, meine Wurzeln sind und was meinen Lebensweg geprägt hat! Das daraus eine Art lokalpatriotischer Song geworden ist, oder von vielen so verstanden wird, ist ein netter Nebeneffekt und ich finde, der Song lässt auch viele Türen offen zum

hinein interpretieren und das sind für mich immer die besten Songs! Ich hätte auch nie erwartet, dass „Scheiß auf Berlin" mal unsere Hymne wird, immer wieder erstaunlich, wie die Leute darauf abgehen!

Wie steht es um die Szene in Einbeck und Umgebung?
Marco: Eine große Szene gibt es bei uns leider nicht, ein paar Punks, 'ne handvoll Glatzen und sonst wie fast überall auch das Mainstreamvolk. Man hat seine Leute zwar, aber die kommen dann eher aus Hildesheim, Hannover etc., aber wenn wir zum Tanz bitten, sind alle Einbecker... he he.

Zumindest ein Heinz Erhardt-Film spielte auch in Einbeck, mögt Ihr Heinz Erhardt, seinen Humor, seine Lieder, Texte und Filme?
Marco: Gut informiert, Hut ab ...! „Vater, Mutter und neun Kinder" wurde hier gedreht und sein Humor war klasse, wie ich finde, viele Wortspiele, die seinesgleichen suchen! Seine Lieder finden ja heut noch Anklang und es bedienen sich Kassierer und Emscherkurve 77 daran, und ein paar Kracher hat er ja echt gehabt.. „Immer wenn ich traurig bin, dann trink ich noch n Korn" oder „Fährt der alte Lord Ford"... he he!
Patrick: Heinz Ehrhardt ist einer der größten Männer, die je gelebt haben! Seine Gedichte, seine Lieder, seine Filme, sein ganzer Stil und Art von Sarkasmus prägt alles danach dagewesene. Ich hab ihn als Kind geliebt und ich liebe ihn noch heute. Er ist für mich der Göttervater des Humors und es gibt ja immer die berühmte Frage, wen man gern mal aus der Geschichte kennen lernen würde, ich glaube in meinem Fall müsste ich da klar und deutlich mit „Heinz Ehrhardt" antworten! Leider wird das hier in Einbeck viel zu wenig beworben, oder gewürdigt, dass der Film hier gedreht wurde, zumal das Haus in und vor dem der Großteil des Films spielt, eines der berühmtesten und schönsten hier ist! Aber so sind die Einbecker halt... Du merkst, nicht alles finden wir hier so prickelnd!

Wenn ich Maibock trinke, dann meist Einbecker Mai-Urbock, da es einfach das beste ist, was es unter Maibock-Bieren gibt. Seht Ihr das auch so und was laßt Ihr als Ersatzbier durchgehen?
Patrick: Das Zeug pack ich nicht an!!! Aber Du glaubst gar nicht, wie vielen es hier so geht, die das Einbecker Bock nicht so gerne mögen! Reine Geschmackssache, aber ich finde es gut, dass es anscheinend viele mögen und dass das Bockbier von hier stammt!
Marco: Also so extrem sind wir nicht, wir genießen auch die Braukunst anderer Marken... man ist ja flexibel! Aber an ein Maibock oder Winterbock gehe ich nicht mehr ran, macht nur 'nen dicken Schädel und schmecken tut das auch nicht... eine Schande als Einbecker wa!? Aber Pilsener und Brauherrn das wird bei uns gern serviert und getrunken!

Mit „Wir wollen euch nicht gefallen" besingt auch Ihr das leidige Thema Politik, doch im Gegensatz zu vielen anderen Bands bringt Ihr mit der Zeile „Wir brauchen kein Join The Underground, wir brauchen kein Good Night White Pride" frischen Wind in den „Weder braun noch rot"-Liederzirkus. Meist sehen die Angegriffenen damit ja nur eine Alibifunktion der Lieder und da sich eh bald jeder rechtfertigt und es doch wenig hilft, ist der Sinn solcher Sachen dann doch fraglich. Findet Ihr es nach wie vor sinnvoll, Euch textlich von rechts und links zu distanzieren, oder dann doch eher die „Laß sie reden"-Attitüde, da die eh nur das sehen, was sie sehen wollen?
Marco: Ein bissl was von beiden würde ich sagen! Ich finde es persönlich wichtig, seinen Standpunkt klar zu machen, allerdings ist es auch nicht verkehrt, die Leute reden zu lassen, so bleibt man immer im Gespräch! Ich denke mir nur, dass man sich erst gar nicht rechtfertigen muss, wenn man nichts zu verbergen hat, aber ganz ehrlich, wenn man das Haar in der Suppe lange genug sucht, dann findet man es auch! Ich meine, es ist uns mit diesen Lied gelungen, einfach mal mit denen abzurechnen, die sich nur hinter Parolen und Bannern verstecken egal von welcher Seite..Leckt mich am Arsch!
Patrick: Wie gesagt, stellen wir uns auf keine extreme Seite, weder rechts noch links! Mir gehen beide Parteien einfach nur komplett gegen den Strich, denn die Welt ist nicht schwarz und weiß, auf der einen Seite gibt es nicht nur die Guten und auf der anderen nur die Bösen! Klar sind wir gegen die Aufmärsche

der NPD, jeder Mensch mit klarem Menschenverstand und Geschichtskenntnis sollte das sein! Allerdings zeigt sich es immer deutlicher, dass die andere Seite im schwarz/weiß-Denken keinen Deut besser ist und da kommen wir wieder auf Dein passendes Zitat von George W. Bush zurück, „Wer nicht für uns ist, ist gegen uns!", das ist ein Leitspruch der auf beiden Seiten einfach schlichtweg zutrifft und das verbietet einfach meine Grundeinstellung zum Leben, tut mir Leid!!!

"Der Himmel brannte" ist ja dann auch eine Rückschau auf schöne Tage. Seht Ihr das allgemein so, oder hat auch die heutige Zeit ihre guten Seiten für Skins und Leute aus anderen Subkulturen?
Marco: Alles hat seine Zeit! Es gab damals schöne Zeiten und es gibt sie heute nur in einer anderen Art und Weise. In 20 Jahren wird dann vielleicht die jetzige Zeit besungen! Aber heute ist es in vielen Hinsichten einfacher geworden, für Subkulturen und all denen, die sich am Rand bewegen! Durch diverse Internetplattformen und Vernetzungen hat man ein breites Spektrum erreicht und wie man in der Szene erkennen kann, kommen immer mehr dazu, manchmal denke ich, dass es für viele eine Art Fashion geworden ist und nicht mehr ein Way of life! Das ist der Nachteil daran, die Szene ist, wie ich finde, zu massentauglich geworden! Man wird überflutet mit Festivals und Konzerten von Veranstaltern, die darin eine Geldmaschinerie entdeckt haben und nur auf die Kohle, und nicht auf den Kult, wert legen! Es hat alles seine Vor-und Nachteile, wie ich finde!

In „Skins und Punks united" geht Ihr auch kritisch mit der Subkultur um. Habt Ihr da persönliche Erlebnisse, oder meint Ihr das einfach allgemein?
Marco: Der Song wurde von unseren Kumpel Dole geschrieben und mit seiner damaligen Band Hefepilse (heute Riot Company) musikalisch umgesetzt und wir fanden den Song einfach passend und haben gefragt, ob wir den auf unserer Platte verewigen dürfen, anschließend ein bissl aufgemotzt und das ist daraus geworden! Ich gehe deshalb nicht näher darauf ein, da es mir (uns) nicht zusteht, da er ja nicht von Suspekt kommt! Aber ich denke inhaltlich ist doch alles gesagt, oder?

Den Abschluß des Albums machen die Geschichten von Bussi Bizar und viele im Freundeskreis lieben die Geschichten. Ich kann mich auf CDs für sowas leider nicht groß erwärmen, aber das ist 'ne andere Geschichte...;-) Kommt Bussi Bizar aus Eurer Gegend, oder woher kennt Ihr ihn? Wird es auf der nächsten Platte auch wieder einige Geschichten von BB zu hören geben?
Marco: Bussi Bizarr ist wohl mit daran verantwortlich, dass ich mir damals die Haare geschnitten habe, Shermans gekauft und mit schnieken Hosenträgern versehen habe... he he! Er ist ein langjähriger sehr guter Freund von mir und hat auf seine Art und Weise auch ein bissl Suspekt geprägt! Unsere Demos hat er um den halben Erdball geschickt, auch wenn nicht immer an die richtige Adresse, aber er hat sich mit Werbung und Kontakten immer sehr bemüht und uns immer hoch angepriesen! Ein harter Kritiker ist er auch, wenn er mal im Proberaum ist, bemängelt er immer das für seinen Geschmack viel zu wenig „Oi Oi Oi"-Chöre kommen... he he! Bussi kommt aus 'nem kleinen Kaff, was ein Rewe und 'ne Kneipe hat, quasi ein Dorf weiter, daher sind auch regelmäßige besuche der (Un)fall! Also ein „Bussi Bizarr liest 2" wird es nicht geben, das war eine einmalige Sache, aber ein kleines Wiedersehen wird es mit ihm geben... mehr wird nicht verraten! An dieser Stelle würde ich gern einen Gruß an Bussi richten: "Danke nochmal für alles, was Du in den letzten Jahren für uns getan hast, nicht nur für die Band, sondern auch für mich als Freund, Du bist und bleibst ein feiner Kerl, für den ich immer gerade stehen werde... man gut, dass Du bald Punkrockrentner bist... Cheers!
Patrick: Komisch, dass er für Marco der Anlass war, sich neu einzukleiden, denn so schick habe ich Bussi noch nie gesehen!!! HAHA :D Es war damals eine fixe Idee und man hat es gemacht.... mehr kann man dazu nicht mehr sagen! Es bleibt einmalig, wir lernen wenigstens daraus, MANOWAR nicht! ;-)

Ihr kommt gerade aus dem Studio und in Kürze soll es ein neues Album geben. Das freut mich natürlich sehr und ich bin jetzt schon gespannt! Was wird den

Hörer erwarten? Gab es musikalische oder stilistische Änderungen?
Marco: Bei unserer neuen Platte „Von Dreck und Staub" sind wir unserem Stil weitestgehend treu geblieben, nur dass wir noch 'ne Schippe drauf gelegt haben, was das Gesamtpaket angeht! Atze hat bei dem Entstehungsprozess diesmal auch von Anfang an mitgewirkt und viel dazu beigetragen, daran wird es auch erheblich gelegen haben. Bei der „Wer wir sind" war ja alles fertig, als unser neuer Mann Atze dazu kam!
Patrick: Der Unterschied ist auch diesmal, dass wir zum ersten Mal in einem richtig professionellem Studio waren! Das war ganz anderes Arbeiten, alles lief einfacher und stressfreier von der Hand, es hat einfach mit der Band und Tom (Out-O-Space Studio Göttingen) total Spass gemacht, an dem Entstehungsprozess gemeinsam zu werkeln und wir sind mit unserem Ergebnis mehr als zufrieden! Es ist eine klare Steigerung in jedem Bereich zu hören, aber es bleibt seinen Wurzeln treu und es ist sogar mehr Strasse drin als im Vorgänger!

Womit befaßt Ihr Euch textlich auf der neuen Scheibe? Wenn Ihr mögt, könnt Ihr mal einen kurzen Überblick zu den Liedern der neuen Platte geben (Titel, musikalische Abfassung, Kurzfassung des textlichen Inhalts).
Marco: Lasst euch überraschen, wenn wir jetzt jeden Song abhandeln, textliche Inhalte abhandeln nimmt man ja die ganze Vorfreude! Es werden 11 brandneue Songs sein, die musikalisch und textlich, nach wie vor nach vorne gehen! Wir sind uns treu geblieben, was das Gesamtpaket angeht! Mehr gibt es ja dann bald.

Laut Internetrecherche seid Ihr nun auf *Sunny Bastards* gelandet. Ist das richtig und warum nun wieder ein Labelwechsel? Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit *Sunny Bastards* und seid Ihr mit der Zusammenarbeit zufrieden?
Marco: Man kann echt denken, man haben die 'nen Verschleiß, aber manche Sachen ergeben sich einfach, so wie der Labelwechsel zu *Sunny Bastards*! Ich bin mit Christian auf einem unserer Konzerte zufällig ins Gespräch gekommen, wusste auch nicht wo er zugehört und im Laufe des Gespräches sind wir dann auf die „Wer wir sind" gekommen und was in Planung ist etc. und ich erzählte ihm, dass wir über einen Labelwechsel nachgedacht haben, worauf er gleich meinte, dass er Bock darauf hätte und uns gern aufnehmen würde in die *Sunny Bastards*-Familie! Da Stomper Sebi ja ein guter Freund der Band ist und Stomper 98 auf *Sunny Bastards* sind, hatten wir ja auch das Glück, dass Sebi natürlich auch die Werbetrommel gerührt hat! Ich kann von mir aus behaupten, dass es der beste Schritt ist, den wir in 10 Jahren Suspekt gemacht haben, ich bin völlig zufrieden mit unserem neuen Label und hier will ich bleiben, es ist wirklich wie eine Familie!

Wann wird das Album veröffentlicht?
Marco: Termin wird wohl zwischen Ende Juni - Mitte Juli liegen! Warum so spät fragst Du Dich sicherlich. Die CD wird jetzt gemastert und geht anschließend ins Presswerk! Das Label braucht auch Vorlauf für Werbung und solche Sachen...

soll ja ein bissl Vorfreude erhalten bleiben!
Patrick: Das Artwork muss auch erst noch Gestalt annehmen, wir haben uns letzte Woche erst für ein Albumcover entschieden und wie das Innenleben aussehen soll, das verzögert das Ganze natürlich auch noch etwas.

Worauf legt Ihr im allgemeinen wert bei Plattenveröffentlichungen?
Marco: Mittlerweile können wir sagen, dass man auf jeden Fall ein Studio braucht, wo man sich zuhause fühlt, sich kein Stress macht und ein starkes Label im Rücken hat… der Rest kommt von alleine!
Patrick: Bei den Vorgängern haben wir uns letztendlich immer selbst Stress gemacht, in dem wir Termine festlegten, die sich als utopisch raus stellten! Aus diesen Fehler haben wir gelernt und sind die Sache völlig tiefenentspannt angegangen! Ich glaube in zehn Jahren ist noch nie eine solch entspannte Grundstimmung in der Band gewesen, wie bei diesen Aufnahmen, ich glaub wir haben unseren Weg endlich gefunden!

Was macht die neue Platte kaufenswert?
Marco: Die Kunst der einfachen Vielfalt! Außerdem haben wir so lange nichts von uns hören lassen, da wollt Ihr sicherlich wissen, was wir so getrieben haben!
Patrick: Das Cover und der Song „Drinkhead".

Werdet Ihr dann mit dem Album im Gepäck öfter live zu sehen sein und vielleicht gar im Norden? Stehen schon Konzerte?
Marco: Auf jeden Fall, wir machen nach der Veröffentlichung unsere Release, dann ist Festivalpause und ab September geht's dann rund! Und vielleicht auch im Norden, würde uns auch freuen! Wir geben uns Mühe!
Patrick: Wir starten gegen Ende des Jahres wieder durch, weil ich diesen Sommer noch Prüfungen habe, ich denke 2014 wirst Du den einen oder anderen Flyer mit unserm Schriftzug darauf wieder in den Händen halten!

Ihr spieltet ja auch schon auf dem „Eulenfest", was wohl ein Stadtfest-Festival o.ä. bei Euch in Einbeck ist und für eine Oi!-, Streetpunkband ist es ja nicht gerade usus, daß sie auf Veranstaltungen kleiner Städte spielen dürfen. Wie kam das zustande und war es ein einmaliges Ding?
Patrick: Das „Eulenfest" in Einbeck ist in der Tat unser Stadtfest und es hat in der Geschichte der Band schon ein ganzes Kapitel für sich. Schließlich haben wir das Ding schon dreimal (!) geheadlined!!! Es hört sich sicherlich seltsam an, dass ausgerechnet eine Band wie SUSPEKT ein Stadtfest spielt, aber es mag sicherlich auch daran liegen, dass wir unter den zahlreichen Bands, die sich hier immer mal gründen, um sich zwei Jahre später wieder aufzulösen, die am zweitlängsten bestehende sind, und nicht zu vergessen, die erfolgreichste! Hier in Einbeck gründete sich vor knapp zehn Jahren eine Jugendinitiative, die jungen Bands aus der Region eine Plattform bieten sollte. Mehr oder weniger wirkten wir anfangs da noch mit und nach dem wir im Oktober 2004 unseren ersten Gig in unserem HDJ absolvierten, waren wir hier plötzlich in aller Munde, nach dem wir ein Jahr lang belächelt wurden! Am Freitag der Eule saßen wir im Keller bei Marco und soffen quasi vor, um später das Stadtfest unsicher zu machen. Auch die eine oder andere Tüte war mit im Spiel (ja verdammt, das war damals halt so!!! J) und wir waren schon in dem entsprechendem Zustand, als man uns telefonisch mitteilte, dass wir die Jugendbühne headlinen können, wenn wir wollen, weil denen eine Band weg gebrochen ist. Ehe wir uns versahen, wurden wir mit einer Eskorte abgeholt, zum Proberaum gefahren, um unser Equipment zu holen und standen keine ganze Stunde später, stramm und stoned auf der Bühne vor allen Freunden und Verwandten… HAHA :D!!! Verdammt und wir haben eine geile Show hingelegt, wo wir heute noch drauf angesprochen werden! Im Laufe der Jahre spielten wir noch zweimal dort, aber jeweils vorher angekündigt und geplant! Es war jedes Mal geil, weil wirklich viele Leute aus der Szene extra gekommen sind, man so aber auch mal die Möglichkeit hat, Arsch zu treten und auch den Leuten zu zeigen, was wir eigentlich so machen, die normalerweise nicht auf solche Veranstaltungen gehen würden! Das „Eulenfest" ist reine Herzensangelegenheit für uns, wir fühlen uns dabei weder verheizt noch verkauft, es ist unsere Stadt, unser Fest und wir würden es immer wieder gern spielen!
Wollt Ihr nun noch was loswerden? Habe ich eine Frage vergessen? Dann stellt sie bitte selber und beantwortet diese auch gleich…;-) Danke vielmals!
Patrick: Wir danken Dir für dein Interesse und die Möglichkeit, viel Erfolg mit Deinem Fanzine!!!!

THEE POUNDERS live and loud in Lüneburg!!!

Thee Pounders luden zum Tanze in Lüneburg. Da durften wir natürlich nicht fehlen. Wolle und ich waren wirklich froh, dass Heidi uns überhaupt dabei haben wollte und uns schlussendlich auch mitgenommen hat.

Die kurze Reise bewältigten wir, wie fast immer, mit der Eisenbahn. Da wir rechtzeitig, aber bei ordentlich Regen ankamen, beschlossen wir uns in eine nahe gelegene Spelunke zu verziehen. Während wir uns das Bier schmecken ließen, überlegten wir uns schon, wo wohl der Austragungsort ist, bzw. wie wir dort hin kommen. Der Technik sei Dank, führte uns Heidis Handy-Navi zum Ort des Geschehens. Gespannt wie die Flitzebogen, marschierten wir immer dem Navi nach. Gefühlte 3 Stunden später gelangten wir auch zu der Privatbrauerei..., denn dort sollte der Gig stattfinden!!!

Zu unserem angefangenen Bier gönnten wir uns noch 'ne Fluppe und kamen zur Überlegung, ob wir vielleicht doch falsch sind?? Man hörte keinen Ton und sah auch keine Menschenseele vor dem Schuppen stehen. Aber das erledigte sich sogleich... Einige Hamburger trafen kurz nach uns ein und betraten die Brauerei und Brennerei. Das war für uns der Startschuss.

An der Kasse bezahlten wir die 8 Piepen und bekamen unseren Stempel. Als wir den Saal betraten, konnten wir uns ein Schmunzeln nicht wirklich verkneifen, da der halbe Saal mit Tischen und Bänken ausgestattet war, an denen Leute ihr Abendmahl einnahmen. Das war für Thee Pounders bestimmt mal was ganz anderes als z.B. die Untergrund Kiez Klubs zu beschallen.

Am Ende des recht großen Saals war die Bühne aufgebaut, auf der schon das Equipment für zwei Bands aufgebaut war. Wir drei Hübschen beschlossen uns jedenfalls erstmal 'nen Bier von der Schenke zu holen. Natürlich gab es an diesem Abend nur das selbstgebraute. Das war für Wolle und mich voll in Ordnung. Zur Auswahl gab es Helles und Dunkles. Erfahrungsgemäß gibt das Dunkle mehr Kopfschmerzen.... Also bestellten wir natürlich hell. Heidi mochte das hervorragende Gebräu nicht, worauf hin wir uns ihr Bier auch noch hinter die Binde gossen.

Während wir uns das Bier runter stürzten, das im übrigen wie trüber Apfelsaft ausgesehen hat, betrat die erste Band die Bühne. The Peppones stammten aus Lüneburg und waren anscheinend so etwas wie die Hausband. So priesen sie sich auf alle Fälle an. Auf dem Flyer für den Abend machten sie mit dem Slogan Werbung: „3 Akkorde, 4 Musiker und 5 Promille!!" Das versprach natürlich gut zu werden. Allerdings muss ich an dieser Stelle mal sagen, dass keine dieser Aussagen zutraf!! O.k., außer dass es vier Musiker waren. Keiner der vier Musiker war angetrunken, oder gar besoffen und die Mucke bestand auch aus weit mehr als drei Akkorden!!! Was aber Tatsache war, dass sie gute Laune verbreiteten und coole Musik machten. The Peppones spielten Rock'n'Roll- Cover aus den 50s und 60s und das zum Teil auch mit 'nem Kontrabass. Der nicht mehr ganz blutjunge Gitarrist und Sänger war bester Laune und hatte auch 'nen lockeren Schnack am Leib. So auch als z.B. eine sehr beleibte junge Dame an der Bühne vorbei wackelte. Die Wuchtbrumme trug zu der tragischen Figur auch noch ein ziemlich knappes, hässliches, buntes Kleid und dazu noch ein Leder-Korsett!! Der Sänger der Peppones stoppte die ersten Akkorde des Songs und sprach den Kawenzmann durchs Mikro an und meinte: „Den selben Rock hab ich auch... meinen hab ich aber von IKEA und ist 'nen Duschvorhang."

Im Anschluss kamen nun Thee Pounders aus Hamburg an die Reihe. Ich bin mir ziemlich sicher, dass von den 50-60 Anwesenden maximal 10 Leute Thee Pounders kannten!!! Das waren die Mitgereisten der Band und wir drei Trinkwütigen. Das letzte Mal, dass wir Thee Pounders sahen, war in der Markthalle mit den Sonics zusammen. Dort wurden sie von uns für verdammt gut befunden. Klar, sonst wären wir wohl auch an diesem Abend nicht nach Lüneburg gefahren.

Thee Pounders rückten nun ihre Amp's zurecht und stöpselten die Gitarren ein. Natürlich reisten sie mit ihrem eigenen Equipment an.... Nur so ist u.a. auch ihr authentischer 60's Garage Sound hin zu bekommen. Ohne großartige Fiesematenten bretterten die Hamburger auch gleich die 60's Garage Hymne „Wild Man" mit ordentlich Pfund ins Publikum. Gleich hinterher feuerten sie den nächsten Garage Klassiker „That's The Bag I'm In" von den Fabs!!! Einfach genial, Thee Pounders auf der Bühne zu hören und zu sehen. Der Großteil der Band stand wieder im Original 60's Dress auf der Bühne!! Vom Equipment über den Dress vom Scheitel bis zur Sohle sind Thee Pounders anscheinend Puristen!!! Den Leuten im Saal schien es auch zu gefallen, denn vor der Bühne wurde getanzt und auf den Rängen mitgesungen... zumindest von mir. Thee Pounders spielten sich gekonnt mit ordentlich Druck durch ihr Set, das aus Covern und Eigenkompositionen bestand. Für mich ein absolutes Schmankerl in diesem Jahr!!! Einer der beiden Gitarristen hielt seine halbakustische Epiphone Casino während dem ein oder anderen Song wie ein Gewehr aufs Publikum und spielte dabei weiter... absolut gut!!! Für meinen Geschmack ging der Auftritt viel zu schnell zu Ende!! Gegen kurz vor Mitternacht legten Thee Pounders die Waffen nieder und machten Gefechtspause, denn gleich am nächsten Tag hatten sie noch einen Gig in Frankfurt zu spielen.

Dennis

Toxpack, Boykott und Eschenbach am 14.10.2012 im Tivoli in Bremen

Konzerte an Sonntagen sind doch irgendwie scheiße... Da man sich Toxpack aber immer gut anhören kann, wurde halt ein Tag Urlaub eingeplant, um dem Konzert beiwohnen zu können. Dazu waren aber wohl nicht allzu viele Leute bereit, aber dazu später mehr...

Zunächst sollte es zur Stärkung vor dem Konzert zum relativ neu eröffneten Pizza Hut gehen, da dort ein recht günstiges Buffet angeboten wurde. Gesagt, getan und so ging es dann mit 4 Sorten Pizza im Magen ordentlich voll gefressen erst einmal noch auf ein Bier in eine nahegelegene Pinte, eh man sich mit dem dritten im Bunde traf, um Richtung Konzertort zu fahren.

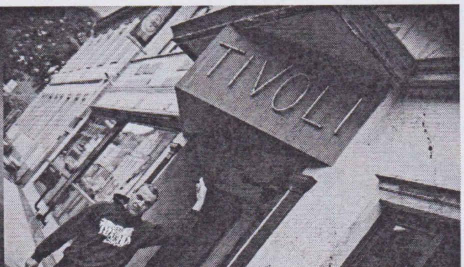
Als wir in der Straßenbahn saßen, zeichnete sich schon ab, was sich auf dem Konzert dann bestätigen sollte. Es waren nämlich außer uns keine anderen Konzertbesucher in der Bahn und auf dem Weg von der Haltestelle zum Tivoli war dann auch tote Hose angesagt. Der Laden war dann schließlich so etwa zu einem Drittel gefüllt, was zum einen ein etwas trauriges Bild abgab, zum anderen aber die angenehmen Nebeneffekte hatte, dass man nicht unbedingt im Gedränge stand und auch problemlos an Biernachschub gelangen konnte.

Wir waren dann auch gerade pünktlich drinnen, um die Band Boykott zu begutachten. Naja... das war nicht so wirklich unsere Tasse Tee. Sehr metallastiger Deutschrock mit einem posenden Bassisten, der aussah wie Torsten Lemmer. Ganz nett war noch das Dimple Minds-Cover von „Durstige Männer", da kam auch so etwas wie Stimmung auf. Es war dann aber doch ganz gut, als die Band fertig war. Dachten wir...

...doch dann sollte das Grauen erst richtig losgehen. Die verlausten Langhaarigen von Eschenbach betraten als nächstes die Bühne und was soll ich sagen... dass die Band zu den Lieblingen von Stephan Weidner gehört, kann man deutlich hören. Grauenhafte Rockmusik mit angezogener Handbremse und viel Gepose... man kann nicht so viel saufen, wie man voll sein möchte... Als der Sänger dann was von „es ist nie vorbei" sang, setzte ich schnell ein Stoßgebet gen Himmel ab, der Pisser möge nur schlechte Scherze machen. Irgendwann hatte

der Horror ein Ende und man hatte das Gefühl, dass das Blut in Strömen aus den eigenen, gequälten Ohren läuft... ohne Übertreibung das wohl fürchterlichste, was ich mir je live antun durfte... *(Und der gute Rotz tut sich einiges an, was das betrifft... - Sorry, aber den konnte ich mir nicht verkneifen! Meik)*

Dann wurde es irgendwann zum Glück Zeit für Toxpack, die offenbar seit der letzten LP ihren Bassisten ausgetauscht haben; der neue schien aber auch nicht erst seit einer Woche an Bord zu sein und machte einen sicheren Eindruck, was die Lieder anging. Toxpack lieferten dann eine gewohnt solide Show ab, die aber auch unter der Leere der Halle litt, wodurch es einfach sehr stark widerhallte, was dem Klang alles andere als gut tat. Auch war die Stimmung nicht überragend, aber insgesamt lieferten sie schon einen ordentlichen Auftritt ab. Es gab hauptsächlich Stücke der neueren Scheiben, darunter unter anderem auch mein Favorit des neuen Albums „Was uns verbindet". Das Lied ist wirklich eine Hymne! Aus der Mottenkiste gab es dann noch von der ersten Platte das geniale „Wie ich bin" und damit sind meine beiden Favoriten auch genannt. Ich glaube es wurden etwa 20 Stücke zum besten gegeben, auf jeden Fall war der Auftritt nicht zu kurz geraten und trotzdem so zeitig zu Ende, dass man problemlos noch die öffentlichen Verkehrsmittel erreichen konnte, was am Sonntag für viele ja auch nicht so unwichtig gewesen sein dürfte.



Relativ zeitig war man dann wieder zu Hause angelangt und konnte auf ein Konzert zurückblicken, bei dem man ruhig etwas später hätte aufkreuzen können, um die akustische Belästigung in Form der Vorbands zu umgehen.

Rotz

The Supremes

Okay, gewonnen...;-) Die Supremes und Diana Stute, ähm Ross, sind nun nicht unbedingt Northern Soul, sondern dann doch eher Mainstreamsoul mit 'ner gehörigen Portion Schmalz, aber man kann der Band eine gewisse Beliebtheit, auch bei den härtesten Typen unter der Sonne, nicht verleugnen. Also ab dafür...

Erste gesangliche Gehversuche machten alle Mädels unabhängig voneinander in verschiedenen Gospelchören ihrer Gemeinden, was damals in afroamerikanischen Gemeinden ja Usus war, oder sie verdienten sich erste Cents auf den Straßen Detroits, wo sie Lieder bekannter Musiker kopierten.

Ende der 50er gewannen die Mädels Florence Ballard und Mary Wilson einen Talentwettbewerb und das sicher nicht nur, weil es noch keinen Dieter Bohlen gab, früher war Talent eben noch Talent...;-) Den Detroiter Gesangswettbewerb gewannen die beiden mit einer Coverversion des Songs „There goes my baby" von den Drifters. Es entstand eine typische Mädelfreundschaft und zum Duo gesellte sich wenig später eine Diane Ross, die später unter den Namen Diana Ross zu Weltruhm kam, welches sie mit Sicherheit auch den Supremes zu verdanken hatte.

Ballard, Wilson und Ross wuchsen in einer Gegend von Detroit auf, wo es nur wenig Alternativen zu steter Armut, oder Kriminalität gab und im Viertel dominierten afroamerikanische Einwohner. Musik war da sicher nicht die schlechteste Alternative, um sich dem Sog der Underdogs zu entziehen, doch Talent eben nur, wem Talent gegeben...

Ende der 50er gab es eine Gesangsgruppe farbiger Männer, die sich noch The Primes nannten und aus denen später die weltberühmten Temptations wurden. Findige Manager hatten das Potential dieser Art von Musik erkannt und wollten quasi als Gegenpart etwas ähnliches, eben nur mit rein weiblichen Musikern, auf die Beine bringen. So entstanden aus Florence Ballard, Mary Wilson, Diana Ross und Betty McGlown im Frühjahr 1959 The Primettes, einfallsreicher war der Name damals nicht, haha. Das hinzugestoßene vierte Mitglied im Bunde war dann auch die Freundin des Prime-Members Paul Williams.

Bereits im Gründungsjahr 1959 konnten die Primettes bei einer kleinen Plattenfirma zwei Singles, „Tears of sorrow" und „Pretty baby", veröffentlichen. Allerdings war den Platten kein großer Erfolg beschieden.

1960 heiratete McGlown und die Lücke konnte durch Barbara Martin geschlossen werden. Der erhoffte und von Managern erwartete Durchbruch blieb allerdings zunächst aus und zumindest Ballard und Martin konnten sich so wieder auf das schulische konzentrieren und ihren Abschluß ins Auge sehen. Mary Wilson und Diana Ross machten in der Zwischenzeit zu zweit weiter.

Zu viert nahmen sie nochmals für eine kleine Plattenfirma einige Lieder auf. Doch bereits Ende des Jahres 1960 verließ Barbara Martin die Gruppe, weil sie schwanger war. Da wurde aus dem Quartett ein Trio.

Nun war aber inzwischen Berry Gordy auf die Mädels aufmerksam geworden und ließ sie für sein junges Label *Motown Records* unterzeichnen. Aber es war sicher auch dem Zufall geschuldet, daß Ross und ihre Mädels bei Gordy landeten. Denn Ross arbeitete zu der Zeit im Büro von Gordy und konnte sich und ihre Mädels so erstmal als Backgroundsängerinnen unterkriegen. Gordy sah schnell das Talent der Mädels und der Aufstieg konnte beginnen. Das war bereits Anfang 1961. Gordy fand den Namen der jungen Frauen, The Primettes, nicht unbedingt passend und legte den Damen eine Liste mit Namen, die in Frage kämen, vor. Ballard gefiel der Name The Supremes, was so viel wie Die Höchsten heißt, während die anderen beiden Frauen den Namen dann doch für etwas zu sehr abgehoben fanden. Gordy übernahm den Namen und die Supremes arbeiteten sich nach ganz oben und wurden eine der erfolgreichsten „Girlgroups" der Welt... Für *Motown* wurden die Supremes das Aushängeschild und die bekannteste Truppe des Labels.

Stümper 98 sagten mal „Niemand hat gesagt, daß es leicht wird" und wenn sie sich schon nicht meinten, so vielleicht die Supremes, denn Gordys erste Singles der Frauen „I want a guy" und „Buttered Popcorn" floppten beide.

Gordy und die Supremes ließen sich aber von ersten Mißerfolgen nicht unterkriegen und 1962 landete die Single „Your heart belongs to me" in den Läden und wurde der erste kleine Hit der Mädels. Aber der Erfolg kam auch bei den Supremes nicht über Nacht, obwohl es nun schon einige Platzierungen in den Charts gab, die aber noch nicht unbedingt der Rede wert waren.
Dank des Produzententrios Holland, Dozier, Holland und dem von ihnen geschriebenen Song „When the lovelight starts shining through his eyes" gelangten The Supremes 1963 in die Top 40 der amerikanischen Billboard Charts.

Der wirkliche Durchbruch kam für die Mädels aber erst ein Jahr später, als sie den Hit und Evergreen „Where did our love go" auf die Menschheit losließen und mit dem Song bis auf Platz 1 der US-Charts gelangten. Das Album war über ein Jahr in den amerikanischen Charts und das Titellied nutzte die NASA, um es ihren Astronauten zur Beschallung ins All zu senden. Nun waren sie, zumindest einmal, ganz oben und zählten zu den Höchsten...;-)

Jetzt legten Gordy und die Supremes den Hit „Baby love" nach, was ebenfalls im Jahr 1964 war und die Single schloß nahtlos an den Erfolg von „Where did our love go" an.

1965 kamen dann „Stop! In the name of love" und das nicht ganz so bekannte „Back in my arms", welches aber beide große Erfolge wurden.

1966 kam dann das „You can't hurry love", welches Phil Collins dann in den 80ern nochmal zu erneutem Ruhm verhalf und welches mit Sicherheit im Popmainstream bekannter als das Original ist. Im Herbst erschien dann die Single „You keep me hangin' on".

Weitere Hits landeten die Mädels 1967 mit „Love is here and now you're gone", oder „The happening".

Die Veröffentlichungen mußten ja auch publik gemacht werden und so gaben die Frauen sich für etliche Fernsehauftritte her, absolvierten viele Liveshows und wurden auf Tournee geschickt. Nun wurden sie nicht nur außerhalb der schwarzen Musikwelt bekannt, sondern ersangen sich auch die Herzen zahlloser weißer Musikliebhaber. Sie wurden nicht nur weltbekannt, sondern konnten auf Tourneen auch Bekanntschaft mit der Welt machen.

Bei den ersten Aufnahmen der Supremes fungierte noch Florence Ballard als Leadsängerin, doch nach und nach sah Berry Gordy in Diana Ross das größere Talent und wollte Ross unbedingt als Leadsängerin der Supremes haben. Frauen können anders und es gab einen Zickenkrieg, sodaß Ballard ausgetauscht werden mußte, um den Erfolg der Supremes nicht zu gefährden, oder die Truppe untergehen zu lassen.

Gordy fand bei Patti Labelle & The Bluebells Cindy Birdsong und arrangierte ein Treffen der Frau mit den Überbleibseln der Supremes.

Ob Gordy das Gesangstrio nun aus Gründen des Supports von Diana Ross, oder aus Liebe zu ihr, denn die beiden waren nun auch privat ein Paar, Diana Ross & The Supremes nannte, läßt sich nicht fokussieren.

Unter diesem Namen gaben sie dann zu Beginn 1970 in Las Vegas auch ihren Abschiedsgig. Diana Ross kümmerte sich fortan um ihre Solokarriere und diese

war ja nun auch nicht ganz erfolglos...;-)

Nun wurde das Zugpferd Ross, wie passend, haha, ausgewechselt und die Schwester des Boxers Ernie Terrell, Jean Terrell, kam ins Boot und aus Diana Ross & The Supremes wurden wieder The Supremes.

Ohne Ross war das Trio nun aber längst nicht mehr so erfolgreich wie mit dem Zugpferd Diana Ross und auf einen Nummer 1-Hit kamen sie nicht mehr. Ganz erfolglos waren die Supremes aber nun auch nicht und brachten es immerhin auf 7 Top 40-Platzierungen, wovon fünf gar unter die ersten 20 kamen. 5 Mal landeten sie in den britischen Hitparaden in den Top 10.

Doch auch der einstige Zickenkrieg hatte ein gerichtliches Nachspiel. Florence Ballard verklagte Gordy und *Motown* auf fast 9 Millionen US-$, da sie sich aus der Band gedrängt fühlte. Doch sie verlor den Prozeß 1971.

Unterschiedliche Produzenten und das Aufdrücken verschiedener stilistischer Stempel brachte nicht gerade konstanten Erfolg bei den Resten der Supremes.

Das Besetzungskarussell bei den Supremes drehte sich nun häufiger und brachte auch nicht gerade mehr Erfolg. 1972 wurde Cindy Birdsong durch Linda Lawrence ersetzt. Bereits ein Jahr später kehrte Birdsong für Lawrence zurück. Zu dieser Zeit war auch Scherrie Payne mit von der Partie.

1976 verließ Birdsong abermals die Supremes und mußte durch Susaye Green ersetzt werden. Im Jahr 76 verstarb auch das, einst rausgedrängte, Urmitglied Florence Ballard an einer Thrombose. Und zum Ende des Jahres kündigte das letzte Originalmitglied der Supremes an, daß sie die Truppe verlassen werde. *Motown* sah die Erfolglosigkeit, sollten die Supremes in neuer Besetzung weitermachen und löste die Gruppe letzten Endes 1977 auf. Im Juni 1977 kam es dann in London unter Mitwirkung von Billy Ocean zum Abschiedsgig der Supremes.

Bereits ein Jahr später kam es mit Mary Wilson, Karen Jackson und Karen Raglan zu einigen Konzerten in Groß Britannien, wo sie unter den Namen The Supremes auftraten. Das paßte dem einstigen Label *Motown* aber nicht und Gordy sorgte dafür, daß die Frauen unter den Namen nicht mehr touren durften.

1981 wurde durch Vorlage des Buches „Dreamgirl" von Mary Wilson das Musical „Dreamgirl" am Broadway aufgeführt, welches sich mit Werden, Sein und Fall der Supremes auseinandersetzte. Das Musical war seinerzeit recht erfolgreich und brachte es auf etwa 1500 Aufführungen. Das Musical heimste außerdem etliche Preise und Auszeichnungen ein. 1987 und 2001 kam es zu Wiederaufführungen des Musicals.

Zum 25 jährigen Jubiläum des *Motown*-Labels, traten Ross, Wilson und Birdsong 1983 in einer NBC-Sendung unter The Supremes auf, um zur *Motown*-Geburtstagssendung ihren Beitrag zu leisten. Sie gaben „Someday we'll be together" zum Besten. Diana Ross drängte sich während des Auftrittst ständig in den Vordergrund, während die beiden anderen Frauen eher im Background bleiben sollten. Ob Diana Ross das nun so mit Gordy aushandelte, oder ob Gordy es so wünschte, geht nicht klar hervor. Allerdings beschwor das einen neuen Zickenkrieg herauf. Mary Wilson und Cindy Birdsong wollten sich nicht so in den Schatten drängen lassen und traten nun auch in den Vordergrund, was Diana

Ross nicht paßte. Sie soll Wilson geschubst haben, was die NBC aber rausschnitt. Wilson fiel Ross dann beim Gesang ins Wort und übernahm das Leadsinging. Auch sollte Diana Ross Berry Gordy mit Worten auf die Bühne holen, was aber auch Wilson wollte. So endete alles im Krach, der Zuschauer bekam das aber nicht zu sehen.

Scherrie Payne und Linda Lawrence tourten seit 1986 unter The Former Ladies Of The Supremes durch die Lande und hatten den ganzen Backkatalog der Supremes im Gepäck. Es kam auch zu einigen Fernsehauftritten, darunter auch bei deutschen Sendern.

1988 wurden die Supremes in die Rock'n'Roll Hall Of Fame aufgenommen.

1994 wurde Mary Wilson bei einem schweren Verkehrsunfall verletzt und ihr Sohn verstarb an den Folgen des Unfalls.

2000 gab es dann mit Diana Ross, Scherrie Payne und Linda Lawrence unter Diana Ross & The Supremes eine neue Tournee. Payne und Lawrence waren aber nur zweite Wahl, da eigentlich Mary Wilson und Cindy Birdsong verpflichtet werden sollten, diese sagten jedoch ab.

2006 wurde der Stoff um die Supremes gar verfilmt und landete zum Ende des Jahres in den US-amerikanischen Kinos, Deutschland mußte bis Februar des Folgejahres warten. Der Film war ein Kassenmagnet und man sieht, daß der Stoff rund um die Supremes noch fast 50 Jahre nach Gründung die Kassen klingeln läßt...;-)

Meik

Zines

Feindkontakt #12

Da Gung weder Preis noch Adresse angibt und ich zu faul zum Suchen bin, muß es ohne gehen. Kurz vor unserer Deadline, eigentlich waren wir schon drüber..., schneite noch das aktuelle Heft vom Gung rein. Erstmal war ich erstaunt, da ich eigentlich ein „Soldatensplitheft" mit dem *Viva Saxonia* erwartet hatte, was aber nicht zustande kam. So glänzt das *FK* wenigstens in altgewohnter Manier und wie... Auch Gung macht Druck und ist zum Drucken des Heftes übergegangen und somit erscheint das *FK* nun in Hochglanzmagazinoptik. Interviewt wurden Pressure 28, The Slapguns und Stormwatch. Es gibt Bandstories von Triplex Army, Steelcomb, Buffel Binx (was für ein Name...), Chosen Youth und NFG. Darüber hinaus quatschen Morons über ihre Zeit im Studio, es gibt massig Reviews und Konzertberichte. Etwas nervig, oder störend, sind für mich dann die vielen ganzseitigen Werbeanzeigen, aber gut, es gibt schlimmeres... Hier und da verschluckt das, eigentlich schöne, Layout Buchstaben. Ein gutes Heft, wenn mich auch nicht unbedingt so viel ansprach.
Meik

Punkrock #16

Der gute alte Bahnhofskiosk...;-), 4,- T€.

Da ich öfter auf Bahnhöfen zuhause bin, finde ich auch immer wieder Hefte, die sonst wohl keiner von uns findet...;-) Das aber nicht am ZOB, auf oder vor einer Bank, sondern ganz spießig im Bahnhofsbuchhandel. Genau da entdeckte ich dieses Magazin mit dem tollen Untertitel „Ich kotz' in deinen V-Ausschnitt", na denn man tau... Das Magazin, welches schon die gehobene Mittelschicht vom Preis und Aufmachung her ansprechen dürfte, und nicht den schnorrenden Hansa Pils-Trinker, kommt mit Interviews von Casualties, Frau Potz, Victoria van Violence (ein Punkmodel, kein Witz - der Punk Sell Out macht vor nichts halt...), Downtown Struts, Love A, The Bottrops, Jimbo Phillips, Auschwitz Rats, Gruppe 80, No Weather Talks und Avalanche. Natürlich haufenweise Bands, die mich nicht so interessieren, aber man kann es lesen. Dann gibt es ein Grauzonen-Special, blöde

Vorworte oder Kolumnen, etliches an Reviews und voll mit massig Werbung. Alles in Hochglanzmagazinoptik. Kann man, muß man aba nich'...
Meik

Dynamite #3/2013
Am Kiosk, oder vereinzelt in gut sortierten Supermärkten; 6,50 T€.

Weil es so schön war, gleich noch so eine Schwarte...;-) Diesmal gibt es Interviews mit The Dinosaur Truckers, Smokestack Lightnin', Blue Flamingo, The Steadytones, The Frogs, *Sunny Bastards* (leider etwas kurz und nicht so die bohrenden Fragen), Xray Guns, Bald Diddley, The Buttshakers und Holly Burnette. Dazu wieder haufenweise Stories rund um Musik, Musikinstrumente, Rock'n'Roll hinter Gittern, Cruiser Bikes und mehr. Wer sich dem Rock'n'Roll verschrieben hat, kommt hier nicht zu kurz und auch in Richtung Ska ist diesmal einiges drin. Alles wieder in gewohnter Optik. Sollte man!
Meik

Dynamite #2/2013
Am Kiosk, oder vereinzelt in gut sortierten Supermärkten; 6,50 T€.

Das *Dynamite* hat langsam aber sicher Heften wie dem *Ox* und sogar dem *Plastic Bomb* den Rang abgerannt, da hier einfach mehr interessante Sachen drin sind, sofern man auch mal Bock auf Rocka- und Psychobilly, Country und vereinzelt Ska und Soul hat. Auch ist das Heft immer so fett, daß längere Zinedurststrecken und/oder Zugfahrten so gut zu überstehen sind. In der vorliegenden Ausgabe interviewte man Danny and The Wonderbras, die Ballroom Kings, Heinrich XIII, Hannah Williams & The Tastemakers, Mad Dog Cole, *Kent Records*, Norman „Salmi" Denks, WestHell 5, John Sims (ist der Mann hinter vielen bekannten 2 Tone-Covern) und Konzertveranstalter Herbert Kriesel. Darüber hinaus kurze Konzertrückblicke, Reviews Stories übers Platten pressen, ein 20 seitiges Special zum Satanic Stomp, und, und, und... Alles aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen, zumal ich noch ein „Buch" dieser Reihe besprechen muß... Alles kommt in Profimagazinoptik und mit CD. Kaufen!
Meik

Stolz & Stil #27
Stolzstil@web.de; 2,50 T€ plus Porto.

Mit *Stolz & Stil* geht es weiter, so oder so...;-) Nun erblickte auch die #27 das Licht der Glatzenwelt und es werden mal wieder keine Gefangenen gemacht. Interviewt wurden Likedeelers, IC 1, Martens Army, *PC Records*, Punkfront, Colin einst Vanilla Muffin(s) und Schlick von Sorry, No!, Rampage und Insidious Skins. Darüber hinaus eine Befragung zur Szene mit alten Zöppen (zum einen Kev, Manager von Skinfull und Frankie Flame, finde ich wieder sehr gelungen; verschiedene Magazin- und Fanzineschreiber wurden befragt; es gibt Reise- und Konzertberichte, Reviews, News und mehr. Die Optik ist gewohnt stolz und stilistisch und das Heft kommt mit festem Umschlag. Wieder eine gelungene Ausgabe, wenn auch nicht wirklich alles so mein Paar Boots ist.
Meik

Pride & Passion #1
prideandpassion@gmx.de; ??? plus Porto.

Da isser wieder, der Lars hat zwar den *Bomberpiloten* eingestellt, meldet sich nun aber mit Label und Zine wieder zurück...;-) Das nenne ich mal einen guten Einstand! Die Debutnummer erscheint mit einer Kassette der Magdeburger von Anti Clockwise. Wie auch schon vom *BP* gewohnt, kommt das *P&P* recht mager daher, aber der Inhalt entschädigt voll und ganz. Es gibt zwei Interviews mit Vortex, wovon 1 auf holländisch ist und dem *Frisian Patrol* von 1987 entnommen ist und ich mich frage, warum man es nicht übersetzt... Aber gut, das kennen wir ja auch schon aus alten *BP*-Ausgaben. Das deutsche Interview ist recht interessant und läßt die Hamelner wieder etwas sympathischer werden. Dann gibt es noch ein paar Besprechungen, News und die Texte der Anti Clockwise-Kassette.

Hinzu gesellen sich noch einige Fotos und alles in schönem Oldschool-Layout. Das Ganze ist limitiert auf 77 Stück und dürfte sicher schon fast weg sein. Ranhalten!
Meik

Moloko Plus #47
Moloko Plus, c/o Torsten Ritzki, Postfach 110 537, D-45335 Essen und www.moloko-plus.de, info@moloko-plus.de; 3,- T€ plus Porto.
Zum Ende hin scheint Torsten ein Formatwandler zu werden, da diese Nummer schon wieder anders aussieht... Es gibt Interessantes über Judge Dread zu lesen und das allein macht die Gazette schon lesens- und kaufenswert! Interviewt wurden The Regal Kings, *Attitude Records*, *Slash- Magazine*, das *Pork Pie*-Label, Guida und The Case. Darüber hinaus massig Stories, wie etwa über ein Rollerderby, die Rubrik „Der kleine Plattensammler" wurde wiederbelebt, es geht um M. Byers (Kennt Ihr nicht?!? Müßt Ihr nicht!), „California Paradise", einen Festivalrückblick und einiges mehr. Leider haben hier viele Geschichten nicht so meinen Nerv getroffen, aber das ist ja rein subjektiv und Ihr seht das vielleicht anders. Das Heft kommt mit Farbcover und in Hochglanz und der Abobesitzer bekommt auch noch eine Live-CD mitgeliefert. Wieder ein schönes Heft, was aber nicht ganz an die Vorgänger rankommt. Dennoch ein fettes: „gefällt mir"!
Meik

Feindkontakt #11
gung@gmx.net; 3,- T€ plus Porto.
Gung haut nun seine #11 raus und diese kommt im schicken schwarzen Schutzumschlag und silbernem Prägedruck, sehr nice. Dieser hat dann gleich noch ne Einstecktasche aus dem erstmal einige Aufkleber und Werbung fallen und auch ein Poster gibt es obendrauf. Mehr Give aways sind auch nicht nötig und nun zum Heft: Interviewt wurden Argy Bargy, Legion der Vergeltung, Condemned 84 und Vicious Rumours. Es gibt Bandstories von On Trial, The Morons, Smart Violence, Drugsmokkel und Bullet Kings. Also schonmal viel ansprechende Bands. Hinzu kommt die Rubrik „Frei gesprochen", Konziberichte und Reviews. Die Aufmachung ist wie gewohnt und kommt mit o.g. Schutzumschlag. Beim Papier hätte der Gung ruhig weniger fettes und leichteres nehmen können, da es sich schlecht blättern läßt und es spart auch Porto...;-) Greift es Euch!
Meik

Heimwärts #4
Heimwärts, Postfach 11 23, D-94441 Plattling, haberfeldtreiber@googlemail.com.
Auch der Stephan legt mit einer neuen Nummer nach und das Cover machte schonmal Lust auf mehr...;-) Interviewt wurden Likedeelers, Sorry, No! Und Codex Frei. Dazu gesellen sich Reviews und Konzertberichte. Alles in recht geordneter Aufmachung. Irgendwie sagten mir die älteren Ausgaben eher zu. Dennoch ein unterstützenswertes Zine!
Meik

Viva Saxonia #3
VSG, Postfach 11 02, D-09401 Zschopau, g.vivasaxonia@gmx.de; zumindest bei Versänden für 6 Taler.

Da isse, Nummer 3 des Skinheadmagazins, welches sich mit den ganz großen messen will. Naja gut, Poster, CD, Farbcover und der doch deftige Preis läßt zumindest Vergleiche zu *Bravo* und *Pop Rocky* zu...;-) Kannte den Inhalt ja schon etwas länger und so mußte ich den Inhalt nicht nochmal bemühen. Interviewt wurden Steelcapped Strength, Verboten, Selbststeller, Stephan vom *Heimwärts*, Old Glory und Moiler!. Neben Reviews, schon etwas angestaubten Konziberichten gibbet noch Stories von Overdressed, „Was 'n Punk?", Klassenkampf, Abtrimo und Moiler!. Gespickt wird alles dann immer wieder mit vaterländischen Geschichten aus der Geschichte. Wenn auch in den Reviews mal über den Tellerand geschaut wird, so ist es doch eher was für die RACker unter Euch. Das Heft besticht durch eine gute Schreibe, sodaß auch nicht so interessante Sachen gut lesbar sind. Die Aufmachung ist hochwertig, will heißen Farbcover und Hochglanzseiten, die aber recht dünn sind. Dazu ein Hochglanzposter und eine Promo-CD, das alles dürfte den doch hohen Preis des Magazins erklären. Persönlich hat mir die #2 besser gefallen, aber das ist ja eine subjektive Ansicht. Ich hole mir dann lieber die ganz kleinen Hefte...;-)
Meik

Morons, Vortex und Bombecks im Woodys in Schleiz am 20. Oktober 2012

Als erstes möchte ich festhalten, dass ich lange überlegt habe, überhaupt einen Konzi-Bericht zu verfassen. Da es so viel Spannendes nicht zu berichten gibt. Ich versuche es dennoch.

Unser kleines Mädelsabenteuer begann mit unserer Ankunft kurz vor dem Geschehensort. Es wartete 100 m vor der Location ein entsprechendes Empfangskomitee aus einer mittelschweren Gruppe der Thür. Bereitschaftspolizei. Mann und Frau zog alles raus, was nach kurzen Haaren aussah und zum Konzert wollte.
Wir mussten uns auch einreihen, als fadenscheinigen Grund nannte man uns die allgemeine Verkehrskontrolle, na klar, deswegen mussten wir beide ja auch den Perso abgeben und kontrolliert wurde das Auto nur halbherzig. Personenerfassungskontrolle wäre ehrlicher gewesen. Irgendwie scheinen die sich gerade auf alles zu fokussieren, was kurze Haare hat und was mit Politik zu tun haben könnte.
Außerdem haben wir gelernt, es kann teuer werden, wenn man mit den falschen Klamotten rumrennt und sich 'ne Anzeige wegen Beleidigung einhandelt und jetzt 180 EUR an die Thür. Staatsmacht zahlen soll, so ist es einem Kumpel aus Sachsen-Anhalt passiert, der zum ersten Mal zu einem Konzi in Thüringen war.
Das Woodys war zu Beginn noch nicht wirklich gut gefüllt, aber so viel mehr änderte sich auch den Rest des Abends nicht mehr an der Tatsache. Unser Eindruck war, dass sich unter den überschaubaren Publikum, auch ein paar groteske Gestalten rumtrieben, so dass ich mich im Nachhinein auch nicht mehr über die Staatsmacht draußen wunderte.
Den Anfang machten Morons, eine noch recht junge Würzburger Band. Die Jungs gaben sich sichtlich Mühe, aber die Stimmung wollte nicht so recht aufkommen. Mein persönlicher Geschmack waren sie nicht, aber sind durchaus ausbaufähig.
Und bei uns zog sich das untere Level des Stimmungsbarometers wie ein roter Faden durch den ganzen Abend.
Mit Vortex ging es dann weiter. Eigentlich hatte ich mich auf die gefreut - aber ich/wir fande/n sie nur durchschnittlich. Der Sänger versuchte zwar eine gute Show abzuliefern, aber das war's dann auch schon. Der Bassist stand da wie festgenagelt und verpasste mehrfach den Einsatz. Und der Schlagzeuger wirkte auf mich wie fehl am Platze. Der Gitarrist benahm sich zwischenzeitlich wie ein kleines trotziges Kind, den man den Lutscher geklaut hat, und wollte wohl den Gig am liebsten abbrechen. Wir wären nicht traurig gewesen. Insgesamt enttäuschten uns Vortex am meisten.
Nach einer kurzen Pause ging es dann weiter mit der Thüringer Band Bombecks. Sie spielten mit dem Gastschlagzeuger der Morons. Gleich zu Beginn spielten sie einige ihrer Schmankerl und die Stimmung im Club besserte sich merklich. Unserer war immer noch im untersten Level.
Insgesamt lieferten Bombecks das beste Set des Abends. Wir hätten uns auch das Konzert gern schön getrunken. Aber Biene war das Trinken vergangen und ich durfte ja nicht. Nach der ersten Zugabe, es waren nochmal die Anfangssongs haben wir dann schnell das Weite gesucht und sind nach Hause gefahren, um dort noch auf einen weniger tollen Abend zu trinken. Wir hatten ohnehin aufgrund einer Vollsperrung einen Umweg vor uns. Die Staatsmacht war auch schon fast abgezogen.

Unser Fazit. Nette Location - aber wir haben uns den größte Teil des Abends nicht so wohlgefühlt, ob das nun an einigen Kraken lag, die sich da so rumtrieben, oder aber, weil die gute Stimmung, wie sie sonst auf so kleinen Gigs üblich ist, einfach nicht aufkommen wollte.

Mandy

SKINHEADS
Thüringen

INFOS, ONLINESHOP MIT RIESEN AUSWAHL AN KLEIDUNG. EXTRA SHOP FÜR BÜCHER, CD'S UND MEHR...

T-Shirts Kapuzenshirts Sweatshirts

Girlies Bags Kids-Shirts Spagetti-Tops

WWW.SKINHEADS-THUERINGEN.DE